Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

François <de Sales>

Weeg-Weiser Der Geistlichen Closter-Jungfrauen Für alle diejenige, welche sicher und mit Frucht begehren und verlangen in dem Leben deß Geistes zuwandlen

München 1720

Freising, Dombibliothek -- Alto 00142
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00113264-2
VD18 12194581-001

Alt a 142

5-33

Sor: Maria
Charitas vo: S:
alto: 1764.

Weeg-Weiſer

Der Geiſtlichen

Cloſter-Jungfrauen/

Für alle diejenige/ welche ſicher und mit Frucht begehren und verlangen in dem Leben deß Geiſtes zuwandlen.

Gezogen auß den Schrifften

Deß H. FRANCISCI

von Sales,

Biſchoffen zu Genff.

Auß

Der Italiäniſchen in die Teutſche Sprach überſezet

Von

M. M. P. V. B.

Cum Lic. Sup. & ſpec. Grat. & Privil. Sereniſſ. Domini Ducis Electoris Bavariæ.

München /

Verlegts Heinrich Theodor von Cölln/ Buchhandler. 1720.

Zuſchrifft.

Der Hochwürdigſten / Ubergebenedeyten / Jungfräulichen Mutter GOttes MARIÆ, Meiner / nach GOtt / Allergnädigiſten Frauen ꝛc.

GLeichwie das Gold nit kan gepriſen / noch ſein Werth geſchätzt werden / wann es nicht

durch die Prob paßiert; alſo hat auch die Liebe / welche / gleich-wie das Gold unter den Metallen / das Köſtlichiſte unter den Affecten iſt / keinen Valor, noch Werth / wann ſie nicht auff die Prob gelegt / und über den Probier-Stein geſtrichen wird / ich will ſagen / wann ſie nicht in der That / und in dem Werck ſelbſten erwiſen und erzeigt wird.

Nicht anderſt / O allerſeeligiſte und höchſtgelobte Königin unter den Jungfrauen / und wunderbarliche Mutter GOttes Maria / kan ich meiner gegen dir tragender Affection und hertzlichen Liebe eine beſſere Prob geben / als daß ich mit demüthigiſter Reverentz und Ehrenbietung dir diſes kleine Wercklein præſentiere / de-

di-

diciere / und zu eigne: welches / wan ich ſeinen Namen beobachte / nichts anders iſt / als ein kleiner Schatten deiner liebreichen Gütigkeit / mit dero du die jenige zu führen / zu regieren / und zu leiten pflegeſt / welche ihr Vertrauen zu deiner Mütterlichen Hülff unnd Vorſorg nemmen. Weil dann eben auch diſes kleine Büchlein den Namen tragt / der ſonſten dir gantz eygenthumblich zugehöret / nemblich einer Weegweiſung der Geiſtlichen / du aber / O allerſeeligiſte Jungfrau / genambſet wirſt ein Meerſtern / ſo will er ja nichts anders andeuten / als daß du ſeyeſt ein hell-glantzender Stern / und gleichſamb eine an dem Himmel auffgeſteckte Fackel /

welche die auff dem ungeſtümmen Meer diſer Welt ſchiffende Seelen erleuchtet / damit ſie nicht an den Felſen und Schrofen der Anfechtungen gefährlich anfahren / ſondern durch diſen deinen Glantz an das ſichere Port der ewigen Glückſeeligkeit geleitet unnd gebracht werden.

Schön / wie der Mond / wirſt du genambſet / deſſen Eygenſchafft und Ambts-Verrichtung iſt / den bey eyteler Nacht reiſenden Wanders-Mañ als ein getreuer Weeg-Gefehrt zu begleiten / durch ſeinen Schein und Glantz eintweder die gefährliche Nachſtellungen der Straß-Räuber zu hinterhalten / oder zu entdecken: Eben alſo du / O allergütigiſte Frau / biſt ein

ſol-

ſolcher ſchön-glantzender Mond / die du die Hertzen der Sünder / als eine finſtere Nacht / durch die Strahlen deiner Mütterlichen Gnad in den hellen Mittag thuſt verwandlen / die dicke Seelen-Finſternuſſen / vermittelſt der Erkandtnuß und Bußfertigkeit / in das Tag-Liecht verkehren / wie nicht weniger die Nachſtell- und Anfechtungen der hölliſchẽ Straſſen-Räuber entdecken / und zu ſchanden machen / ihre Seelen aber / gleichſamb / als eine getreue Weeg-Gefehrtin / mit deiner liebreichen Hand in das durch die Sünd verlohrne Vatterland widerumb glückſeeligiſt einführen.

Wann du dann biſt ein allgemeine Weegweiß- und Leitherin deren auff diſer armſeeligen Erden wanderenden Kinderen Evæ; wie vil mehr werden die jenige deine Regierung und Anführung verhoffen können / welche ſich als geiſtliche Kinder underfangen den jenigen Weeg zuwandlen / welchen du nicht als ein Stern / oder Mond / ſondern als eine zukünfftige Mutter Gottes / durch dein Exempel vorgeſtellt haſt : Dann du wareſt die Erſte / welche GOTT die ewige Jungfrauſchafft verlobt / und den klein- und engen Weeg der Demuth / Armuth und Gehorſambe gewandlet biſt / durch welchen Fußpfad dir jetzunder / als

als einer Heer-Führerin / ſo vil geiſtliche Perſohnen / beydes Geſchlechts / nachtretten / und dir / als ihrer Weeg-Weiſerin / nachfolgen / damit ſie zu der himmliſchen Hochzeit eingelaſſen werden.

Nun dann / O allerſeeligiſte Jungfrau / laſſe dir belieben / und gefallen / vermittelſt diſes kleinen Weeg-Weiſers / in welchem ein kurtzer Begriff verfaſſet / und eingeſchloſſen iſt / eine leichte / und troſtreiche Weiß und Manier zu dem wahren geiſtlichen Leben zu gelangen / ſambt ſehr nutzlichen Lehren und Ubungen / das Hertz mit Sanfftmuth und Ruhſambkeit deß Gemüths zu regieren / laſſe dir belieben / ich bitte dich

einſtändigiſt / dein Hülff zu erzeigen allen den jenigen Seelen / welche auff diſem Weeg der Vollkommenheit zu wandlen begehren / damit diſer kleine Weeg-Weiſer durch deine Anführung ſein gewünſchtes Zihl und End erlange.

So ſihe dann mit gnädigen Augen an diſe geringe Translation oder Verdollmetſchung / welche deine unwürdige Dienerin dir demüthigiſt dedicieret / und gäntzlich zueignet / dardurch ihre Kindliche Devotion gegen dir der gantzen Welt zu zeigen. Dann / gleichwie ein materialiſches Feur von dem gemalten kan underſchiden werden durch die Würckung / indeme jenes keinen

Au-

Augenblick ſtill ſtehet / ſonder umb ſich greiffet / ja / wann es köndte / die gantze Welt wurde durchgehen / und inflammieren / da diſes von Farben angeſtrichne nit einmahl von ſeiner Stell weichet / alſo verlanget meine Devotion und Liebe / ſo ich ſchuldigiſt zu dir trage / die gantze Welt / inſonderheit aber die geiſtliche Seelen mit der Liebe und Dienſt gegen dir und deinem lieben Sohn zu erhitzen / anzufeurē / und in die völlige Göttliche Liebs-Flamm zu ſetzen. Nimme gnädigiſt auff und an diſe meine wenige und ungeſchickte / jedoch hertzliche Arbeit / ſchütze / und beſchirme ſie zu GOttes und deiner Ehr / zu Auffnahm und Erſprießlichkeit unſerer Seelen / ſie iſt dein

ſambt meiner/ die ich mit Leib und Seel in nunmehro durch deine Mütterliche Gnad beſchloſſener Antrettung deß Heil. geiſtlichen Ordens auffopffere: ſeye du mir in dem Leben und in dem Todt ein glückſeeliger Abend-Stern / und endlich zu und in der ewigen Glückſeeligkeit ein freudiger Morgen-Stern.

Deines Gnadenreichen Mütterlichen Schutz.

Unwürdige / jedoch demüthig-verlangende Magd.

M. M. P. V. B.

Das

Das I. Capitel.

Von der Freyheit deß Geiſts.

DJe Freyheit deß Geiſts iſt eine Abziehung und Abſönderung deß Hertzens von allen Sachen / mit feſtem Entſchluß / dem erkandten Willen Gottes gäntzlich zu folgen: wofern nur der Namen deß HErren gebenedeyet und geheiliget / ſeine Majeſtät in uns herꝛſchet / und regieret / ſein heiligſter Will vollzogen / und erfüllet wird / ſo hat und trägt der innerliche Geiſt kein Sorg der übrigen Dingen.

Nun das erſte Zeichen diſer H. Freyheit deß Geiſts iſt / wann man auch ſo gar den geiſtlichen Tröſtungen und Zufridenheiten nit anhanget und anklebet / ſonderen thut / und verrichtet / was ſein Schuldigkeit erfordert / und immer

verbleibet ſo wohl in äuſſer-als innerlichen Gleichgültigkeit.

Das andere Zeichen iſt / ſo bald das Hertz diſe Freyheit deß Geiſts erlangt hat / daß es ſeine Affection und Anmuthung nit ſo ſtarck an die geiſtliche Ubungen hencket / und anhefftet / daß es nicht ohne einigen Verdruß / oder Maßleydigkeit von ſelbigen auff ein Zeitlein ablaſſe / wann der H. Gehorſam ein anderes gebietet/und erfordert/ oder auch durch Boßheit der anderen einige Verhinderung eingeſtreuet wird: dann gleichwoln man die geiſtliche Ubungen jederzeit ſolle lieben / ſo muß nichts deſtoweniger das Hertz an ſelbige nit unaufflößlich / in Anſehung gröſſerer und verdienſtlicheren Wercken / angebunden werden.

Das dritte Zeichen iſt / wann man die Zufridenheit deß Gemüths niemahlen verliehret / dann den jenigen vermag keine Beraubung melancholiſch vnd verdrüßlich zu machen / der ſein Hertz an nichts angehefftet hat.

Die

Die Würckungen aber diſer Frey-heit ſeynd folgende: Eine überauß groſ-ſe Süſſe und Lieblichkeit deß Geiſts/eine freund- liebreiche Mitſtimmung und Willfährigkeit zu allem dem jenigen/ was nit ſündlich iſt: das iſt/ ein ſolcher Humor, und Natur/ die da gantz ſanfft und milt zu den Ubungen der Tugend und Liebe ſich lencket. Zu einem Exem-pel: Eine Seel/ welche angehenckt iſt an die Ubung der Betrachtung/ ſo bald ihro ſolche underbrochen wird/ gehet aller verdrüßig/ unruhig/ und verwir-ret auß ſelbiger: Jene Seel aber/ wel-che eine rechte Freyheit deß Gemüths beſitzet/ wann ſie darvon berufen und genommen wird/ gehet herauß mit ei-nem gleichfrölichen Angeſicht/ mit frid-lichem Hertzen gegen dem jenigen/ wel-cher ſie darvon verhindert/oder gezogen hat; dann ihro giltet es gantz gleich/ GOtt zu dienen in der Betrachtung/ oder aber in Ubertragung und Dienſt-fertigkeiten deß Nächſten: das eine und andere iſt der Willen GOttes; weilen

aber

aber in diſen Umbſtånden der Zeit ſich die Gelegenheit erzeiget / den Nächſten zu übertragen / und deſſen billichen Begehren zu willfahren / ſo iſt jetzunder diſes / und nit jenes vonnöthen / und nothwendig zu verrichten.

Die Ubungen diſer Freyheit deß Geiſts ſeynd alle Begebenheiten / alle Gelegenheiten / welche ſich wider unſere Inclination und Neigung ereignen / alſo / daß / wann eine Seel ſich diſer gewohnet / wird ſie niemahlen von einiger Ungedult überfallen und geplagt werden / gleichwohlen ſie in ihrem Vorhaben ſolte verhindert / und aufgehalten werden.

Diſe Freyheit aber hat zwey widrige Laſter / als nemlich die Unbeſtändigkeit / und den Zwang / oder beſſer zu reden / die Leichtſinnigkeit / und die Dienſtbarkeit.

Die Unbeſtändigkeit oder Leichtſinnigkeit iſt eine gewiſe gar zu groſſe Freyheit / welche verurſachet / daß man wegen einer jeglichen kleinen Urſach die

Ord-

Ordnung der Satzungen und Reglen / wie auch ſeine löbliche Gebräuch laſſet und unterbrechet; da dann deſſentwegen das Hertz verſtreuet / und zerritten wird.

Der Zwang / oder die Dienſtbarkeit iſt ein gewiſer Mangel und Abgang der Freyheit / durch welche der Geiſt ſich anfüllet oder mit Mißgunſt / oder mit Zorn / wann man nemlichen das jenige zu vollziehen / was man vorgenommen hat / verhinderet und abgehalten wird / gleichwohlen / daß man eben ſelbiger Zeit was beſſeres thun und verrichten könte.

Iſt alſo vonnöthen / daß man zwey Regel fleißigiſt beobachte / damit man in diſer Freyheit nit fehle und irrgehe: das iſt / man ſolle ſeine Exercitia, Ubungen / gemeine Satz- und Ordnungen der Tugenden niemahlen unterlaſſen / es ſeye dann Sach / daß es GOtt anderſt haben wolle. Der Göttliche Willen aber erzeigt ſich in dreyen Manieren / in der Nothwendigkeit / in der Gehorſambe / und in der Lieb.

Die

Die andere Regel iſt / daß man ſich zwar diſer Freyheit gebrauchen kan durch / und in Liebe deß Nächſten; allein iſt vonnöthen / daß diſes ohne Ergernuß / und Ungerechtigkeit geſchehe: alſo / wann ich ſchon ſolte wiſſen / und vergwiſt ſeyn / daß ich tauglicher und nutzlicher zu einem anderen Ampt wäre / als zu deme ich jetzunder verordnet bin / ſolle ich mich dannoch diſer Freyheit nit gebrauchen / ſolches zu veränderen / und in diſes mich einzutringen / indeme ich hierdurch wurde Ergernuß geben / und zugleich eine Ungerechtigkeit begehen / weilen ich ſchuldig und verpflichtet bin alldorten zu ſtehen und zu harren / allwo mich die Gehorſambe geſtelt und verordnet hat.

Wir haben deſſen 2. oder 3. Exempel: der H. Carolus Borromæus, der da ſchärpffer und genauer / als einer ihme einbilden kan / in der Strengigkeit ſeines Leibs verharrete / deſſen Speiß und Tranck anders nichts ware / als Waſſer und Brod / der innert 24. Jah-

ren das Hauß ſeiner Herren Brüderen zwey eintzige mahl betretten/ ſie in ihrer Kranckheit zu beſuchen: diſer ſo ſtrenge Geiſt ſpeiſete wider ſeinen ſonſt gewohnten Brauch/ zum öffteren mit den Herren Schweitzeren/ ſie dardurch zu gewinnen; ſchlagte es niemahlen ab/ ſo offt er von ihnen zu koſtlicher Mahlzeit eingeladen wurde/ trancke auch über ſeinen Durſt/ und mehrers/ als die Nothwendigkeit erforderte/ nur damit er beſſere Gelegenheit haben könte/ ſie eintweder in dem H. Glauben/ und guten Sitten zu erhalten/ oder die Abgefallene von ſelbigem widerum mit der Catholiſchen Kirchen/ unſer allerheiligiſten Mutter/ zu verſöhnen. So ſehet dann hier ein Stücklein einer H. Freyheit/ auch an einem Mann/ welcher der ſtrengſte zu unſeren Zeiten ware.

Biſchoff Spiridion hatte ſo gar Fleiſch gegeſſen in der Faſten/ zu Geſellſchafft eines Pilgrambs/ welcher gantz erhungert halb todt darnider lage/ damit er ihme den Scrupel benemmen möch-

möchte / dazumahlen nichts anders zu eſſen vorhanden ware. So ſehet dann abermahlen eine liebreiche Freyheit eines H. Mann Gottes.

Der H. Vatter Ignatius von Loyola hat ſich an dem groſſen Mitwochen in der Faſten mit Fleiſch-ſpeiſen laſſen auff ein bloß einfältiges Einrathen deß Medici, welcher es tauglich befunden/ ſeiner gleichwolen geringen Kranckheit abzuhelffen. Ein widerſpenniger Geiſt hätte ſich wohl drey Täg bitten laſſen.

Nun will ich euch eine Sonn aller Heiligen vorſtellen/ einen wahren freyē Geiſt/ ledig von allem Anhang/ der ſich an nichts anders angehefftet/ als eintzig und allein an den Göttlichen Willen. Ich hab öffters innert mir ſelbſten nachgeſchlagen/ und erforſchet/ welches doch die gröſte Mortification der Heiligen/ deren ich Wiſſenſchafft gehabt/ geweſen/ und hab endlichen diſe gefunden: der H. Joannes Baptiſta hielte ſich auff in der Wüſteney 24. gantzer Jahr/ Gott allein iſt bekant/ welchergeſtalten

ſein

ſein Hertz / ſeyt der Stund ſeiner Geburt / von der Liebe GOttes ſeines Erlöſers getroffen / und verwundet ware / wie ſehr und hoch er verlangte ſeiner heiligen Gegenwart zu genieſſen: und nichts deſtoweniger verharrete er in ſeinem Ambt und Beruff eintzig und allein an dem Willen GOttes angehefftet / ohne daß er nur ein eintziges mahl kommen wäre / ſeinen Erlöſer zu ſehen / geſchweigen zu beſprachen / ſonderen hat jener glückſeeligen und lang erwünſchten Stund erwartet / in welcher der Erlöſer ſelbſten kommen iſt / ihne zu beſuchen; nachdeme aber / daß er die Ehr gehabt / ihne zu tauffen / iſt er ſelbigem nit nachgefolget / ſonder in ſeiner Ambts-Verrichtung verbliben. O GOtt! was für eine Mortification deß Geiſts ware diſes / ſo nahe bey Chriſto ſeyn / und ihne nicht ſehen / ihne gleichſam haben / und dannoch nit genieſſen! was iſt diß anders / als ſeinen Geiſt von allen Dingen / ja von Gott ſelbſten auffgelößt haben / nur damit der Gött-

liche

liche Will geſchehe/und erfüllet wurde? diſes Beyſpiehl machet meinen Geiſt auſſer ſich ſelbſten ſtaunen/ und ſtutzen/ in Anſehung ſeiner Gröſſe / und Vortrefflichkeit.

Das II. Capitel.

Was es ſeye / nach dem Geiſt leben?

LEben nach dem Geiſt / mein liebe Tochter / iſt nichts anders / als gedencken / und ſtreben nach den jenigen Tugenden / die da in dem Geiſt ſeynd / und ihr Auffenthalt in ſelbigem haben; und nicht nach den Sinnlig- und Empfindligkeiten deß Fleiſches.

Welches ſeynd aber die Tugenden deß Geiſts? Es ſeynd/ der Glaub/als die jenige Tugend/welche gäntzlich über unſeren Verſtand erhebt iſt: die Hoffnung / in / und mit welcher wir die unſichtbarliche / ewige Güter hoffen; die

Liebe /

Liebe / welche uns verbindet GOtt auß gantzer unſer Seel zu lieben über alle Ding / und den Nächſten wie uns ſelbſten; und zwar nicht mit einer natürlichen / ſinnlichen und eygennützigen / ſondern reinen und beſtändigen Liebe / welche ihren Grund und Fundament in GOtt hat. Sehet ihr nicht / daß die menſchliche Sinnligkeit / welche ſich nach dem Fleiſch lehnet / verurſachet / daß wir in etwelchem Mißtrauen uns nicht gäntzlich in die Hand und Willen GOttes übergeben?

Jener Geiſt aber / welcher ſich auff den H. Glaub ſteuret / iſt behertzt in mitten der Beſchwerden und Mangels / dann er weißt wol / daß GOtt die Armſeelige / welche in ihne hoffen / liebt / überträgt / tröſtet / und ihnen ſeine hülffreiche Hand bietet.

Die menſchliche Sinnligkeit will in allen Begebenheiten ihren Theil und Gutgeduncken / ja beſſer zu ſagen / die Naſen drein haben; und liebt ſich ſelbſten dermaſſen ſtarck und hefftig / daß

ſie

ſie kein Gefallen an einiger Sach hat / wann es ihro nicht zugelaſſen wird ſich drein zumiſchen. Der Geiſt in dem Gegentheil hafftet ſich eintzig und allein an GOtt / und ſagt zum öffteren / was nit Gott iſt / das gehört mir nit zu / und gehet mich nichts an. Und gleichwie er das jenige an= und auffnimmet / was ihme auß Liebe anvertrauet / und communiciert wird; alſo übergehet er / und laſſet daſſelbige unerforſchet / welches ihme verſchwigen und hinderhalten worden / in / und durch eygene demüthige Verlaugnung ſeiner ſelbſten.

Nach dem Geiſt leben / iſt nach dem Geiſt lieben: nach dem Fleiſch leben / iſt nach dem Fleiſch lieben; dann die Liebe iſt das Leben der Seel / gleichwie die Seel das Leben deß Leibs iſt. Eine Schweſter / ſo liebreich und ſüß iſt / ſo wohl in Worten / Wercken / als Gebärden / die liebe ich inniglich; ſie will mir wohl / und erzeigt mir alles Angenemmes und Dienſtliches / und ich will ihro himwiderumb wohl wegen deſſen: wer

ſihet

ſicht nit/ daß ich ſie liebe nach der Sinnlig-und Empfindligkeit deß Fleiſches? Eine andere iſt rauch/ iſt ſtreng / iſt unhöfflich/iſt grob gegen mir/ und deſſentwegen hätte ich keinen Guſt/keinen Appetit/kein Magen ſie zu lieben; ich liebe ſie nichts deſtoweniger wegen GOtt/ und umb Gottes willen/ich erzeige mich freundlich gegen ihr / ich ſuche ihre Converſation, ich warte ihro auff / ich erweiſe ihr alle Freundlichkeit durch liebreiche Sitten und Gebärden; diſe Liebe iſt nach dem Geiſt / weilen noch das Fleiſch / noch die Sinnligkeit einigen Theil daran hat.

Ich ſchätze mich ſelbſten untauglich / ich hab nit Hertz und Muth genug / ich trage ein Mißtrauen von mir ſelbſten / und vermeyne / ich ſeye nicht genugſam in diſem / oder jenem / das mir befohlen / oder anvertrauet iſt; und deſſentwegen wolte ich / man lieſſe mich müßig leben nach meiner Inclination und Neigung: wer ſiht nit / daß diſes in Warheit nicht nach dem Geiſt gelebt? Nein

für gewiß? Wann ich ſchon von Natur forchtſamb und ſchwach / ſo will ich dannoch mich zwingen / ich will mir Gewalt anthun / diſe meine natürliche Paſſionen und Anmuthungen zu überwinden; ich will mich befleiſſen nach und nach das jenige beſſer zuverrichten / was mein Ambt von mir erfordert / und der H. Gehorſamb / ſo von GOtt herrühret / mir aufferlegt / und anbefohlen hat; das heiſſet warhafftig nach dem Geiſt leben.

Mein liebe Tochter / nach dem Geiſt leben / iſt würcklich reden / und gedencken / was der Geiſt Gottes von uns erfordert: und wann ich ſage reden / und gedencken / ſo ſag / und verſtehe ich / williglich; dann ich bin betrübt / und deſſentwegen will ich nicht reden / diſes thun auch die Papageyen / und andere Thier: Aber ich bin betrübt / dieweilen aber die Liebe deß Nächſten erfordert / daß ich rede / ſo thue ich es; diſes thun die geiſtreiche und tugendhaffte Perſonen: ich bin verachtet / und diß macht

mich

mich verdrüßlich und maßleydig; diſes thun auch die arme Pfauen/und Affen: ich bin verachtet / und bin dannoch freudig; diſes haben gethan die heilige Apoſtel. Alſo dann nach dem Geiſt leben / iſt thun und verrichten / was uns der Glaub/Hoffnung/und Liebe lehret/ und underweiſet / es ſeye in geiſtlichen / oder zeitlichen Dingen.

Das III. Capitel.

Was die wahre Andacht Göttlicher Liebe ſeye?

DAmit einer die wahre Andacht erhalte / iſt vonnöthen/ daß er die Gebott GOttes / und der Kirchen halte / und erfülle: und aber über die jenige / ſo in gemein alle und jede verbinden / müſſen auch diſe fleißig und ſorgfältigiſt in Obacht genommen werden / welche unſeren Stand und Beruff eygentlich und abſonderlich angehen: wer diſes auſſer Acht laſſet /

gleichwohlen er auch die Todte auffer-wecken ſolte / wurde er nichts deſtoweniger ſich der Sünd ſchuldig machen / ja ſich ſelbſten verdammen / wofern er in ſelbiger abtrucken ſolte.

Zu einem Exempel : Es wird den Biſchoffen anbefohlen / daß ſie ihre undergebene Schäfflein mit dem Wort Gottes weyden / ſie beſuchen / ſie underweiſen / ſie auff den rechten Weeg leythen / und ziehen / ſie tröſten / und zu Gutem anmahnen ſollen : wann ich aber das gantze Jahr in dem Gebett wurde zubringen / wann ich mein Leben in Faſten und Strengheit deß Leibs verzehren wurde / wofern ich mein obbeſagtes Ambt nit thun / und verrichten ſolte / wurde ich mir ſelbſten / alle andere gute Werck unangeſehen / das Urtheil meiner Verdamnuß ſprechen / und fällen.

Es würcke eine geiſtliche Perſohn Miracul / ſo vil / und ſo groß ſie immer wolle ; wann ſie den ſchuldigen Gehorſamb ihrer Obrigkeit entziecht / iſt ſie

är-

ärger als ein Unglaubiger. Und alſo von anderen zureden / ſehet ihr hier gegenwärtig zwey Gattungen der Gebotten / welche / als das Fundament der wahren und gantzen Andacht / ſorgfältigiſt müſſen gehalten und vollzogen werden; als welche eben in diſer hurtig-geſchwind- und willfährigen Vollbringung deß jenigen / was uns anbefohlen iſt / beſtehet: diſe hurtige Willfährigkeit aber zu erlangen / will vonnöthen ſeyn / daß wir drey Stuck wohl zu Gemüth führen.

Das erſte iſt / dieweil es GOtt alſo haben will: ſo iſt es ja billich / und vernünfftig / daß wir ſeinen Göttlichen Willen vollbringen / indeme wir auff diſe Welt zu keinem anderen / als zu diſem Zihl und End ſeynd erſchaffen worden. Und wie können / wie dörffen wir ſagen / daß wir ſeyn / das iſt / Gottes ſeyen / und ihme allein mit Leib und Seel zugehören / wann wir unſeren Willen nit nach dem Seinigen richten wollen?

Das andere iſt / die Betracht- und Erwegung der Eygenſchafft und Natur der Gebotten Gottes / welche leicht / ſüß / angenehm / und liebreich ſeynd / nit nur allein in gemein / ſonder auch inſonderheit / in Anſehung eines jeglichen Stands und Berufſs. Was machet ſie dann beſchwärlich und verdrüßlich? nichts anders in Warheit / als unſer eigener Will / welcher in uns den Scepter will führen und regieren / es geſchehe gleichwohlen wie es wolle: diſes iſt / mit einem Wort zu ſagen / GOtt zwar dienen und gehorchen wollen / aber nach unſerem Belieben und Willen / und nit nach dem Seinigen.

GOtt begehret / und will kein Opffer wider den Gehorſamb: er befilcht mir / daß ich ihme dienen ſolle in dem Heyl der Seelen / ſelbige ſorgfältigiſt zu ihme zu führen; und ich will mich in der Contemplation, in dem beſchaulichen Leben auffhalten: ſo iſt zwar das beſchauliche Leben gut / ja / wann es dem Gehorſamb nit nachtheilig iſt; es ſtehet

het nit bey uns / noch bey unſerem Wille zu erwählen und außzuleſen / ſonder es iſt vonnöthen zu ſehen was Gott wolle; und wann GOtt will / daß ich ihme in diſem oder jenem diene / ſolle ich ihme nit in anderem dienen wollen. GOtt wolte / daß Saul ihme dienen ſolte als ein König und Hauptmann / Saul aber will ihme in dem Prieſter-Stand dienen: es hat kein Streit / daß der geiſtliche Stand vortrefflicher ſeye / als der Königliche / nichts deſtoweniger laſſet ſich GOtt nit mit jenem vergnügen und bezahlen / er will den Gehorſamb haben / und nichts anders. Es iſt aber unſer böſe und verkehrte Natur / welche allezeit ſuchet / daß ihr Will / und nit der Göttliche geſchehe und erfüllet werde. Nun aber nach der Maaß unſeres Willens / das iſt / je weniger wir von unſerem eigenen Willen haben / je leichter kommet es uns an / den Göttlichen zu vollziehen.

Es iſt wol in Obacht zunemmen / daß alle Ständ ihre Verdrüßligkeiten / ihre

Unannemblichkeiten und Bitterkeiten haben; und wofern wir nicht gäntzlich in den Willen Gottes reſigniert ſeynd / ſo iſt kein einiger / der nit wünſchte und wolte ſeinen Stand mit eines anderen verwechslen und vertauſchen.

Die jenige / welche mit dem Fieber behafftet / finden an keinem Orth Ruh / keines iſt vor ſie gut genug / kaum ſeynd ſie eine Viertelſtund in einem Beth / ſo verlangen / ſchreyen ſie ſchon nach einem anderen / und gleichwol iſt nit das Beth die Urſach ſolcher Unruh / ſonder das Fieber / welches ſie peyniget und plaget an allen Orthen. Alſo ein Perſohn / welche nit an dem Fieber deß eigenen Willens kranck darnider ligt / iſt zufriden in und mit allen Dingen / ſie trägt kein Sorg / auff was Weiß / in welchem Grad oder Staffel ſich GOtt ihrer gebrauche / wann nur ſein Göttlicher Will erfüllet wird / ſo giltet ihro alles gleich.

In diſem aber beſtehet noch nit alles: dann nit nur allein ſolle der Göttliche

Will vollzogen werden/ſonder damit es eine wahre Andacht ſeye / ſo muß er luſtig / hurtig / und freudig vollbracht werden. Wann ich nit ſchon in diſem / oder jenem Stand ware / kan es wohl ſeyn / daß ich mich in ſelbigen nit hätte begeben wollen / wan ich vorhin gewuſt hätte / was ich jetzunder weiß: Nun aber / weil ich mich jetzunder darin befinde / bin ich nit nur allein ſchuldig das jenige zu verrichten / was mein ſchwerer und mühſamer Beruff von mir erfordert / ſonder ſolle es auch thun mit leichtem und freudigem Hertzen / und ein Wolgefallen darein haben / ja in ſelbigem mich erluſtigen: dann in diſem beſtehet der Spruch deß H. Pauli/ daß ein jeder in ſeinem Beruff vor GOTT ſolle ſtehen; Es iſt vonnöthen/ daß ein jeder ſein Creutz trage / und ſich ſelbſten/ das will ſagen/ſeinen eygenen Willen verlaugne.

Ich wolte diſes/oder jenes; ich taugte beſſer zu diſem/ oder jenem: das ſeynd

pur lautere Tentationes und Verſu-
chungen; unſer lieber HErꝛ und GOtt
weiß zum allerbeſten/was zu thun/oder
zu laſſen ſeye: ſo thun wir dann diſes/
und bleibē ſtehen/ wo er uns geſtelt hat.

Jetzunder aber/ damit ich euch zu di-
ſer Ubung verhilfflich ſeye/ ſo bedienet
euch der nachfolgenden kurtzen Betrach-
tung: alle Morgen erinneret euch deß
Gehorſambs/ welchen unſer Erlöſer
und Heyland gegen ſeinem himmliſchen
Vatter erzeigt/und geübt hat; und auf
diſes thut euch Gewalt an/ und befleißt
euch eine groſſe Liebe und Anmuthuug
gegen diſem Göttlichen Willen zu er-
wecken.

Zum anderen/ wann ihr euch in Ge-
legenheiten und Zufällen befindet/ die
Verdruß/Mühe/ und Leyden verurſa-
chen/ ſo gedencket an die heilige GOt-
tes/ welche wol gröſſere Beſchwärden
überwunden haben; und alſo machet
euch ein Hertz mit ihrem Beyſpihl.

Zum dritten müßt ihr öffters erwe-
gē/daß das jenige/ſo wir thun/und ver-
rich-

richten/ſeinen wahren und rechtē Preyß und Werth ſchöpffet von der Gleichförmigkeit/ die wir mit dem Göttlichen Willen haben: alſo in unſerem Eſſen und Trincken/ wann wir es thun / dieweil es der Göttliche Will iſt / ſo verrichten wir weit ein gröſſeres und angenehmeres Werck vor GOtt / als wann wir den Todt für ihne wurden außſtehen ohne diſe gute Meynung.

Zum vierdten ſprechet öfſters zu eurem Erlöſer: was wilt / O HErr/das ich thun ſolle? wilt du / daß ich dir in dem verächtlichiſten Hauß-Dienſt ſolle dienen? ſo ſchätze ich mich nur gar zu glückſeelig/wann ich dir nur rechtſchaffen diene / ſo hab ich wenig Sorg und Kummer / in wem/ oder in was es ſeye. Und alsdann / wann ihr zu dem jenigen kommet / welches euch einen abſonderlichen Verdruß verurſachet/ und beſchwärlich fallet/ ſo ſagt: wilt du/mein HErr/daß ich diſes/ und diſes thue / ſo bin ich bereit ſolches willig und gern zu verrichten; und alſo thut ihr euch höch-

lich erdemüthigen. Ach! mein GOtt / was für ein groſſen Schatz werdet ihr euch durch diſes einſamblen / vil gröſſer / ohne allen Zweiffel / als ihr euch einbilden könnet.

Das dritte Stuck iſt / daß wir unſere Andacht lieblich / angenehm und nutzlich jedermänniglichen machen. Die Krancke werden alsdann diſe deine Andacht lieben / wann ſie durch ſelbige liebreich getröſtet werden: deine Haußgenoſſen werden ſie lieben / wann ſie dich ſüſſer und ſanfftmüthiger in den betrübten Zufällen werden ſehen / wann ſie verſpühren werden / daß du ſorgfältiger in Befürderung ihres Gutens / liebreicher in der Correction und Abſtraffung der Fähler ſeyeſt; die Obrigkeiten und Vorgeſetzte werden ſie lieben / wann ſie dich auffrichtiger und vertrauter gegen ihnen finden / wann ſie dich fleiſſig und embſiger in dem Gehorſamb / ſo du ihnen ſchuldig / beobachten werden: deine Mitgeſpihlen werden ſie lieben / wann ſie mehrere Freund-

lig-

ligkeit / mehrere Ubertragung / Nachgebung / und Einwilligung in ihres Begehren / wofern es dem Göttlichen Willen nit zuwider ſeyn ſolte / werde wahrnemmen. Mit kurtzem zuſagen / mache deine Andacht anderen annemlich und anzügig / jedoch ohne Gleißnerey / damit ſie eben auch einen Luſt und Antrieb darzu bekommen.

Die H. Communion ſollet ihr / ſo vil möglich / nicht unterlaſſen / dann kein Sach verſamblet eueren Geiſt ein mehrers / als diſer Honig / nichts erneuert ihne beſſer / als diſer Balſam. So verharret dann diſer höchſten Gütigkeit zu dienen mit Auffrichtig- und Süßigkeit deß Geiſts / indeme ſie euch mit ſo groſſer Liebe und Einbrunſt einladet.

Haltet euere Affectiones und Anmuthungen wol reguliert und geordnet under den Befelchen eueres HErren und Gottes / und hütet euch / daß ihr ſelbigen niemahlen nachhänget / auch unter was für einem Vorwandt es immer

mer ſeye / wofern das Sigill diſes him̃liſchen Königs nicht auff ſie gedruckt iſt. Wann es je ſeyn kan / ſo liebet nit den Göttlichen Willen / umb daß er ſich mit dem eurigen vergleichet / ſonderen liebet vilmehr den eueren / wann / und weil er ſich mit dem Göttlichen thut vereinigen.

Befleißt euch von Tag zu Tag eines reinen Hertzens / welche Reinigkeit beſtehet in Schätzung der Sachen nach dem Gewicht deß Heiligthumbs / da dañ diſes Gewicht nichts anders iſt / als die Göttliche Liebe. Liebet kein Sach zu vil / ich bitte euch / wann ſo gar die Tugend zu vil / und zu hefftig geliebet wird / kan ſie zu Zeiten verlohren werden. Ach mein GOtt! was für eine Benediction und Seegen können wir erhalten / wofern alle unſere Affecten demüthig / ſorgfältig / und gäntzlich dem puren Willen GOttes unterworffen und übergeben werden.

Die Glory und Ehr diſer Liebe beſtehet in Verbrennung / und Verzehrung

alles

alles deß jenigen / was ſie ſelbſt nit iſt / damit alles in ſie verändert und verkehrt werde; ſie erhebt ſich über unſere Vernichtigung / und regiert über das Gute unſerer Dienſtwilligkeiten. Alles / was durch Liebe geſchicht / iſt Liebe; die Arbeit / auch der Todt ſelbſten iſt nichts anders / als Liebe / ja / wann wir ihne auß Liebe außſtehen.

Ihr ſoltet ein kleines Schäflein seyn / ein kleines Täublein / gantz einfältig / ſüß und liebreich / ohne Widerreden / ohne Widerſprechen. Ach liebet diſen gütigen GOtt / der euch ſo hoch / ſo unendlich geliebt hat; liebet ihne in eurer Einſamkeit und Abziehung von aller Geſellſchafft / ſo vil es ſich thun laſſet. Liebet ihne / wann ihr ſelbigen in der H. Communion empfanget / wann er euch tröſtet / und ſeine liebreiche Süſſigkeit empfinden machet; aber liebet ihne meiſtens / und über alles / wann euch etwelche Betrübnuß / Leyden / und Arbeit überfallet / wann ihr euch in Dürre / in Tröckne deß Geiſts / in Trüb-

ſaalen und Verlaſſenheit befindet/ wañ ihr angefochten werdet / wann euch widerſprochen wird; dann alſo hat er auch euch in dem Paradeyß geliebt; am allermeiſten aber hat er diſe ſeine Liebe blicken und ſehen laſſen in mitten der grauſamen Geiſel-Streichen / der ſtechenden Dörnen / der durchtringenden Näglen / auch auff dem duncklen / und mit Wolcken überzogenen Calvari-Berg. Nemmet wahr / daß es gantz unwiderſprechlich iſt / daß der jenige / welcher mit dem glorificirten Chriſto begehrt einen Theil zu haben / zu erſt mit dem gecreutzigten JEſu einen Theil haben müſſen.

Diß iſt das gröſte Gut unſerer Seel / gantz zu GOtt gekehrt zuſeyn / und ſich zu niemands anderem / als zu ihme wenden; der jenige / der diſe groſſe Gnad erlangt / betrübet ſich niemahlen umb nichts / als allein / daß er GOtt beleydiget habe: und dannoch verkehret ſich diſe Traurigkeit in ein ſüſſe und tieffe / aber ruhſambe und angenemme Demuth

muth und Underwürffigkeit / auff welche die Erquickung in der Göttlichen Gütigkeit folget / mit angenehmen und vollkommenen Vertrauen / jedoch ohne groſſe Sorgfältigkeit und Beunruhigung. Welcher nit anderſt als in / und auß Gott iſt / der ſucht nichts / als Gott / und verbleibt nit weniger in Ruhe und Friden in den Widerwärtigkeiten / als in der Wohlfahrt: welcher nit anderſt lebt / als für GOtt / der gedenckt öffter auch in mitten der verdrüßlichen Begebenheitē diſes Lebens an ihne: was noch mehr iſt / ſo will / und verlangt er / daß alle wiſſen / daß er Gott diene / und thut ihme ſelbſten Gewalt an / die jenige Ubungen und Exercitia zu verrichten / welche ihne mit GOtt vereinigen können. So ſeyd dann gantz Gottes / mein liebe Töchter / ſeyd keines anderen / als Gottes / begehret niemand zu gefallen / als GOTT / und ſeinen Creaturen in GOTT / umb / und nach GOttes Willen.

Das IV. Capitel.

Was für eine Eygenſchafft die wahre Andacht haben ſolle?

Thut eine abſonderliche Profeſſion und Bekandtnuß/daß ihr in eurem Hertzen ernährē wollet ein innerliche/ſtarcke/und hertzhaffte/großmüthige Andacht: ich ſage eine innerliche/ anzudeuten / daß ihr keine Sach anheben/und verrichten ſollet nur auß Gewohnheit / ſondern mit Außerwählung vnd Anwendung deß Willens/vnd ſo vnderweilen das äuſſerliche Werck dem innerlichen Affect vorkombt/weilen ihr die Gewohnheit habt ſelbiges zu würcken / ſo ſchauet/vnd befleißt euch auff das wenigiſte / daß der Affect vñ die gute Meynung nachfolge. Verrichtet jederzeit alle euere Werck recht vnd wohl/vnd ſchauet/ daß ſie von dem inneren Menſchen herrühren: gleichwie das Feur die Aſchen herfür

bringt/

bringt/da alsdann eben diſe Aſchen das Feur ernähret.

Noch iſt vonnöthen/daß diſe Andacht ſtarckmůthig ſeye: erſtlich/ in Uberwindung der Verſuchungen/ die den jenigen niemahlen manglen/ noch abgehen/ welche ſich entſchlieſſen GOtt gäntzlich vnd wol zu dienen. Anderens/ in Ubertragung der vnderſchidlichen Geiſter/welche ſich in einer Verſamlung/oder Gemein befinden/das da eine ſtattliche Prob iſt für die ſchwache vnd blöde Geiſter/ welche ſich vnderweilen herfür thun/vnd erzeigen. Drittens in Ubertragung ſeiner ſelbſten in ſeinen eygenen Unvollkommenheiten/ ohne daß er ſich beunruhige/ vnd das Hertz ſincken laſſe/ ſich einer vollkommenen Verbeſſerung vnd Correction derſelbigen zu vnderfangen.

Starck/ vnſere Paſſionen vnd Unvollkom̃enheiten zu beſtreiten. Starck/ in Verachtung der Reden vnd Urtheilen der Welt/ welche zu nichts anders

tau-

taugen / als zu vnſerer Beängſtigung vnd Betrübnuß. Starck / vns vnangehefftet zu halten an die Affectiones vnd Anmuthungen / an Freundſchafften / ſonderbahrem Anhang vnd Liebe / damit wir nicht leben nach diſen Inclinationen vnd Neigungen / ſondern nach dem Liecht der wahren Andacht vnd Frommkeit. Starck / damit wir vns enthalten / der Süſſe vnd Zärte deß Troſts nit anzuhangen / ob ſie auch von GOtt vns zukommen ſolten / vil weniger von den Creaturen / damit wir vns in ſelbigen nit vertieffen. Starck / einen geiſtlichen Krieg zu vnderfangen wider vnſere böſe Neigungen / Humores, vnd Gewonheiten.

Endlichen ſolle ſie großmüthig / vnd hertzhafft ſeyn / damit ſie ſich von den Beſchwärligkeiten / Mühe / vnd Arbeit nit abſchröcken laſſe / ſondern das Hertz vnd Couragi vilmehr wachſe / zunemme / vnd ſich vergröſſere in mitten der Beſchwärden. Dann der jenige

nie-

niemahlen für einen tapfferen Soldaten gerechnet / vnd gehalten wird/ welcher in mitten deß Streits nit ein vnerſchrockenes Hertz vnd Couragi erzeiget. So ſagt dann mit der geliebten Braut: Ziehe mich nach dir/und wir werden nach dem Geruch deiner Salben lauffen: ſo wollen wir dann / gleichſamb als gebunden/ vnd eingefeßlet/ in vnſern Armſeeligkeiten lauffen/ vnd eylen nach dem Göttlichen Liebhaber unſerer Seelen / damit wir erkennen / daß unſere Entledigung von ihme eintzig vnd allein herrühre ; vnd wann wir ihne einmahl erlangt haben / wollen wir ihne ſorgfältig bewahren / als eine köſtliche Gaab ſeiner Gütigkeit: ſo ſagt / vnd widerholt dann zu ihme / wir lauffen nach dir ; dann gleichwohl wir auß / vnd von vns ſelbſten nicht lauffen / ſo iſt es dannoch genug/ daß wir mit der Hülff vnd Gnad Gottes lauffen werden.

Allein hütet euch ſorgfältig / daß ihr

niemand verachtet / noch eines / noch das andere vernichtet. Es ſeye gleichwohl Martha beſchäfftiget / aber der Magdalenæ ſolle ſie nicht widerreden: vnd wann Magdalena der Contemplation, vnd dem beſchaulichē Leben abwartet / ſo ſolle ſie dannoch keines wegs Martham in ihren äuſſerlichē Geſchäfften verachten; dann vnſer HErr vnd Heyland wird die jenige defendieren / vnd ſchützen / welche von anderen beſchnarchet / vnd geſtrafft werdē. Gewohnet euch ein demüthig, vnd vnderthäniges Hertz zu haben / welches ſich laſſe leiten / vnd mit ihme nach Willkuhr umbgehen / ia / welches ſich mit / vnd nach anderen lencke / vnd mitſtimme in allen zuläßigen Dingen / ſich auch in allem gehorſamb vnd liebreich erzeige gegen ſeinen Mitgeſpahnen / gleich der Tauben / die alle Strahlen empfanget / ſo die Sonn ihr mittheilet. Seelig ſeynd die Hertzen / welche ſich biegen / vnd lencken laſſen / dann ſie werden in Ewigkeit nicht brechen.

Das

Das V. Capitel.

Von der Würckung Göttlicher Liebe.

NIchts vornemmen / nichts thun / noch würcken / als zu / und für die Ehr und Glory GOttes / auß / und zu ſeiner H. Liebe / iſt die jenige allerreineſte Brunquell / auß welcher entſpringet und hervorſpritzet die Verachtung der Welt / und ſeiner ſelbſten / die Vergeſſenheit der Welt / und ſeiner ſelbſten / die Abſchaffung aller Laſter / und Vereinbahrung aller Tugenden / die Unterdruckung aller Unvollkommenheiten / und die Begierd / ja der Beſitz aller Vollkommenheit / die Eingezogen- und Schamhafftigkeit in den Sitten / die Süſſigkeit in dem Reden / die Freund- und Holdſeeligkeit in der Converſation, die Ehrenbietigkeit in dem Angeſicht / die Einfalt / oder Auffrichtigkeit in dem Hertzen / die

Sanfftmuth in den Verſchmähungen / die Demuth in dem Lob / die Gleichgültigkeit in vorſchwebenden Dingen: ja / wann auch in einem Werck mehr / als in dem anderen / die Gelegenheit die Ehr Gottes zu beförderen ſich erzeiget / ſo iſt es in der Reſignation und Ubergebung unſeres Willens in das Göttliche Wolgefallen / dann auß diſer Brunſtuben quellet hervor die Demuth in den Widerwärtigkeiten / die Gedult in der Arbeit / der Frid und Ruh in mitten deß Tumults und Getümmels / die Sicherheit in den Gefahren / die Frölichkeit in den Schwach- und Kranckheiten / der Eyffer in dem Gebett / das Contentement und Zufridenheit in dem Creutz.

Ach! wie iſt es eine gute Sach! wie iſt es eine ſüſſe Sach! nit anderſt leben / als in Gott / nit anders arbeitē / als allein in- und für GOtt! ſo will ich dann von diſer Stund an / mit Hülff der Göttlichen Gnad / keiner Creatur mehr leben / noch ihro zugehören / ich will mich an keine Creatur mehr anhefften / noch an ihro

ihro einige Anſprach haben/noch weder ſie an mir/ als allein in GOtt / vnd für GOtt; ich will mich befleiſſen zu erlehrnen/ die Seel meines Nächſten allezeit anzuſehen / vnd zu lieben in dem allerheiligiſten Hertzen meines Erlöſers/damit ich gegen allen in der Sanfftmuth vnd Süßigkeit temperiert, vnd gemäſſiget werde.

Ach mein GOtt! wer den Nächſten anſihet/auſſer dem Hertzen JESU/ der gibt ſich in Gefahr / ihne nit zu lieben mit purer Meynung / mit Beſtändigkeit/ vnd Gelegenheit: aber allda/in diſem Orth / wer wolte ihne nit lieben? wem wolte er nicht geſchmack vorkommen? wer wolte nicht ſeine Unvollkommenheiten vnd Mängel übertragen? wer köndte ihne jemahlen vnangenehm/ beſchwerlich/ oder vnerträglich finden? dann allhier iſt dein Nächſter/ allhier/ in dem Göttlichen Hertzen deines Erlöſers / iſt er gantz Lieb-würdig vnd angenehm / da der Liebende für ihne auß Liebe ſtirbt/ja er hat die Liebe in ſeinem Todt / vnd ſein Todt iſt ſein Liebe.

Das VI. Capitel.

Von der Liebe deß Nächſten.

MEin liebe Tochter / lieben wir nicht alle JEſum? wann wir dann ihne lieben / ſo laſſet uns ſeine Schäflein weyden / dann diſes iſt ein Gegenzeichen der treuen Liebe. Mit was aber am allermeiſten müſſen ſeine liebe Schäflein gewendt werden? eben von / und mit diſer Liebe; alſo iſt es / eintweder leben ſie nicht / oder aber ſie leben von der Liebe. Wie muß man ſie aber lieben? der H. Bernardus ſagt es: Die Maaß GOtt zu lieben / iſt ohne Maaß: Unſere Liebe ſolle kein Zihl haben / ſondern ihre Aeſt außſtre-cken / und außbreiten laſſen / ſo lang und weit es immer möglich iſt.

Die Liebe Gottes ſolle das erſte Ort einnemmen / und beſitzen / hernach / und neben ihro der Nächſte: wir ſollen un-ſere Mit-Brüder und Mitſchweſteren lie-

lieben / und mit gantzem Hertzen ſie beſchützen; auch uns nicht vergnügen / ſie zu lieben wie uns ſelbſten / alſo befehlen es uns die Gebott GOttes / ſonder wir ſollen ſie mehrers lieben / als uns ſelbſten / wann wir je nach der Regel der Evangeliſchen Vollkommenheit zu leben begehren / welche diſes von uns erfordert. Liebet euch untereinander / ſagt unſer Heyland / wie ich euch geliebt hab: Diſe Wort ſolle man wohl erwegen / dann ſie wollen nichts anders ſagen / und andeuten / als / liebet euren Nächſten mehr / als euch ſelbſten.

Dann / gleichwie unſer Heyland uns ihme ſelbſten allezeit vorgezogen hat / und noch vorziehen thut / ſo offt wir ihne im hochwürdigiſten Sacrament deß Altars empfangen / indeme er ſich zu unſer Speiß dargibt / alſo will / und befilcht er / daß wir uns einer ſolchen Liebe befleiſſen ſollen / damit wir jederzeit unſeren Neben-Menſchen uns ſelbſten vorziehen: und gleichwie

er alles / was er können hat / für uns gethan / außgenommen ſich zuverdammen / welches er nicht können hat / weilen er auch nit hat können ſündigen / welches uns eintzig und allein in die Verdamnuß ſtürtzet / alſo verlanget er / und erfordert es die Regel der Vollkommenheit / daß einer für den andern alles thue / und verrichte / was er kan / außgenommen ſich zu verdammen / aber auſſer diſem / ſolle unſere Liebe ſo feſt / unbeweglich / und ſtarck ſeyn / daß wir uns niemahlen entäuſſeren / noch weigeren etwas zu thun / oder zu übertragen / es ſeye / was es immer wolle / für unſeren Neben-Menſchen.

Diſe hertzliche Liebe aber ſolle mit zweyē Tugenden vergeſellſchafftet / und begleitet werden ; die eine wird genennet eine holdſeelige Beywohnung / und gute Gemeinſchafft ; die andere / die Affabilitet, oder Freundlichkeit in der Converſation und Geſprächen ; Und diſes ſeynd die jenige / welche eine gewiſe Süßigkeit in den wichti-

tigen Geſchäfften / und gemeinem Weſen wichtiger Verrichtungen / ſo die eine mit den anderen haben / einmiſchen ; diſe gute Gemeinſchafft iſt diejenige / welche ſich freundlich und angenehm erzeiget in den Recreationen / und Geſprächen / ſo von wenigerem Ernſt und Gewichtigkeit ſeynd / welche wir unterweilen mit unſerem Nächſten haben.

Das VII. Capitel.

Von der Nachfolgung unſers Heylands.

Es iſt eine pur lautere Warheit / daß keine Sach in diſer Welt uns eine ſo hoche Ruhe kan verurſachen / und geben / als wann wir öffters unſeren Heyland in ſeinen Betrübnuſſen und Schmertzen anſehen / wir können in ihme wahrnemmen ſo vil Betrachtungen / ſo vil Schmachen / ſo vil Unbilden / Armuth / Nothdurfft /

durſſt / Verſpottung / Peyn / Tormen-ten / Blöſſe / ſo vil andere Bitterkeiten / daß in Vergleichung deroſelbigen wir bekennen müſſen / wir haben das gröſte Unrecht uns zu beklagen ab dem jeni-gen / was uns auch begegnen und wi-derfahren kan.

Mein liebe Tochter / ein Hertz / das mit Ernſt Jeſum den Gecreutzigten lie-bet / das liebet auch ſeinen Todt / ſeine Tormenten / ſeine Schmertzen / ſeine Verſpeyungen / ſeine Verachtungen / ſeine Scheltungen / und Hunger / ſei-nen Durſt / ſeine Unbilden : Und wann ihme für ſeinen Theil zu Zeiten etwas dergleichen zukommet / ſo frolocket es vor Vergnügung / und umbfanget es gantz liebreich.

Alle Tag ſolten wir / auſſer dem ge-wohnlichen Gebett / ein wenig unſere Augen auff den in Schmertzen umb un-ſer Heyl willen ligenden Heyland werf-fen / und bedencken / was es für eine Glückſeeligkeit für uns wäre / wann wir uns deroſelbigen könten theilhafftig

ma-

machen; ſo ſehet dann ein wenig / und erforſchet/ in was für Gelegenheit euch ein ſolches groſſes Gut und Glück widerfahren möchte: Und aber das iſt eben diſes gröſte Gut und Glück/ wann man euerem Verlangen und Begehren zuwider ſich erzeiget / und ſelbige underbricht/abſonderlich in den jenigen Sachen / welche euch gerecht / und recht vernünfftig geduncken: und alsdann / mit einer groſſen Liebe gegen dem Creutz und Leyden euers Erlöſers / ſagt mit dem H. Andrea: O gutes / und Heil. Creutz! gantz liebreiches Creutz! wan wirſt du mich in deine Armb empfangen / damit ich meinem HErren und Meiſter gleich werde?

Die pure Liebe Gottes wird niemalen ſo vollkommen geübt / als in mitten deß Schmertzens und Leydens? dann JEſum lieben in dem Zucker/ das wurden auch die kleine Kinder thun: aber JEſum lieben in dem bitteren Wermuth / hier ligt das Hauptweſen /

und der letzte Stoß der liebreich- treu- und beſtändigen Liebe. Daß man ſage / es lebe JEſus / und ſeye gelobt auff dem Berg Thabor / ſo vil Hertz hat auch der H. Petrus gehabt / da er gleichwoln noch ſehr grob / und ungeſchickt ware; aber ſagen / es lebe JEſus / und ſeye gelobt auff dem Calvari-Berg / diſes gehört niemand eygenthumblich zu / als ſeiner liebſtē Mutter und Jungfrauen / und dem jenigen getreuen Liebhaber / welcher ihro an ſtatt ihres Sohns JEſu für ein Kind iſt übergeben worden.

Ein Hertz / welches mit dem Hertz JEſu vereiniget iſt / kan nicht weniger thun / als lieben / und dem Zihl und End ſeines Heyls folgen. Die Bildnuß / welche die Hand Gottes eintrucket / und die Wort / welche Gott zu einem betrübten Hertzen / welches ſeine Zuflucht zu ſeiner Gütigkeit nimbt / redet / ſeynd ſüſſer / als Hönig / und lieblicher / als ein Balſam / der da überauß köſtlich und tauglich iſt / allerhand Wunden zu heylen.

Das

Das VIII. Capitel.

Ubung der Nachfolgung Chriſti.

GAntz vortrefflich kőñet ihr auß allen den Wercken/ welche unſer liebreiche Herr uñ Heyland exerciert und gewürcket hat in wehrendem Lauff ſeines H. Lebens/ herauß klauben/ und einſamblen die Motiv und Urſachen/ euch zu diſer H. Liebe zu bewegen/ abſonderlich auff diſe Manier: Wann ſich eine Gelegenheit ereignet/ da man ſolte die Tugend üben/ ſo beſchauet kürtzlich/ wie ſie unſer Heyland geübt habe/ als er noch allhier unter den Menſchen in dem Leben ware; und alsdann munteret euer Hertz auff zu einer liebreichen Nachfolgung/ und ſaget zu euch ſelbſten; wir wollen unſerem lieben Erlőſer Jeſu nachtretten und folgen. Zu einem Exempel: Wann man muß betten/ oder Allmoſen geben/ anderen

rathen/und beyſpringen / einſam ſeyn / oder in Converſation und Geſellſchafft tretten/oder etwas übertragen; ſo erinneret euch / daß unſer Heyland in underſchidlichen Gelegenheiten auch diſes gethan habe / und alsdann wecket eure Seel auff / und entzündet ſie / mit Sagen: wann ich keine andere Urſach hätte diſes / oder jenes zu thun/ ſo iſt es mir genug / daß mein liebſter HErR mir diſen Weeg gezeigt hat. Und diſes kan geſchehen mit einem einfältigen Blick in das Leben Chriſti / oder einigem Seufftzer/ oder diſen wenigē Worten: ſo ſeye es / mein HErr JEſu/ ich bin gantz in dir.

Das IX. Capitel.

Wie die Religion / oder der Ordensſtand ſeye?

DAs Cloſter iſt ein Spithal deren / ſo geiſtlich kranck ſeynd / und aber verlangen geheylet/

und

und geſund zu werden; dann ſie geben ſich dar/und ſeynd urbietig zu erdulden allerhand Inſtrumenten/die man tauglich findet ihnen zu applicieren / als die Lancette, das Scher-Meſſer / die Pfrüem / Eiſen und Feur / ja alle Bitterkeiten der Artzney und Heylung: alſo / meine liebe Töchter / reſolviert und entſchließt euch gäntzlich zu diſem / und gebt kein Gehör / achtet auch wenig / was euch die eygne Lieb wider diſes einſtreuet / und einſchwätzet/ſonder empfanget gantz ſanfft und liebreich diſe H. Ubung/ und gebenedeyte Reſolution, dann alſo muß es ſeyn; und ſagt zu euch ſelbſten: oder geſund und geheylet werden / oder ſterben; und dieweil ich geiſtlicher Weiß nicht will ſterben/ ſo will ich geſund werden; und damit ich geſund könne werden / will / und muß ich die Chur anfangen/und außſtehen / auch die Correction und Abſtraffungen annemmen: ja/ ich will den Medicum bitten/ daß er kein Leyden an mir ſpahren wolle / welches zu mei-

ner Geneſung vonnöthen / oder gedeyſlich kan ſeyn.

Hütet euch wohl / daß ihr nit Urſach nemmet / euch zu beunruhigen / und ſchwer zu machen / wann ihr ſchon nit ſo geſchwind und leicht die underſchidliche Beweg- und Neigungen eueres Humors werdet undertrucken und beſänfftigen können ; und wiſſet / daß / gleichwolen es ein Cloſter iſt / nichts deſtoweniger ſo iſt es auch / und ſolle ſeyn eine Academia, oder Hohe-Schuel einer ernſtlichen Correction, Verbeſſerung / und Beſtraffung alles deß jenigen / was nit gut iſt ; allwo eine jede Seel lehrnen ſolle / mit ihro umbgehen / und ſie tractieren zu laſſen nach dem Willen deß Lehrmeiſters / das iſt / der Obrigkeit / ſie ſolle nit ſcheuhen das Stechen / Ebnen / Schneiden / und Streichen / damit ſie gantz ſubtil, eben / und geſchmeidig ſich fügen / und vereinigen laſſe an / und mit dem Göttlichen Willen. Diſes iſt ein augenſcheinliches Zeichen der Perfection und Vollkommen-

menheit / wann wan verlanget in ſeinen Fähleren corrigiert / vnd beſtrafft zu werden: vnd eben diß iſt die fürnembſte Frucht der Demuth / welche uns zu erkennen / vnd zu bekennen gibt / daß wir es vonnöthen haben.

Das X. Capitel.

Von der Mortification.

MEin liebe Tochter / die eigene Lieb ſtirbt niemahlen / biß und ſo lang auch der Menſch ſelbſten ſtirbt: deſſentwegen dann empfinden wir: und werden unabläßlich erfahren ihre Spring / und heimliche Anſchläg / ſo lang wir in diſem elenden Leben begriffen; Es iſt aber genug / daß wir nit darein einwilligen / noch wiſſentlich vnd wolbedacht / noch würcklich und außtruckentlich mit- und einſtimmen. Die Beſchwärden aber / ſo ihr in dergleichen Zufällen findet / und ſpüret / ſeynd lauter köſtliche Gelegenheiten /

welche euch GOtt zuſenden / damit ihr euch üben/vnd getreu gegē ſeiner Göttlichē Majeſtät in der Tapfferkeit erzeigen könnet: durch diſes Mittel gebt ihr zu erkennen / wie ſorgfältig ihr ſeyet ſelbige zu undertrucken / und ſo bald ihr deß Weegs verfählet/alſobald den Fähler verbeſſeret mit Wercken / die der eygenen Lieb zuwider gehen/ als da ſeynd/ die Sanfftmüthigkeit / oder Liebe gegen jener Perſohn / welcher ihr einen Widerwillen habt zu gehorſamben / oder euch zu vnderwerffen. Und wann ihr endlichen erkennet/ auff welcher Seythē euere Feind euch zum öffteren beſtreiten und überwindē/ſollet ihr alle Kräfften anwenden / mit mehrerem demſelben Orth zu begegnen / vnd das mit undersich gehaltenem Haupt/ euch ſelbſten allezeit eueren Neigungen und Gewohnheiten zuwiderſetzen : auch ſollet ihr diſe Sach Gott anbefehlen/und euch gäntzlich beſänfftigen / an nichts anders gedenckendē/ als an die Erhaltung deß Siegs und Victori.

Deſ-

Deſſentwegen iſt vonnöthen/daß wir alle Affecten vnd Anmuthungen in uns creutzigen / vnd abſonderlich die jenige / welche ſich in uns zum lebhaffteſten/ vnd zum meiſten regen/vnd empören ; ſie ſollen guberniert / vnd regiert werden/ vermittelſt einer beſtändigen / vnauffhörlichen Mäßigung/ vnd Abzirckung der Actionen vnd Wercken / ſo mitlauffen / damit nichts gethan / noch verrichtet werde durch hefftig- vnd Ungeſtümmigkeit unſer ungedultigen Natur/ noch durch unſern eygenen Willen / ſondern allein durch den H. Geiſt/ vnd ſeine Göttliche Einſprechungen.

Uber alles aber ſollen wir ein mildes Hertz / vnd liebreiches Gemüth gegen unſerem Nächſten haben / abſonderlich wann er uns beſchwerlich vnd vnangenemb vorfallet; alsdann haben wir keine andere Urſach ihne zu lieben / als den Göttlichen Reſpect , vnd in Anſehung unſers Erlöſers / welches dann ohne Zweiffel unſere Liebe vil vortrefflicher machet / vnd vmb ſo vil würdiger /

ger / vmb wie vil ſie reiner / ſäuberer / vnd entfernter iſt von dem gebrechlichen Anſehen vnd Reſpect der Menſchen.

Das XI. Capitel
Wider das eygene Urtheil.

MEine liebe Tochter / ihr fragt mich / daß / wann man ſeinem Urthel vnd Gutgeduncken anhanget / ob es der Vollkomenheit ſtarck zuwider ſeye?

Uber diß gib ich in Antwort: Geneigt / oder nit geneigt ſeyn zu ſeiner eygenen Meynung vnd Gutgeduncken iſt noch gut / noch böß / ein jeder hat ſein eygen Urtheil vnd Wohn / vnd diſes verhindert vns nit / daß wir uns nit zu der Vollkommenheit gelangen mögen; mit diſem Zuthun / wofern wir nicht ſtarck daran gehefftet / vnd ſelbige lieben: dann allein die Liebe unſer eygenen Meynung / die iſt gäntzlich der Perfection vnd Vollkommenheit zuwider. Und diß

iſt /

iſt/was ich ſo offt geſagt/vnd widerholt hab/daß die Liebe/welche wir zu unſeren eygenē Meinungen vnd Gutgeduncken tragen/auch die Hochſchätzung/die wir von ſelbigen machen/die Urſach ſeyen/daß ſo wenig der Vollkommnen anzutreffen ſeynd.

Ihr fragt mich aber/was zu thun ſeye/diſe ſtarcke Neigung zu mortificieren? vnd ich antworte/daß man můſſe die Nahrung hinweg nemmen. Zu einem Exempel: Es fallen euch einige Gedancken ein/diſe hat letz vnd unrecht in ihrer Verrichtung/es wäre beſſer geweſt/ſelbige auff diſe vnd diſe Manier zu vollbringen: Nun kehret euch von diſen Gedancken/vnd ſagt zu euch ſelbſten; ach! was hab ich mit diſer Sach zu thun/die mir nit iſt anbefohlen worden. Es iſt allzeit beſſer/ſich einfältiger Weiß darvon abzuwenden/als vil Urſachen nachſuchen/vnd nachgrüblen/unſeren Geiſt darmit zu bereden/daß er letz vnd unrecht daran ſeye/dann an ſtatt/daß wir diß thun/iſt unſer

ſer Verſtand / welcher ſchon zuvor beſchäfftiget iſt mit ſeinem eygenen Urtheil / alſo gleich widerumb beſchäfftiget vnd beunruhiget in dem Gegenſpihl / auff ſolche Weiß / daß an ſtatt / daß wir wollen unſere eygene Meynung vnd Wohn vernichten / er allerhand Urſachen wird herfür grüblen / ſeine Meynung zu behaupten / vnd zu machen / daß ſie für gut erkennt / vnd beſchloſſen werde.

Es iſt allezeit beſſer vnd nutzlicher ſie zu verachten / nit anzuſehen / vnd geſchwind zu verjagen / ſo bald man ihrer gewahr wird / vnd dergleichen thun / als wann man nur nicht wuſte / was ſie hab ſagen / vnd andeuten wollen.

Wann wir aber erſucht werden auß Liebe / oder auß Gehorſamb unſer Gutgeduncken über etwas vorzubringen / ſolle man es einfältig vnd auffrichtig thun / im übrigen aber in der Gleichgültigkeit ſtehen verbleiben / es ſolle uns nit betrüben / noch beunruhigen / unſere Meynung werde angenomen / oder nit.

Jedoch iſt zu Zeiten auch vonnöthen/ daß wir etwelche mahl diſcurrieren über/vnd wegen der anderen ihrer Meynung/die Gründ vnd Urſachen zu weiſen / auff welche die Unſerige geſteuret iſt; aber diſes ſolle geſchehen mit Eingezogen-vnd Beſcheidenheit/in der Demuth / ohne Verachtung anderer Gutgeduncken/ ohne Streit vnd Zanck / ohne Hartnäckigkeit / vermittelſt welcher wir erſtreiten wollen / daß unſere Meynung müſſe angenommen / vnd gefolgt werden.

Ihr fragt mich / ob villeicht die Unvollkommenheit ernährt werde / wann man nachgehendts mit den jenigen verlanget zu reden/welche auch unſer Meynung geweſt ſeynd / gleichwolen keine Zeit mehr iſt/einige Reſolution zu machen / indeme ſchon allbereit determiniert / vnd beſchloſſen worden / was zu thun ſeye?

Ohne Zweiffel wäre diß ein Auffenthalt vnd Nahrung unſer Meynung / vnd folgſamb eine Unvollkommenheit:

weilen diſes eine warhaffte Anzeigung iſt/ daß wir uns dem Gutgeduncken der anderen noch nit underworffen haben / wie auch / daß wir noch unſere particular vnd eygene Meynung den anderen vorziehen ; dann / wann das jenige/ ſo vorgebracht / ſchon determiniert / vnd beſchloſſen iſt worden / ſo iſt nit mehr vonnöthen darvon zu reden/ noch mehr daran zu gedencken / wofern es nit eine merckliche böſe Sach wäre ; in diſem Fahl dann / wann noch etwas zu erfinden/ die Vollziehung zu verhinderen / wäre es nothwendig zu thun / jedoch ſo liebreich vnd mild / als immer möglich / vnd ſo vil es ſeyn kan / unmerckſamb / damit es zu niemands einigem Verdruß gereiche / vnd nit / daß man das einige verachten wolle / was andere gut befunden haben.

Das jenige Mittel / die Ubel deß eygenen Urtheils zu heylen / iſt / daß man nit Achtung darauff gebe / was einem in die Gedancken kommet / ſondern ſich zu was beſſerem kehre ; dann / wañ wir be-

beſtändig uns occupieren/vnd überdencken wollē alle Meynungen vnd Wohn der anderen in ſo vilen vnderſchidlichen Sachen / die uns begegnen / in ſo vilen Gelegenheiten / die wir haben können/ ſo ſtehet uns nichts anders zu gewiñen ; als eine immerwehrende Zerſtreuung / vnd Verhinderung in den nutzlicheren Sachen/welche eygentlich zu unſer Perfection vnd Vollkommenheit taugen : es machet uns untauglich vnd ſchwach zu der Verrichtung unſeres Gebetts / indeme wir unſerem Geiſt die Freyheit geſtatten / ſich an diſe Bagattelle vnd Kinderſpihl zu heften / vnd zu vergauglen ; man wird ſich auch je mehr vnd mehr vertieffen / vnd ein Wohn vnd Meynung über die andere / Concept über Concept, Urſachen über Urſachen erſpintiſieren / welche groſſe Beſchwärden in dem Gebett verurſachen werden/ indem/daß das Gebett anders nichts iſt / als eine Erhöhung / eine gefliſſene Auffmerckſamkeit unſers Geiſts mit allen ſeinen Kräfften / in / vnd zu

Gott;

GOtt; da er ſich aber ermüdet/ vnd loß wird durch diſe unnütze Nachforſchungen vnd Urtheilen / machet er ſich minder geſchickt/ minder bequem / vnd langſammer zu dem Gebett / wird grob vnd ſchwer in den Betrachtungen der Geheimnuſſen/ von welchen er ſein Gebett zu verrichtẽ verlanget / oder ſchuldig iſt.

Es iſt aber nit ohne / ſonderen gantz wahr / daß wir die erſte Bewegung eines Wolgefallens/ welches wir empfinden / wann unſere Meynung approbiert / vnd ihro gefolget wird/ nit können verhinderen/ diſem können wir nicht entrinnen/ noch uns deſſen gäntzlich entſchlagen / allein ſolle man ſich hüten / daß man keinen Affect vnd Anmuthung in diſes Wolgefallen ſetze/ ſonderen GOtt Danck ſage/ GOtt benedeye/ vnd dann vorüber gehe / ohne weiteres Bearbeiten vnd Betrüben / als nur einer allerkleinſten Empfindung deß Schmertzens/ welchen ihr ſpühren werdet / ſo offt euer Meynung nit gefolget / oder ſelbige für ungut befunden wird.

Ich hoffe/hiermit euch über die erſte Frag nach Vergnügen geantwortet zu haben / auß welcher ihr erlehrnet/ daß/eine eygene Meynung vnd Gutgeduncken haben / der Vollkommenheit nicht zu wider ſeye / wol aber/wann wir ſelbige lieben / vnd an ihro ſtarck ankleben/ vnd folgſam dieſelbige æſtimieren/ vnd hochſchätzen ; dann gewiß iſt es / daß/wann wir ſelbige nit hoch achteten/ vnd ſchätzten / daß wir in ſie nicht alſo verliebt wurden / vnd wann wir ſie nit liebten / wurden wir wenig Sorg tragen / noch uns beunruhigen / wann ſolche ſchon nicht gutgeheiſſen / noch angenommen wird. Wir wurden auch nit ſo geſchwind vnd unbeſunnen in jene Wort außbrechen : Es mögen andere glauben / was ſie wollen/was aber mich anbelanget / ꝛc. Wann man ſagt / was aber mich anbelanget / ſo iſt es ſo vil geredt / als / ich will mich nit vnderwerffen / ſonder ſteiff ſtehen in meiner Reſolution, vnd verharren auff meiner Meynung.

Diß iſt / wie ich ſchon zum öfftteren geſagt hab / das letzte / ſo wir verlaſſen / vnd nichts deſto weniger eines von den nothwendigiſten Dingen / deſſen wir vns entziehen ſolten / damit wir zu der wahren Perfection vnd Vollkommenheit gelangen möchten / dann ohne diß werden wir die Demuth niemahlen erhalten / welche vns verbietet etwas hoch zuſchätzen / ſo von vns herkommet; vnderdeſſen / wann wir vns die Ubung diſer Tugend nit ſehr angelegen / vnd befohlen ſeyn laſſen / ſo werden wir vns ſelbſten vorgeben / vnd bereden / daß wir beſſer ſeyn / als es aber an ihme ſelbſten iſt / vnd wir bey weitem nit ſeynd; wir werden vermeynen / daß andere noch vnſere Schuldner ſeyen / vnd auff etwelche Manier zu vns eine Obligation tragen. Nun von diſem ſeye genug geſagt.

Das XII. Capitel.

Von von Beſchwården ꝛc.

SOllen wir dann uns / meine liebe Schweſter/wegē den Beſchwården vnd Můheſeligkeiten / ſo uns begegnen / beunruhigen / oder die Koſt veränderen? Ach nein / gantz nicht / dann der böſe Feind iſt es / welcher unablåßlich vmb unſeren Geiſt herumb ſchwebet / herumb ſtreichet / vnd ſtreiffet / aller Orthen uns anzepffet / vnd ſchauet / ob er etwan ein Pörtlein offen könne finden : Eben diſes hat er gethan einem H. Antonio / einer H. Catharinæ / vnd unzahlbaren anderen frommen Seelen ; vnd deſſentwegen ſollen wir uns nicht beunruhigen / noch einigen Verdruß nemmen / dann GOtt wird ihne ſchon von dannen weichen machen / wann es die Zeit iſt.

O Töchter eines geringen Glaubens! was förchtet ihr ? Ach! vmb GOttes

willen förchtet euch nicht; es iſt zwar wahr / ihr geht über das Meer in mitten der Wind- vnd Wellen / aber in Geſellſchafft eures JEſu / er ſtreckt / er bietet euch die Hand / haltet ſie fein wol vnd ſteiff / vnd trettet frölich fort. Nein / meine Töchter / philoſophieret / vnd ſtudieret nicht über euer Elend vnd Ubel / nein / dann GOtt wird euch nit laſſen zu grund gehen / ſo lang ihr ihne durch euere beſtändige Reſolution haltet / vnd nicht entgehen laſſet durch die Zuruckweichung.

Es kehre die Welt das Undere über ſich / es ſeyen gleich alle Sachen in Finſternuß / vnd mit Nebel überzogen / es erzeige ſich alles rumoriſch / GOtt iſt mit euch; wann aber Gott ſeine Wohnung auffgeſchlagen hat in dem Finſteren vnd Neblen auff dem Berg Sinai / gantz rauſchend / vnd bedecket mit Donner / Blitz / vnd Getöß / ſeynd wir nicht gantz wol bey ihme verſorget? ohne allen Zweiffel / gantz ſicher.

So ſeyt dann nicht ſo zaghafft / vnd

zart: die gar zu zarte vnd weiche Mütter verderben ihre Kinder. Seyt nicht verdroſſen/weinet nicht / vnd laſſet euch nicht abwenden von den Beſchwärnuſſen/ die ihr empfindet / noch von denen Ungeſtümmigkeiten / die euch beläſtigen / GOtt laſſet ſie zu / euch dardurch warhafftig demüthig zu machen; dann allhier/ in diſer Sach habt ihr keine andere Waffen zu ſtreiten / als vermittelſt der hertzbrechenden Seufftzeren/die das Göttliche Hertz durchtringen / vnd durch Abwendung eueres Geiſts von den Geſchöpffen zu dem Schöpffer/euch zu verleiten zu der Erweckung der Affecten der Demuth / vnd Einfalt deß Hertzens.

Erzeiget euch gleich gegen allen eueren Mitgeſpahnen / ehret ſie / vnd fliehet ſie nicht; werdet nit maßleydig wegen den Beſchwärlichkeiten/die euch begegnen in ihrer Gemeinſchafft / dann / meine liebe Töchter / was köſtliches iſt jemahlen zu bekommen / welches nicht mit

etwas Mühe vnd Sorgfalt muß erhalten werden?

Uber alles aber befleißt euch / ſo vil möglich / daß ihr den oberen Theil eures Geiſts feſt haltet / vnd ihme euere Gutachten vnd Empfindlichkeiten nicht gefangen gebet / auch ſo gar nicht den Tröſtungen / ſonder haltet / vnd erhaltet eure vorgenommene Reſolution gäntzlich an das jenige angehefftet / was der Glaub / die Ordnung eurer Obrigkeit / vnd die rechte Vernunfft euch einſprechen.

Das XIII. Capitel.

Von den Schwach- und Kranckheiten.

JN mitten eurer Schwachheiten ſolt ihr das Creutz eures Erlöſers liebreich / vnd andächtig tragen; wie nicht weniger ſelbige / als Mittel vnd Artzneyen / mit einer H. Freyheit vnd Gleichgültigkeit begehren

vnd

vnd annem̃en / in gedultiger / ſüß- vnd hertzhaffter Ubertragung der Schmertzen. Welcher die Sanfftmuth in mitten der Schmertzen vnd Schwachheiten / die Ruhe vnd Friden in mitten der Verwirrung vnd Vile der Geſchäfften behaltet / iſt ſo vil / als vollkommen.

Verrichtet keine lange Gebetter in euer Kranckheit / wohl aber verſchaffet / daß die Kranheit ſelbſten ein Gebett ſeye / vnd opfferet ſie Gott auff / welcher ſelbige ſo hoch liebet / daß er an dem Tag ſeiner Vermählung / vnd Freuden-Feſt ſeines Hertzens ſich darmit wird crönē / vnd glorificieren.

Jetzunder aber wird euch die H. Liebe underweiſen / wie ihr in / vnd unter dem Creutz ſtehen / vnd euch verhalten ſollet / in Nachfolgung eures ſo groſſen Liebhabers mit Demuth / euch unwürdig ſchätzende / für den jenigen zuleyden / der ſo vil / vnd mit ſolcher Gedult für uns gelitten hat / daß er nicht ehender von dem Creutz hat hinunder ſteigen wollen / als nach dem Todt / dieweil es

alſo ſeinem himmliſchen Vatter gefallen hat. Und wo können wir unſere Pflicht und Treue/ die wir GOtt ſchuldig ſeynd/ beſſer an den Tag geben/ und bekant machen/ als eben in den Trübſaalen/ und zur Zeit der Widerwärtigkeiten? diſes unſer Leben iſt auf ſolche Weiß beſchaffen/ daß man mehr Wermuth als Honig muß verkoſten/ und verſchlucken.

Ihr fragt mich/ wie ihr Gott in eueren Kranckheiten dienen könnet? Eben da iſt es/ allwo ihr diſes am beſten werdet thun können/ indeme ihr ihme alles euer Leyden werdet aufopfferen: dann es die gröſte Glory iſt/ wol/ und recht leyden können.

Da unſer HErr und Heyland an dem Creutz angehefftet hangte/ iſt er ein König erklärt worden/ und das von ſeinen eigenen Feinden: und die jenige Seelen/ welche in Creutz und Leyden ſich befinden/ werden als Königinnen erklärt und gekrönet; ich ſage Königinnen: wiſſet ihr/ weßwegen die Engel uns

miß-

mißgünſtig seyē? gewiß umb nichts anders/als dieweil ſie niemahlen für unſeren HErrn und Gott was gelitten/noch etwas leyden können.

Verhaltet euch in eueren Schwach- und Kranckheiten / wie der gedultige Job in ſeinem Leyden / von welchem in allen Sachen iſt geſagt worden / daß er nicht geſündiget / ſonder in ſeinen Gott gehofft habe. Hertzhafft dann/meine liebe Töchter/ſchauet den Geſponß/ euren König an/ wie er mit Dörnen gecrönt / und gantz verwundet an dem Creutz hanget; behertziget wol / daß die Cron der Braut nicht ſüſſer seyn ſolle/als deß Bräutigambs / alſo ſagt er ſelbſten: Mein Geliebte iſt unter den anderen Töchteren/als wie die Roſen unter den Dörnen: Diß iſt das natürliche Orth diſer Blumen / und eben diſe gehört zum allerfüglichſten der Braut zu; umbfanget / und nemmet hundert tauſend mahl deß Tags diſes Creutz an/küſſet es auß Grund eures Hertzens

vmb der Liebe deß jenigen willen/ der es euch zugeſchickt hat.

Ach mein GOTT! wie werdet ihr ewig glückſeelig ſeyn / wann ihr vmb GOttes willen diß wenige Ubel nit ertraget / welches er über euch verhenget hat. Stellet euch zum öffteren vor euren an dem Creutz hangenden Heyland/ beſchauet ihne von Angeſicht zu Angeſicht / vnd ſehet/ durchgründet / ob eine Gleichheit zufinden? welcher mehr für den anderen leyde? ihr für GOtt/ oder GOtt für euch? vnd ihr werdet gewißlich überwunden werden/ in Anſehung/ daß das eurige Leyden gegen ſeinem kaum ein Schatten iſt.

Was für ein Sach/gedenckt ihr/daß das Beth der Trübſaalen ſeye / für gewiß anders nichts / als eine Schul der Demuth/wir lehrnen allda unſere Armſeelig- vnd Schwachheiten erkennen/wie eytel / ſinnlich / empfindlich / vnd blöd wir ſeyen: Alſo dann/meine liebe Töchter/ auff dem Beth eurer Schwach- vnd Kranckheiten werdet ihr die Unvollkom-

kommenheiten eurer Seel entdecken. Nein/aber warumb vil bälder hier/als an einem andern Orth? darumb/dieweil ſie an anderen Orthen tieff in unſerer Seel verborgen/hier aber herauß kommen/ſich ſehen/und ſpühren laſſen.

Einer von dem gröſten Gewinn/ſo wir von den Trübſaalen haben/iſt/dieweil ſie unſer Nichts uns zu erkennen geben/die Gefahr/und den Schaden an das Tag-Liecht bringen/welche uns unſere böſe Neigungen verurſachen. Allein deſſentwegen muß man ſich nit beängſtigen/nein/gantz nicht/ſonder uns vilmehr von ſelbigen ſäuberen/den Geiſt polieren/und reinigen/und zu Gott lauffen/bey ihme Hülff zu ſuchen.

Laſt euch keinen Verdruß/noch Unruhe aufſteigen/wann ihr in eurer Kranckheit die Betrachtungen underlaſſet/dann die Ubertragung der Geiſſel deß Herrens iſt nicht ein wenigeres Gut/als die Betrachtung/in Anſehung/daß es ja beſſer iſt mit Chriſto an dem Creutz zu ſeyn/als daſſelbige nur anſchauen.

Ubertraget mit Gedult die Unkomm-lichkeiten und Beſchwerdten/ ſo euch in der Kranckheit begegnen / ohne ſtätes Beklagen / noch euren Paſſionen ſtatt vnd platz zu geben / welche alsdann / auch wegen einer jeglichen geringen Ur-ſach / ſich herfür thun.

Ich rathe euch / daß ihr in eueren Kranckheiten öffters eine Liebe gegen dem liebreichen Willen GOttes erwe-cket / in Verlaugnug der äuſſerlichen Ergötzlichkeit: gedencket nit minder in mitten der Bitterkeiten auch an die Sanfftmuth und Süſſigkeit / und diß wird das vortrefflichiſte Opffer ſeyn / das ihr verrichten könnet.

Verhaltet euch gantz liebreich / vnd übet nicht allein die Treu in der Liebe / ſonder eine zarte Liebe / mild / vnd ſüß gegen den jenigen / welche euch abwar-ten / oder heimſuchen / dann ich kan euch durch die Erfahrenheit verſiche-ren / daß die Kranckheit vns der Liebe nit beraubet / aber nichts deſtoweniger nimbt ſie uns die Sanfftmuth / Mild-

vnd

vnd Freundlichkeit gegen dem Nächſten hinweg / wofern ſie nit ſorgſamb auff uns acht geben.

Ihr müſt ſo wol die Kranckheit deß Geiſts / als deß Leibs gantz mild übertragen / und euch öffters vor GOtt demüthigen / jedoch gäntzlich ohne Zaghafftigkeit / noch daß ihr das Hertz verliehret / auch in was es immer ſeye.

Das XIV. Capitel.

Von den Schmachreden / oder Verleumbdungen.

WAs die Schmachreden betrifft / iſt das beſte Mittel / den Schaden / den ſie verurſachet / zu erſetzen / die Zungen zu verachten / welche das Inſtrument iſt / vnd ihnen mit einer H. Beſcheidenheit vnd Mitleyden zu antworten: die Ehr eines Gerechten iſt in Protection vnd Schutz Gottes / welcher zu Zeiten zulaſſet / daß wir Schmachreden hören müſſen / vnſere

ſere Gedult dardurch zu probieren / jedoch laſſet er uns niemahlen gäntzlich zu grund richten / ſondern hebt uns bäldiſt widerumb auff.

Ihr habt Urſach / vnd ſeyt recht daran / daß ihr wenig achtet / was man von euch rede / dann der jenige / welcher in Gott reſigniert iſt / ſolle nit zu vil an ſeine Reputation gedencken / weilen es eine unnothwendige Sach iſt. Was mich betrifft / ſagt David / ich bin veracht / und verſchimpfft / nichts deſtoweniger hab ich deine Gerechtfertigungen nit vergeſſen. Es walte / vnd ſchalte GOtt mit unſerem Leben / mit unſer Reputation vnd Ehr nach ſeinem Belieben / dieweil alles ſeiner Göttlichen Majeſtät zugehört / vnd eygenthumblich iſt / wann unſere Verächtlichkeit zu ſeiner grösſeren Glory gereichet / ſollen wir uns in unſer Verwerfligkeit nicht entrüſten / ſonderen begehren verachtet zu werden Ich werde glorieren / ſagt der Apoſtel / in meinen Schwachheiten / damit die Tugend

und

und Krafft Chriſti JESV in mir wohne: Was für ein Krafft vnd Tugend JEſu Chriſti? die Demuth / ſich zu der Ruhe zu begeben / vnd wünſchen verachtet zu ſeyn.

Haltet euch ſorgfältig vnd fleiſſig in Acht / daß ihr nicht mit gleicher Manier vnd Worten den jenigen begegnet / vnd antwortet / welche euch verachten / oder wider euch murmblen / ſondern mit unveränderlicher Sanfft- vnd Demuth deß Hertzens; defendieret euch auff keinerley Weiß vnd Manier: diſes ſeynd die eygentliche Wort Gott deß H. Geiſts / geſagt durch den Heil. Paulum: Es ſeynd zu Zeiten menſchliche Anfechtung- und Verſuchungen under den Dieneren und Dienerinnen GOttes / wofern wir aber mit der Liebe bewaffnet ſeynd / werden wir ſie in dem Friden übertragen.

Laſſet die gantze Welt ſagen/ was ſie will: in Summa/ der/ſo zum meiſten liebet/ wird zum meiſten geliebet werden/ vnd der ſo zum meiſten geliebet wird/ wird zum meiſten glorificiert werden. Liebet alſo mit Ernſt vnd Inbrunſt GOtt/ vnd alle Creaturen vmb ſeinetwillen/ abſonderlich aber die jenige/ welche euch verachten; werdet nit verdrůßlich noch můd in der Demuth/ und euer Erlöſer wird euer Kron ſeyn.

Was die Schmachreden/ oder Verleumbdungen anbelanget/ bearbeitet euch nit deſſentwegen/ und wiſſet/ daß/ wofern euere Seel gut/ vnd in die Händ Gottes wird reſigniert ſeyn/ alle diſe Gattung der Anſtöſſen in dem Lufft/ als wie der Rauch/ verſchwinden werden; vnd je gröſſer vnd ſtärcker der Lufft iſt/ je bälder vnd geſchwinder verwehet er ſelbige.

Das Ubel der Verleumbdung wird beſſer nit geheylet/ als mit Diſſimulieren und Verhalten/ oder aber mit Ver-

achtung der Verachtung ſelbſten / da-mit wir durch vnſere Unbewöglichkeit zu erkennen geben / daß wir auſſer der Gefahr ſeyen/gefangen zu werden.

Ich will euch nur eines Worts er-inneren / das der H. Gregorius auff ei-ne Zeit zu einem betrübten Biſchoff ge-ſagt hat: ach! wann euer Hertz gegen dem Himmel gerichtet wäre/ ſo wurden euch die Winde der Betrübnuſſen nit bewegen/ noch erſchüttlen: ach! der je-nige / welcher der Welt hat abgeſagt/ dem kan nichts / ſo von diſer Welt her-kommet / ſchaden.

Werffet euch zu den Füſſen deß für euch gecreutzigten JEſu / vnd ſchauet / was er für Unbilden überſtanden; er-ſuchet und bittet ihne durch die Sanfft-muth/mit welcher er ſelbige übertragen/ daß er euch die Gnad und Stärcke gnä-digiſt wolle mittheilen/ die jenige kleine Gelegenheiten / welche euch als ſeiner Dienerin seynd zu Theil worden / zu erdulden.

Daß

Das XV. Capitel.

Wie wir uns verhalten ſollen / wann uns widerſprochen wird / und uns Geiſter begegnen / die wider uns ſeynd.

WAnn euch widerſprochen wird / oder / wann ihr durch die eine vnd andere belendiget/oderbetrübt werdet / ſo hüttet euch / daß ihr nit in vil Klag-Wort außbrechet / ſonder bezwinget euer Hertz/ die jenige Anſtöß gantz ruhig zu übertragen / die euch zu Zeiten begegnen können ; Und ſo bald ihr vermercket / daß die Ungedult euch übernemmen will / ſo ſetzet alsbald euer Hertz widerumb in die Ruhe vnd Sanfftmüthigkeit.

GOtt liebet die jenige Seelen / welche von dem Ungewitter vnd Wellen bewegt vnd herumb getrieben werden / wann wir ſie gäntzlich von ſeiner Hand annemmen / vnd als ſtarcke Kriegshelden

den in der Arbeit uns befleiſſen/ die Treue / ſo wir ihme geſchworen / vnd ſchuldig/unverbrüchlich zu halten / vnd zu erzeigen auch in mitten der Anfällen vnd Streits.

Das XVI. Capitel.

Von der Gedult.

GEwohnet nach vnd nach eueren hitzig- vnd lebhafften Geiſt zu der Gedult/ Milte/ Sůßigkeit vnd Demuth / auch in mitten der geringen Kinderfechtungen / vnd Weiblichen Unvollkomenheiten eurer Kinder vnd Mitſchweſtern / welche annoch aller heickel/gegen ſich ſelbſten gelind/vnd geneigt ſeynd/ vmb die Ohrē ihrer Mütter herumb zu ſpiehlen. Mit einem Wort/lebet gantz GOttes vmb der Liebe willen/mit dero er euch liebet: übertraget eure Widerwärtigkeiten.

Und/wann ihr endlichen wollet / vnd verlanget eine wahre Dienerin Gottes

zu ſeyn / ſo beſtehet es nit in deme / daß ihr jederzeit getröſt ſeyet / vnd einige Süßigkeit verſpühret / daß ihr immer ohne Beſchwerden lebet / vnd keinen Widerſtand / noch Verdruß in dem Guten empfindet; dann auff ſolche Weiß wären auch die gröſte Heilige keine Diener GOttes geweſen. Ein Diener Gottes ſeyn / will ſo vil ſagen / als ſich gegen dem Nächſten liebreich vnd dienſtbahr erzeigen / vnd in den oberen Theil deß Menſchen eine unveränderliche Reſolution haben / dem Göttlichen Willen zu folgen / vnd ſelbigen zu erfüllen; eine tieffe Demuth / vnd auffrichtige Einfalt beſitzen / ſich der Göttlichen Anordnung gäntzlich vertrauen / vnd ſo offt / als man gefallen iſt / widerumb auffſtehen / ſich zu ſeiner ſelbſt eigenen Verachtung anführen / leiten / vnd befeſtigen / vnd andere in ihren Mänglen vnd Gebrechen übertragen.

Das XVII. Capitel.

Von den Verſuchungen.

DEn Verſuchungen ſolle man auf keine Weiß und Manier antworten; vnd thun / als wann man den Feind verachte / ob er ſchon einen Rumor und Getöß in euch erwecket / iſt nichts daran gelegen / ein wenig Gedult. Werffet euch vor euerem GOtt nider / und haltet euch auff bey ſeinen Füſſen / er wird es gantz gut verſtehen / daß ihr ſeine Hülff begehret / ob ihr gleich nichts reden werdet. Laßt euch gantz nit ein in Geſpräch mit dem Verſucher / er wird mit ſeinem Schreyen vnd Ruffen für ſich ſelbſten müd werden / vnd euch im Friden laſſen.

Alſo iſt ihme / ſagt der H. Antonius / ich ſihe dich zwar / aber ich achte dich nit: nein / meine Töchter / kehret die Augen zu euerem Erlöſer / welcher auf der anderen Seithen euer wartet / vnd

vnd euch in dem Tumult vnd Geſchwader eurer Feinden anſihet; erwartet ſeiner Hůlff / dann zu diſem Ende laſſet er zu / daß diſe förchtliche Geſichter vnd hinderliſtige Larven uns ein wenig erſchröcken. So laſſet dann diſe Geſpenſter der Finſternuß rauſchen / laſſet ſie klopffen / ſo lang ſie wollen / laſſet ſie ſich underſtehen die Porten auffzuwegen / dann es iſt das beſte Zeichen / wann der Feind an der Thür klopffet / vnd riglet / weilen es eine Anzeig iſt / daß er nicht erhaltet / was er will / vnd verlanget.

Bemercket diſen Puncten wohl / damit ihr in keinen Scrupel gerathet: underfanget euch nicht euere Tentationes vnd Verſuchungen mit Worten / oder Geſpräch-Weiß zu beſtreiten / noch mit ihnen vil zu diſputieren / ſonder kehret euer Hertz gantz einfältig zu JESU / gleich / als woltet ihr auß innjglicher Liebe ſeine H. Seythen / oder Füß küſſen.

Ich hab niemahlen eine klarere Verſuchung geſehen / als daß man ſolle ſeine

ne Gelübd brechen / vnd alsdann faſten; vermeynen/wann ſie nur gut/vnd geſchickt zu dem einſammen Leben / vnd tauge nicht für eine gemeine Verſambſlung: wollen ihme ſelbſten leben/damit man beſſer Gott lebe; den völligen Genuß ſeines eygenen Willens haben wollen / damit man beſſer den Göttlichen Willen erfüllen könne: Was ſeynd das für närriſche Phantaſeyen vnd Einbildungen?

Solte auch unſer eygene Zuneigung/ oder beſſer zu reden/ Phantaſey/ vnd melancholiſche / ſeltzſame / verwirrte / harte / ſaure / verächtliche / bittere / vnd köpffiſche Einbildung eine Göttliche Inſpiration, und Einbildung ſeyn können?

Was ſeynd das für Widerſpennigkeiten/wollen auffhören Gott zu loben / vnd in dem Göttlichen Dienſt / vnd Officio, ſo von der H. Kirchen eingeſtellt / vnd gewohnt iſt/ ſchweigen / nur weilen der Menſch es lieber in einem Winckel / oder abſonderlichen Orth

ver-

verrichten wolte? was iſt das nit für ein ungereimbtes / eygenſinniges Weſen? ſolle diſes nit außgereutet werden?

Man kan zu Zeiten in den Verſuchungen auch Hülff ſuchen durch die äuſſerliche Bußwerck / vnd zu gleich vmb Barmhertzigkeit zu GOtt ruffen / weilen die Empfindung der Liebs-Schmertzen das Ubel der Verſuchungen zu vergeſſen machet. Der Teuffel wird in die Flucht geſchlagen / wann er ſihet / daß das Fleiſch / welches ſein Mitgeſell iſt / beſtriten / vnd gedemmet wird.

Das XVIII. Capitel.

Von den Begierden / oder Verlangen.

Es iſt eine gute Sach / vil begehren / oder verlangen / allein muß es eine Ordnung in diſen Begierden haben / vnd ſie müſſen in das Werck gerichtet werden / eine jegliche nach vnd nach / vnd zu ſeiner rechten

Zeit/ nach unſerem Vermögen. GOtt verlangt von uns mehr / daß wir ihme getreu ſeyen in den kleinen Zufällen vnd Gelegenheiten / welche in unſerem Gewalt ſtehen/als daß er die Einbrunſt vnd Eyffer in den groſſen begehret/ welche nicht von uns dependieren / noch in unſer Willkuhr ſeynd.

Ubet die Mortificationes, welche ſich zum öffteren darſtellen / dann diß iſt das Geſchäfft vnd Werck / das wir zu verrichten haben: küſſet zum öffteren die Creutz / welche euer Geſponß euch zuſchicket / vnd euch ſelbſten auff die Schulteren leget/ohne daß ihr ſie vil beſchauet / was Gattung ſie ſeyen: vmb ſo vil köſtlicher ſeynd ſie / als vil verächtlicher ſie ſeynd.

Es ſeynd etwelche Begierden vnd Verlangen / welche das Hertz tyranniſieren / ſie wolten/ vnd wünſcheten/daß ſich nichts ihrem Vorhaben widerſetzen thäte / ſondern/daß alles in mitten deß klaren vnd heiteren Tags bey uns geſchehe / ohne eintzige Finſternuß / ohne

einiges Widerſprechen: ſie wolte nichts anders / als Süßigkeit in ihren Ubungen / ohne einigen Widerſtand vnd Verhinderung; Sie wolte kein einige Verſuchung empfinden / vnd vergnügen ſich nit mit einer guten Speiß / die ſafftig / vnd wol ernähret / wann ſie nit gantz verzuckert / vnd verbalſamiert iſt: Diſes ſeynd Begierden vnd Verlangen einer gar zu ſüſſen Perfection vnd Vollkommenheit; man muß nicht zu vil wollen / glaubet mir / meine Töchter: die ſüſſe Speiſen machen den Kinderen Würmb; vnd diß iſt die Urſach / warvmb unſer lieber HErr vnd Heyland ſelbige mit Bitterkeit undermiſchet.

Es iſt vonnöthen / daß wir großmüthig vnd hertzhafft ſeyen / nicht nur zu ſchertzen / oder auß Gewohnheit / ſonder eine Tapfferkeit erzeigen / vermittelſt welcher wir reſolut, vnd ungehindert ſagen / es lebe JEſus / ohne Außnamb / ohne daß wir Achtung geben / ob es ſüß / oder ſaur / Liecht / oder Finſternuß ſeye. So wandlet dann in diſer eſſential-

ſtarck-

ſtarck- und kräfftig- würckenden Liebe eures Heylands.

Das XIX. Capitel.

Von der Tröckne/ und Troſtloſigkeit in dem Gebett.

IN eurer Tröckne gedencket an die Verlaſſenheit eures HErrn vnd Meiſters auff dem Oelberg/ vnd ihr werdet ſehen/ daß diſer geliebte Sohn von ſeinem gütigiſten Vatter Troſt begehret; indeme er aber erkennet/ daß ſein himmliſcher Vatter ihme allen verſagt/ hat er nit mehr daran gedenckt/ noch deſſentwegen einigen Verdruß genommen/ iſt alſo tapffer vnd hertzhafft fortgefahren in dem Werck vnſerer Erlöſung.

Nachdeme ihr den Vatter werdet erſucht vnd gebetten haben/ daß er euch tröſte/ wofern es ihme nit gefallen ſolte ſolches zu thun/ ſo gedencket nit mehr an den Troſt/ ſonder ergreiffet widerumb

vmb das Couragi vnd Hertz / das Werck eueres Heyls auff dem Creutz zu unterfangen / und fortzuſetzen / als wann ihr niemahlen von ſelbigem ſoltet hinunter ſteigen.

Was brauchet es vil ? mit einem Wort / wir müſſen lehrnen mit GOTT reden / und ihne anſehen / auch in mitten der Sturmwinden vnd Donnerſtreichen : es iſt nothwendig ihne anzuſchauen vnd zu bewunderen in mitten deß Dornbuſch vnd Feurs ; diſes aber zu vollziehen / iſt freylich wahr / daß es vonnöthen die Schuh außzuziehen / vnd eine groſſe Verlaugnung vnſers Willens zu üben : allein der Göttliche Will / welcher vns in diſe Tormenten geſetzt hat / wird uns zu diſem Ende auch die genugſambe Stärcke und Krafft mittheilen.

Jetzunder will / vnd verlanget er / daß wir ihme ohne Geſchmack / ohne empfindlichen Troſt / mit Widerſtand / mit Beſchwerden / vnd Zerrittung deß Geiſts dienen. Diſe Manier in ſeinem Dienſt

Dienſt wird euch keine Satisfaction, noch Vergnügung geben / aber ſie vergnüget GOtt / ſie iſt nit nach euerem Geſchmack / aber nach dem Geſchmack Gottes. So gewohnet dann euch / vnd machet euch geſchickt zu der Arbeit / als wann ihr in ſelbiger euer Leben verſchleiſſen müſtet / und gedencket niemahlen daran / ob ihr von ihro einmahlen werdet entlediget und befreyet werden / oder nit.

Ach wir ſeynd allezeit geneigt vnd begierig der Süſſigkeiten / der luſtbahren Tröſtungen / vnd nichtsdeſtoweniger iſt die bittere Tröckne vnd Dürre deß Geiſts vil fruchtbahrer: vnd obſchon der H. Petrus den Berg Thabor geliebet / den Calvari-Berg aber geſchiehen hat / iſt doch diſer vil der nutzlichere / vnd das vergoſſene Blut auff einem vil erwünſchlicher / als die außgoſſene Klarheit auff dem anderen / geweſen.

Nemmet wahr / daß die Erkandtnuß vnſeres Nichts vns nit ſolle beſchwären / ſonder vilmehr verſüſſen / demüthi-

gen vnd ernidrigen: die eigene Liebe allein machet / daß wir in Ungedult gerathen / wann wir vns ſchlecht / gering / vnd verächtlich gehalten ſehen.

In der Geburt vnſeres HErrn vnd Heylands haben die Hirten das Engliſche Geſang / die lieblichiſte Muſic der himmliſchen Geiſter gehört / die heilige Schrifft gibt Zeugnuß; aber ſie ſagt nit / daß auch die allerſeeligiſte Jungfräuliche Mutter Maria / ſambt ihrem H. Joſeph / welche doch nächſt bey diſem Göttlichen Kind waren / die Stimm deß Engels vernommen / oder den wunderbarlichen Glantz geſehen haben / wol aber das Widerſpihl / an Statt deß ſüſſen Engliſchen Geſangs / hörten ſie diß Göttliche Kind weinen / und ſahen bey einem ſchlechten Liecht / ſo ſie angezündt hatten / die Augen diſes Kinds gantz mit Thränen begoſſen / zitterend / vnd faſt erſtarrend wegen der Kälte.

Haltet es für gewiß / daß die Gnad deß Betrachtens nit kan erlangt werden durch einigen Zwang deß Geiſts /

aber

aber wol mit einer ſüſſen Affection, Anmuthung / und geneigten Verharrlichkeit der Demuth.

Das XX. Capitel.

Ubung der Vereinigung in der Tröckne und Dürre deß Gemüths.

ERſter Punct: Nachdeme ihr euch auff die Knye in tieffeſter Demuth vor GOtt nidergelaſſen / bettet ſeine unendliche Gütigkeit an / und laſſet mit einer groſſen Auffmerckſamkeit euere Gedancken ſchieſſen auff die Süßigkeit ſeines Göttlichen Willens / welcher ſchon von Ewigkeit hero euch mit eurem Namen genambſet / und den Willen / euch ſeelig zu machen / gehabt hat; zu diſem hat er / neben anderen Sachen / diſen gegenwärtigen Tag verordnet / damit ihr in ſelbigem das Werck euercs Heyls und Lebens würcktet / laut deß jenigen / was

durch den Propheten geſagt iſt worden: Ich hab dich geliebt mit einer ewigen Liebe / und hab dich angezogen / dieweil ich mich deiner erbarmet hab.

Anderer Punct: Gleich auff diſe warhaffte Gedancken vereiniget euren Willen mit dem Willen diſes gütigiſten Vatters / mit diſen / oder dergleichen Worten: O ſüſſeſter Will meines Gottes / welcher ewiglich geſchehen ſolle! O ewiges Abſehen / ich bette dich an / ich heilige und opffere dir meinen Willen auff / das jenige ewiglich zu wollen / welches du von Ewigkeit hero geordnet haſt; ſo geſchehe dann heut / und allezeit / in allen Sachen dein Göttlicher Will / O mein ſüſſer Erſchaffer! ſo ſeye es dann / mein himmliſcher Vatter / dieweilen diß dein Wohlgefallen von Ewigkeit her ware; ſo ſeye es / O unendliche Gütigkeit / O mein höchſte Liebe! es geſchehe / wie du es gewolt haſt / O ewiger Will! regiere / herr⸗

herrſche; und lebe in allem / und über allen meinen Willen / jetzunder / und in Ewigkeit / Amen.

Dritter Punct: Nach diſem ruffet mit innerlicher Inbrunſt / auß der Tieffe und Grund deß Hertzens / die Göttliche Hülff an / auf diſe Manier: O mein GOtt! komme mir zu Hülff / ich bin gantz dein / erhalte mich mit deiner Hand / welche gewohnt iſt allen Hülff zureichen / halte deine Hand veſt / ob diſem armen und elenden Hertzen / welches gantz krafftloß iſt; ſiehe an / mein Gott / diß arme Hertz / welches durch deine Gnad gleichwol eine heilige Begierd / dir zu dienen / empfangen hat / allein / ach! es iſt vil zu ſchwach und armſeelig / ſolche ohne deine Hülff in das Werck zu richten.

Vierdter Punct: Erbitte die allerſeeligiſte Jungfrau Mariam / deinen H. Schutz-Engel / den gantzen himmliſchen Hof / ihr allerkräfftigiſte Vorbitt einzulegen / damit dein und ihr

Seeligmacher dir zu diſer Stund gnädig ſeye / wann es ihme alſo gefällig ſeyn wird.

Erwecket eine lebendige / kräfftige / vnd Liebs-volle Vereinigung eueres mit dem Göttlichen Willen; vnd dann in mitten eueres Thun vnd Laſſens durch den Tag hindurch / ſo wol in geiſt- als welt- vnd zeitlichē Geſchäfften / machet / vnd widerholet zum öfftern diſe Vereinigung / das iſt / erneuret vnd beſtättet widerum auf ein neues die Ubergebung eueres Willens / ſo am Morgen geſchehen / mit Werffung eines innerlich-einfältigen Blicks auf die Göttliche Gütigkeit / ſagend auff die Weiß einer Gutheiſſung: alſo iſt es / mein HErr / ich will es auch alſo; oder nur allein: ja mein HErr / ja mein gütigiſter Vatter / ja / allezeit ja. Wann ihr wollet / könnet ihr das Zeichen deß H. Creutzes machen / oder eines küſſen / ſo ihr bey euch traget / oder ein anders Bild; vnd diſes ſolle ein Zeichen ſeyn / vnd bedeuten / daß ihr euch dem Gött-

lichen Willen vnterwerffen wollet / daß ihr ſeine Göttliche Providenz umfanget / anbettet / vnd beliebet von gantzem Hertzen / vnd daß ihr euren Willen mit dem Göttlichen unaufflößlich vereiniget haltet.

Fünffter Punct: Aber diſe Hertz-Ubung / diſe innerliche Wort müſſen ſüßiglich / ruhig / vnd ſanfft außgeſprochen werden / auch mit einer gewiſen Annemblichkeit / daß gleichſam zu ſagen / es ſcheine / als ob ſie nur Tröpfflein- vnd diſtillier-weiß / gantz ſanfftiglich flieſſen; vnd alſo dann / auff diſe Weiß fallen diſe H. Wort in dem Geiſt vil ſtärcker vnd durchtringender / als ſie ſonſt thäten / wann ſie auff die Manier der Schuß-Gebettlein geſprochen wurden: die Erfahrenheit wird es euch zu erkennen geben / wann ihr werdet einfältig und demüthig ſeyn.

Das XXI. Capitel.

Von dem Friden der Seel / vnd der Demuth.

KEine Sach gibt vns mehrers zu thun vnd zu ſchaffen / als die eigne Liebe / vnd die Hochſchätzung vnſer ſelbſten. Wann wir in dem Gebett die Weichheit deß Hertzens / den Geſchmack vnd Empfindlichkeit nit verſpühren / ſo werden wir gleich melancholiſch: wann wir eine Beſchwärnuß haben / oder ſehen / daß ſich eine Sach vnſerm Abſehen vnd Vorhaben widerſetzet / ſo befinden wir vns gleich in Aengſten vnd Sorgfältigkeit / auff was Weiß wir diſe Sachen alle überwinden wollen / in Meynung / vns von ſelbigen in gröſter Beunruhigung loß zu machen.

Und warum geſchicht diſes? darum / dieweilen wir zwar tugendhafft ſeyn

ſeyn wollen / vnd dannoch nichts a's Zucker verſuchen: wir ſehen vnd ſchauē vnſeren ſüſſen JEſum nit an / wie er auff der Erden liget / vnd einen über-groſſen Blut-Fluß ſchwitzet / wegen deß entſetzlichen Schmertzen vnd Streitt / welchen er innerlich empfande vnter den Affecten deß vnteren Theils ſeiner Seel / vnd der Reſolution deß oberen.

Drey Ding / meine liebe Töchter / wollen wir thun / vnd alsdann werden wir den Friden haben.

Erſtens / wollen wir eine gantz reine Meynung vnd Intention machen / in allen Sachen / die pure Ehr vnd Glory GOttes zu ſuchen. Anderens / wollen wir zu diſem Ende thun / was wir vermögen. Drittens / ſo wiſſet / daß GOtt benambſet wird / ein Fürſt deß Fridens / vnd in allem deme / allwo er ein abſoluter HErr iſt / erhaltet er den höchſten Friden; nichts deſtoweniger iſt auch wahr / daß zuvor / ehe der Frid gemachet wird / der Krieg müſſe vorgehen / welcher das Hertz / vnd die Seel abſön-

dere von den liebſten / geheimeſten / gewohnten Ordinari-Affecten vnd Neigungen / als da ſeynd / die unendliche Liebe vnſerer ſelbſten / das Vertrauen vnd Wolgefallen auff vns ſelbſten / vnd andere; aber dannoch in diſen empfindet man etwelchen Friden durch die Gleichförmigkeit vnd Vereinigung mit dem Willen GOttes.

Schauet vnſeren Heyland auf dem Oelberg an / diſer iſt ein Fürſt deß Fridens! ſo wiſſet dann / daß ein Fürſt deß Fridens ſeyn / anders nichts iſt / als deß Fridens genieſſen in mittē deß Streits / in Süßigkeit leben / vnd dannoch in Mitten der Bitterkeit ſtehen.

Wiſſet / daß alle Gedancken / welche vns unruhig machen / vnnd vnſeren Geiſt hin vnd her treiben / auff keine Weiß von Gott / der ein Fürſt deß Fridens iſt / herkommen; ſonder ſie ſeynd Verſuchungen deß böſen Feinds / vnd deſſentwegen ſolle man ſie nicht achten / ſondern verwerffen.

Man muß in allem / vnd durch al-

les freundlich vnd angenehm leben / ſo wol in Betrübnuß / als in Frölichkeit; das Böſe muß man zwar fliehen / aber fridſamb / ohne Verwirrung vnd Beunruhigung.

Das Gute muß man würcken / aber es muß mit einer Annemblichkeit verrichtet ſeyn: Im widrigen Fahl wurden wir vil Defecten vnd Mängel begehen / wann wir uns zu hefftig beängſtigen ſolten. So gar ſolle die Buß vnd Pœnitenz ſelbſtē mit einer ſtillen Ruhſamkeit geſchehen; ſehet an / ſagt der groſſe vnd heilige Büſſer / daß mein allerbitterſte Bitterkeit in dem Friden iſt.

Ihr ſollet wünſchen / vnd begehren / GOtt zu lieben / oder vil mehr zu ſterben / eintweder Liebe / oder Todt / dieweil das Leben / welches ohne Liebe ärger iſt / als der Todt ſelbſten. Wir können unſere ſchuldige Treu durch nichts beſſers an den Tag geben / als durch / vnd in den Widerwärtigkeiten.

Gebt Achtung / daß ihr euer Hertz durch Unruhe vnd Müheſeeligkeit nicht laſſet wenden / vnd herumb treiben ; vnd ob ihr ſchon gantz umbgeben / vnd under den Wellen ſeynd / auch in mitten der ſcharpffen Winds-Bruthen vnd Ungewitter / ſo ſchauet dannoch allezeit den Himmel an / vnd ſagt zu unſerem HErren: O GOtt / für dich ſchiffe ich durch diſe Wellen / dich bitte ich / ſeye mein Führer und Steurmann: vnd tröſtet euch alsdann / daß / wann ihr an das Port werdet gelangt ſeyn / daß alsdann die Süßigkeiten / ſo ihr empfinden werdet / die jenige Mühe / vnd Armſeeligkeit / welche ihr gehabt / dahin zu gelangen / vergelten werden ; jetzunder aber wollen wir durch die Mitte der ſtrudlenden Wellen / vnd ungeſtümmen Wetters ſetzen / wann wir nur das Hertz gerad richten / eine gute Intention, ein ſteiff- vnd ſattes Gemüth / das Aug auff GOTT / vnd zu ihme ein gäntzliches Vertrauen haben.

Schöpffet keinen Verdruß auß den widrigen Begebenheiten / welche ihr etwann empfindet in den Gemeinſchafften vnd Geſprächen / weilen euch diſes dienet für eine Ubung der jenigen Tugenden / welche / als die ihme am allerliebſten ſeynd / unſer HErr vnd Heyland vns anbefohlen hat auff das allerfleißigiſt in das Werck zu ſetzen. Glaubt mir / die wahre Tugend wird nicht ernähret in der äuſſerlichen Ruhe / eben ſo wenig / als die gute Fiſch in den ſtinckenden Pfützen / Moraſten / vnd ſumpfſichten Wäſſeren.

Was die Demuth betrifft / ſo machet ſie unſere Hertzen ſüß vnd liebreich gegen den Unvollkommnen ſo wol / als gegen den Vollkommnen; gegen diſen auß Reſpect vnd Ehrenbietung / gegen jenen aber auß Mitleyden. Die Demuth machet das jenige / was ſaur vnd mühesamb / leicht vnd ſüß / indeme ihro bekandt / daß wir es alſo verdienen; die Vergeltung aber empfanget ſie mit Reverenz vnd Ehrenbietigkeit / weilen ih-

ihro bewuſt / daß wir ſie nicht verdient haben.

Ubet euch zum öfferen in den Wercken der Demuth / vnd Liebe gegen dem Nächſten / vnd ihr werdet ſehen / vnd erfahren / daß ihr euch wol befindet: die Magdalena muß zu erſt unſerem HErren die Füß waſchen / ſelbige küſſen / vnd trucknē / ehe ſie ſich in der geheimen Betrachtung von Hertz zu Hertz kan auffhalten; ſie muß zu erſt die Salben über den Leib außſchütten / ehe ſie den Balſam ihrer Contemplation über die Gottheit außgieſſet.

Wann ihr euch kranck befindet / oder in einigen anderen Beſchwärnuſſen / vnd Verdrießligkeiten / ſo ſollet ihr ſelbige mit freudigem Hertz von GOTT empfangen / vnd auffnemmen / vnd darin die H. Verachtung vnd Verwerfflichkeit lieben. Solcher geſtalten werdet ihr das Bley euerer Beſchwärden in das pureſte Gold veränderen / vnd vertauſchen / ſo da feiner iſt / als jenes / welches die frölichſte Hertzen erluſtiget.

Ge-

Gebrauchet euch niemahlen der verdrüßigen Worten/ſagende; daß ihr die armſeeligiſte/die unglückhaffteſte Creatur ſeyet / oder dergleichen. O mein GOtt! man ſolle ſich auff alle Weiß hüten/ daß man nit in ſolche Wort herauß breche/dann ſie kommen her von einem gar zu abgematteten vnd verzagten Hertzen / vnd ſeynd mehr eine Anzeig eines zornigen/ als ungedultigen Menſchens.

Endlich/ meine geliebte Töchter / begehrt ihr zu wiſſen / welches die beſte Verachtung vnd Vernichtung unſer ſelbſten ſeye? ſo ſeyt dann vergewüſt / daß es die jenige ſeynd / welche wir uns ſelbſten nit außerleſen/noch erwählt haben / vnd die uns zum unlieblichiſten vorkommen: oder beſſer zu ſagen / die jenige / zu welchen wir keine Inclination oder Neigung tragen: Und damit ich es nett herauß ſage / die jenige/ welche unſerem Beruff vnd Profeſſion eigenthumlich zu gehören.

Wandlet allezeit in Einfalt vnd Demuth/

muth / ohne daß ihr zu ruck ſchauet/von wannnen ihr kommet / ſondern nur mit wem ihr gehet/ das iſt / mit eurem König / mit euerem Geſponß / mit euerem Gecreutzigten : allein mit euerem gecreutzigten Geſponß gehen / iſt nichts anders / als ſich ernidrigen / ſich erdemüthigen / ſich ſelbſten/vnd alle Paſſiones verachten biß in den Todt / vnd zwar biß in den Tod deß Creutzes. Aber merck wohl / daß ich widerholle / was ich ſchon öffters geſagt hab/ daß nemblichen diſe Ernidrigungen / diſe Demüthigungen / diſe Verachtungen ſeiner ſelbſten müſſen ſüßiglich / fridlich / mit Ruhe vnd Beſtändigkeit geübt werden / ja/ nit allein mit Lieblichkeit / ſonderen auch mit Luſt / Frölichkeit und Freuden.

Wo fern etwelche wider euere Actiones vnd gute Werck murren / vnd ihr es vermercket/ oder höret / ſo verrichtet ſelbige mit Demuth / vnd einem liebreichen Angeſicht / alsdann werdet ihr ſehen/ daß ſich diſe murriſche Wort in

Lob

Lob vnd Benedeyung verkehren werden.

GOtt hat ſeine Augen auf euch gewendet / vnd will ſich euer in wichtigen Sachen gebrauchen; vnd damit er euch auff eine vortreffliche Manier deß Lebens ziehe / hat er euch zu dem geiſtlichen Stand beruffen: ſo traget dann Reſpect, vnd haltet diſe ſeine Außerwählung in Ehren / folget ſeiner intention vnd Vorhaben getreulich / faſſet ohne Unterlaß Hertz vnd Muth / munteret euch auff / ſtärcket euch in der Demuth / vnd verſchaffet / daß ſie hertzhafft ſeye. GOtt beruffet zu ſeinem Dienſt ſo wohl die jene Ding / die nit ſeynd / als die / welche ſeynd / vnd bedient ſich deß Nichts / ſo wohl als der Vile / zu Ehr vnd Glory ſeines Namens. Bleibt ſtehē in euer Verwerffligkeit / als welche eine Ketten iſt euer eigenen Vortrefflichkeit / vnd übet die Demuth mit Groß-müthig-vnd Tapfferkeit in dem jenigen GOtt / welcher das groſſe Werck ſeiner

Allmacht in der Demuth deß Creutzes gewürcket hat.

Seyt allezeit klein / und werdet von Tag zu Tag kleiner in eueren Augen: Ach GOTT! wie iſt diſe Kleinheit eine groſſe Sach! haltet euer Hertz weit/und preſſet es nit; wann nur die Liebe Gottes euere Begierd iſt / und ſeine Glory euer Verlangen / ſo lebet im übrigen luſtig / allezeit frölich / munter und hertzhafft.

Schauet an die underſchidliche Heilige in dem himmliſchen Jeruſalem / fraget / wie ſie in den Himmel eingangen / und ihr werdet finden / daß die Apoſtel fürnemblich durch die Liebe/ die Martyrer durch die Beſtändigkeit/die Lehrer durch die Betrachtung / die Beichtiger durch die Mortification, die Jungfrauen durch die Reinigkeit deß Hertzens / aber alle in gemein und eigentlich durch die Demuth ſelbigen erobert haben.

Das

Das XXII. Capitel.

Von der Tapfferkeit.

ICh vermag alles / ſagt der H. Paulus / in dem / der mich ſtärcket: Die Demuth vnd die Tapfferkeit ſollen allezeit einander vergeſellſchafften; die Demuth erwecket das Mißtrauen unſer ſelbſten / die Tapfferkeit gebähret das Vertrauen auff GOtt. Es ſeynd Leuth / die ihnen eine falſche vnd närriſche Demuth vorbilden / als welche ihnen verbiete / das jenige Gut / ſo GOtt in ſie gelegt / niemahlen anzuſchauen; diſe haben groſſes Unrecht / dann die jenige Güter vnd Gaben / welche Gott uns gnädigiſt mitgetheilet / ſolle man erkennen / hochſchätzen / vnd ehren. Sich ſelbſten erkennen / muß verſtanden werden nit allein von Erkantnuß unſerer Armſeeligkeit / Elend

Elend / vnd Verächtlichkeit / ſonderen auch von der Vortrefflichkeit vnd Würdigkeit unſerer Seel / welche fähig iſt mit ſeiner Gottheit vereiniget zu werden; vnd eben diſe H. Gütigkeit / welche er in uns gleichſamb verborgen gelegt hat / iſt ein gewiſer Antrib diſer Vereinigung nachzutrachten / vnd ſelbiger zu zueilen / in welcher alle unſere Glückſeeligkeit beſtehet.

Die Demuth / welche keine Tapfferkeit gebähret / vnd erzeiget / iſt ohne allen Zweiffel falſch: Dann nachdeme ſie geſagt hat / ich kan nichts / ich bin nichts / ſo ſolle ſie alsbald der Tapfferkeit das Orth einraumen / welche gleich darauff antwortet / es iſt nichts / das ich nicht kan / und wird nichts ſeyn / das ich nit werde können / wann ich mein Hoffnung in = und auff Gott ſetze / durch ihne / der da alles kan / und vermag / kan / und vermag ich auch alles: auff diß Vertrauen vnderfanget ſie hertzhafft alles das jenige / ſo

ſo ihr anbefohlẽ wird / ſo ſchwer es auch immer ſeyn ſolte ; Dann / wann man ſich in Einfalt deß Hertzens zu der Vollziehung ergibt deſſen / ſo uns befohlen worden / wird GOtt vil ehender Mirackul würcken / als ermanglen uns die Kräfften vnd das Vermögen zu geben / daß jenige zu vollſtrecken / deſſen wir uns underfangen haben in Anſehung deß Vertrauens auff ihne.

So ſaget dann in euch ſelbſten : wann GOtt mich zu einem ſo hoch / vnd vollkommenen Stand beruffet / was mag mich verhinderen / dahin zu gelangen ? indeme ich verſichert bin / daß der jenige / welcher das Werck meiner Vollkommenheit hat angefangen / ſelbiges auch vollenden werde.

Aber diß ſolle geſchehen ohne Vermeſſenheit / vnd iſt nit alſo gemeint / daß wir nicht allezeit in Forcht ſtehen / vnd ſorgfältig ſeyn ſollen / in der Mitwürckung nicht zu ermanglen / da dann diſes Vertrauen uns geſchickter und ſorgfäl-

fäl-

fältiger machet / alles das jenige zu thun / was uns zu unſerer Zunahm in der Perfection vnd Vollkommenheit gedeylich iſt.

Es kan ſeyn / daß der undere Theil wird verhinderen wollen / vnd dem oberen Theil in ſeinem Abſehen und Vorhaben zu ſchaffen vnd zu arbeiten geben / allein alles deſſen thut ein tapfferes Gemüth nur lachen / vnd nichts achten/machet kein einiges Bedencken / ſonder begibt ſich einfältig zu der Ubung deß jenigen / welches es ihme hat vorgenommen / ohne daß es ein Wort ſage/ noch einige Action verſpühren laſſe/ dardurch es die Meynung / welche ſie hat ihrer Untauglichkeit halben / anzeigte.

Das XXIII. Capitel.

Von der Ruheſambkeit.

OB wir ſchon in mitten der Geſchäfften ſeynd/ ſollen wir uns nichts deſtoweniger dahin bearbeiten/die Ruhe deß Hertzens/vnd eine ſüſſe Seel zu dem Gebett zuerhalten: Wer fliegen will / der fliege / was ſich will bewegen / das bewege ſich ; dann die Ruhſamkeit/die einfältige Ruhe einer Seel in der Anſchauung Gottes / GOtt allein wollen / vnd GOtt allein verkoſten/ iſt die letzte Vortrefflichkeit.

Gewohnet euer Hertz zu der innerlich- vnd äuſſerlichen Süßigkeit vnd Sanfftmuth : haltet es in der Ruheſambkeit / auch in Mitte der vilfältigen Geſchäfften / welche ſich ereignen / vnd uns beſtändig vorfallen ; hütet euch vor der gar zu groſſen Eylfertigkeit / vnd

F ängs-

ängſtlichen Geſchwindigkeit / welche eine Peſt ſeynd der H. Andacht / vnd verharret in Erhaltung eueres Gemüths vnd Seel in der Höhe / ſchauet die Welt nicht an / als allein ſie zuverachten / vnd nemmet die Zeit nicht in Obacht / als allein nach der Ewigkeit zu trachten.

Underwerfft zum öfftern euren Willen dem Göttlichen; haltet euch bereit vnd behend ſelbigen zu verehren / vnd anzubetten / eben ſo offt er euch einige Trübſaalen zuſchicket / als zu Zeiten deß Troſts: ſeyt liebreich / ſüß / freundlich / vnd angenehm in allen Sachen vnd Geſchäfften / die ihr zuverrichten habet / damit die gantze Welt ein gutes Exempel vnd Beyſpihl hab.

Es iſt eine leichte Sach / das Schiff zu regieren / wann es von den Wellen nit hin vnd her geſchlagen wird / es brauchet nicht vil das Leben zu verſchleiſſen / wann es frey vnd ledig von Hanthierung und Geſchäfften; aber in mitten deß Ungewitters vnd Sturmwinden iſt es ſehr böß den geraden und rechten

ten Weeg fort zu fahren / vnd deſſent-
wegen muß man groſſe Sorg und Fleiß
ſeiner ſelbſten / ſeiner Wercken / vnd
Meynungen anwenden / damit man je-
dermann zu glauben mache / daß unſer
Hertz gut / gerecht / ſüß / demüthig / vnd
tapffer ſeye.

Seyt allezeit liebreich vnd ſüß / vnd
lebet nit nach eurem Humor vnd Nei-
gung / ſondern nach der Vernunfft vnd
Fromkeit; ſeyt demüthig gegen allen:
ihr ſolt einen groſſen Fleiß vnd Sorg-
fältigkeit tragen / euren Geiſt auff den
Weeg deß Fridens / vnd der Ruheſam-
keit zu führen / vnd zu leiten. Under-
trucket / vnd erſtecket die böſe Neigun-
gen / ſo ihr habt / durch Trachtung nach
der Ubung der Tugend / ſo diſem La-
ſter zu wider / vnd nemmet euch vor /
forthin in Ubung der Tugend ſorgfäl-
tiger / fleißiger / und auffmerckſamber
zu ſeyn. Behertziget diß Wort wohl /
ſo ich euch jetzunder ſagen wird.

Euer Ubel hat dahero ſeinen Ur-
ſprung / weilen ihr die Laſter mehr förch-

tet / als ihr die Tugend liebet : wann ihr in dem Grund eurer Seelen eine einbrünſtige Liebe zu der Sanfftmuth / und wahren Demuth erwecken thätet / ſo wurdet ihr tapffer und hoch zu preyſen ſeyn: es iſt aber vonnöthen / daß man diſes offt bedencke. Underfanget euch deſſen / und nemet es für die Hand fein hertzhafft und reſolut, und GOtt wird es euch vergelten mit tauſend Tröſtungen; vergeſſet nit euer Gemüth öffters zu Gott zu erheben / und ſteiffet eure Gedancken an die Ewigkeit. Wann ihr nit geehret werdet / wann man euch nit günſtig / noch wolgewogen iſt / ſo liebet diſe Verwerfflichkeit / und glaubet mir / GOtt ſihet gern / willig und gnädig auff die jenige / welche verachtet werden / die Ernidrigung iſt GOtt jederzeit höchſtens angenehm geweſen : Er iſt ſo gütig / daß er uns innerlich heimſuchet / in unſer Verachtung ſtärcket / und in einer ſatten / wolgegründtē Demuth / Einfalt und Mortification befeſtiget.

Lebet frölich / ſo vil ihr könnet / aber

in einer annemblichen Frölichkeit / vnd freudigen Fromkeit / dero gröſte Wurtzel iſt / die Liebe unſerer ſelbſt eigenen Verächt- vnd Verwerfflichkeit. Lebet aller demüthig / mild / vnd ſüß / gantz entzündet in der H. Liebe eures himmliſchen Geſponß: Und machet euch keinen Verdruß / noch Unruhe / ob ihr ſchon euch nicht erinneren ſoltet aller kleinen Fehler vnd Mänglen / ſelbige zu beichten; Dann / gleichwie ihr zum öffteren fallet / ohne daß ihr es wahrnemmet / alſo richtet ihr euch auch unvermerckt widerumb auff.

Aber hütet euch / daß ihr euch nit zu ſtarck in euren Geſchäfften übereilet / vnd zu hefftig erhitzet / ſonſten werdet ihr eure Spindel vertrüllen / den Faden verknüpffen / und die Kleckel verwirren. Gehet fein langſamb vnd ſatt fort / wann wir nur fortgehen / vnd nit ſtillſtehen / ſo werden wir ſchon eine lange Reyß machen / vnd einen groſſen Weeg hinder uns legen: GOtt laſſet euch in diſem Stand zu ſeiner Ehr vnd

Glory / vnd dann auch zu eurem gröſten Nutzen; Er will / daß eure Armſeeligkeit ſeiner Barmhertzigkeit entſpreche / vnd euer Unvermögen der Sitz ſeiner Allmögenheit ſeye.

Liebet eure Verwerfflichkeit: allein ihr werdet mir ſagen / ihr habet einen gantz finſter- verduncklet- vnd unvermöglichen Verſtand / auch das geringſte gute Werck zu verrichten: Wohlan dann / meine liebe Töchter / was ligt daran? Wann ihr demůthig / ruhig / liebreich / und ſüß ſeyd / wann ihr in mitten diſer Finſternuſſen ein gutes Vertrauen habt / wann ihr nur nit ungedultig werdet / noch euch deſſentwegen abſchröcken laſſet / ſondern mit gutem Hertzen / will nicht ſagen mit luſtigem Hertzē / frey und ſtandhafftig diß Creutz umbfanget / und in diſen Finſternuſſen verbleibet / ſo liebet ihr ſchon eure Verwerfflichkeit; dann verachtet / und verworffen ſeyn will nichts anders ſagen / als finſter / danckel / und unvermöglich ſeyn.

So liebet dan euch / als eine ſolche / vmb der Liebe willen deß jenigen / der euch auff diſe Weiß will haben ; Und alſo werdet ihr euere eigene Verachtung lieben / welche ein kräfftiges Mittel iſt die Ruheſambkeit und den Friden zu erhalten.

Das XXIV. Capitel.

Von dem Gehorſamb.

ES ſagt unſer lieber HErr und Heyland zu dem Heil. Petro : Da du noch jung wareſt / haſt du dich ſelbſt umbgürtet/und biſt gangen / wohin du haſt wollen ; aber/ wann du zu deinem Alter kommen wirſt / alsdann wirſt du deine Händ außſtrecken/und ein anderer wird dich umbgürten/uñ führen / wohin du wilt.

Die annoch Novitzen und Jung ſeynd in der Liebe Gottes / die umbgürten ſich ſelbſten / erwählen die jenige Mortificationes, ab denen ſie ein Gefallen und Gutgeduncken haben; löſen ihnen auß Bußwerck / Reſignationes, vnd Andachten / vnd thun nach ihrem eigenen Willen / vermittelſt deß Göttlichen: Aber die alte vnd erfahrne Meiſter laſſen ſich von anderen binden vnd umbgürten / vnd underwerffen ſich dem Joch / ſo ihnen von anderen aufferlegt wird / ſie gehen durch die Weeg / welche ſie ſonſten nach ihren eigenen Neigungen vnd Willen nit wolten wanderen / ſie laſſen ſich willig gubernieren / vnd leiten nach anderer ihrem Gutgeduncken / und ſagen / es ſeye beſſer gehorſamen / als opfferen; vnd auff diſe Weiß glorificieren ſie Gott / vnd creutzigen nicht allein das Fleiſch / ſonderen auch den Geiſt.

Haltet dann euer Hertz offen / vnd bereit / alles wohl zu thun / was euch befoh-

fohlen wird/dann nachdeme ihr vil Sachen/in Krafft deß H. Gehorſambs/für Gott unterfangen werdet / wird er euch helffen : eure Werck vnd Dienſt wird er mit euch verrichten / wofern ihr ſeinen Willen mit ihme vollbringen werdet ; da dann der Seine anders nichts iſt / als die Heiligung und Vollkommenheit unſerer Seelen. Arbeitet demüthig vnd einfältig / vnd vertrauet auff ihne / vnd ihr werdet niemahlen einige Zerrüttung / noch Verſtreuung empfinden / welche euch werde können ſchädlich ſeyn. Der Frid iſt nit gerecht/ wann er die Mühe vnd Arbeit fliehet / welche erfordert werden / den Namen GOttes zu glorificieren.

Ihr betriegt euch häßlich / wann ihr gedencket / daß das Gebett euch vollkommen mache / vnd perfectioniere ohne den Gehorſamb / die da die eigenthumbliche Tugend eueres Bräutigambs iſt / in welcher / für welche/ vnd durch welche er hat wollen ſterben. Vil Geiſtliche/ vnd auch andere ſeynd heilig

geweſt ohne das Gebett/ aber ohne den Gehorſamb kein einiger.

Das Gebett ſolle man lieben / aber einig und allein wegen GOtt/ der aber/ welcher es wegen GOtt liebet/der will/ vnd begehrt nicht mehr / als was ihme GOtt geben will / vnd GOtt will ihme mehr nicht geben/als was ihme der Gehorſamb erlaubet. So habet dann ein Hertz eines Kinds / einen leicht- vnd lenckenden Willen/der ſich laſſe biegen; einen bloſſen Geiſt/ auß- vnd abgezogen von allerhand Affectionen vnd Neigungen/ auſſer GOtt zu lieben: was aber die Mittel betrifft ihne zu lieben/ ſo verſchaffet / daß ſie euch gleichgültig ſeyen / ohne Underſchid; vnd lebet liebreich/ ſüß vnd heilig in mitten der Mühe vnd Beſchwärden umb GOttes willen.

Das

Das XXV. Capitel.

Von der Underthänigkeit / und Underwerffung.

WAñ ihr nit werdet werden als wie die kleine Kinder / ſo habt ihr keinẽ Theil an dem Reich GOttes: O diß iſt ein groſſes Gut / meine Töchter / uns leicht machẽ / uns biegen / und lencken laſſen von einer jeglichen Hand; die Heilige haben uns in Ubung der Underwerffung underwiſen / aber noch ein mehres hat ſelbige uns durch Wort und Exempel gelehrt unſer HErr und Heyland ſelbſten.

Diſer Rath der Verlaugnung ſeiner ſelbſten iſt anders nichts / als in allen Begebenheiten ſeinem eigenen Willen abſagen / ſein eigenes und ſonderbares Urtheil verlaugnen / eines anderen Willen folgen / und ſich jedermann un-

underwerffen / außgenommen / wann GOtt dardurch ſolte beleydiget werden.

Aber ihr ſagt mir villeicht / ich ſihe klar / daß das jenige / was man will / daß ich thun ſolle / offt von einem Menſchlichen Willen / von einer natürlichen Neigung herrühret/ja/ich ſihe öffters/daß GOtt meinen Oberen/oder meinen Mitſchweſteren das jenige/welches ſie von mir begehren / nicht inſpiriert / noch eingibt.

Hierauff gibe ich Antwort/daß zwar wohl ſeyn könne / daß es GOtt nit inſpiriere / noch eingebe / nichts deſtoweniger ſo will er/ daß ihr diſes verrichtet / und wann ihr in diſem ermanglet / ſo handlet ihr dem Entſchluß und vorgeſetzten Zihl/den Göttlichen Willen in allen Sachen zu vollbringen / zu wider / und folglich auch der Sorg / und Schuldigkeit / die ihr haben ſollet / in der Vollkommenheit zu zunehmen. So iſt dann vonnöthen / daß wir uns underwerffen / alles das jenige zu vollziehen / was andere von uns begehren /

wann

wann wir anders den Göttlichen Willen erfůllen wollen / ſo fern es nur ſelbigem nit zu wider lauffet / welchen er vns auff die Weiß / wie oben angezogen iſt worden / verdeutet vnd anzeiget.

Jetzunder aber / ein Wort von dem Willen der Creaturen zu ſagen / ſo iſt er auff drey Gattungen zu verſtehen: Erſtlich als eine Caſteyung / Plag / oder Aengſtigung; anderns / als ein Wolgefallen / mit Zutreffung deß Unſerigen: drittens / ohne Fug / oder auſſer der gereimten Zeit vnd Manier. Was den erſten betrifft / ſo iſt eine groſſe Stårcke vnd Krafft vonnöthen / diſen Willen gern vnd willig zu umfangen vnd anzunemmen / der da dem Unſerigen alſo ſtarck zu wider / welcher wolte / daß ſich ihme niemand widerſetzen vnd entgegen ſtehen ſolte: vnd alſo iſt gemeiniglich nothwendig grösseren Ernſt vnd Gewalt anzuwenden in Vollziehung deß Willens eines anderen / der da öffters

vnd meiſtentheils dem Unſerigen zu wi-
der / vnd nit mitſtimmet.

So ſolle man dann die Vollſtre-
ckung eines ſolchen Willens annemen /
als eine Trübſaal vnd Leyden; die täg-
liche Widerſprechungen/ als eine Mor-
tification, vnd das mit Liebe vnd Süſ-
ſigkeit.

Den Willen eines anderens mit
vnſerem Wolgefallen vergeſellſchafftet
zu thun/ iſt keines Zuſprechens/ noch
Anfriſchens vonnöthen/ dann wir ge-
horſamben gantz gern in denen Sa-
chen/ die nach vnſerem Guſt vnd Gut-
geduncken ſeyn; auch ſo gar kommen
wir dergleichen Befelchen vor/ in Dar-
bietung vnnd Aufopfferung vnſerer
Dienſten vnd Unterwerffungen; allein
diſes iſt/ vnd heiſſet nit den Willen deß
jenigen/ der von vns was begehret /
ſonder vnſeren eigenen thun vnd ver-
richten/ an deme iſt kein Zweiffel zu
haben.

Aber die jenige/ ſo gantz ungereimbt/
auſſert aller Form/ ohne daß man ei-
nige

nige Urſach deſſen erkennen könne / etwas von vns forderen vnd begehren / die treffen vns das Lebendige / da gehet es mit Ernſt zu. Dann / zu was Ende ſolle ich ehender den Willen meiner Mitſchweſter vollbringen / als den Meinigen? villeicht iſt der Meinige dem Göttlichē Willen gleichförmiger / als der Ihrige; abſonderlich in der Begebenheit einer ſo geringen Sach / von ſo weniger Wichtigkeit. Auß was Urſachen ſolle ich glauben / daß das jenige / was ſie mir anbefilcht zu verrichten / eine Eingebung Gottes ſeye? warum ſolle das Widerſpill / welches mir in den Sinn kommet / nit eben ſo wol können eine Inſpiration Gottes ſeyn?

O GOtt! hier iſt eben die Gelegenheit / in welcher GOtt will / daß wir den Preyß vnd Werth vnſerer Unterwerffung gewinnen. Dann / wann wir allezeit glaubeten / daß die jenige recht / vnd vernünfftige Urſach hätten / vns zu befehlen / oder zu gebieten / diſe oder jene Sach zu verrichten / ſo hätten wir in

Ver-

Verrichtung deſſelbigen keinen groſſen Verdienſt / noch weder einen groſſen Widerwillen / ſonder wurden ohne Zweiffel mit gantzem Gemüth gern vnd hurtig einwilligen: Aber wann vns die rechtmäßige Urſachen verborgen / alsdann widerſetzet ſich / vnd widerſpricht vnſer Will vnd eigen Urthel/ wir krümmen vnd trähen vns/ vnd empfinden/ mehr als überflüßig/ vnſere Streit vnd Widerſtrebungen.

In diſen Gelegenheiten muß man den oberen Grad behalten / vnd eine einfältige / gäntzliche Kinds-Manier obſervieren/vnd an ſich nemmen / ſich zu dem Werck zubereiten ohne diſcurrieren/ ohne argumentieren/vnd ſagen: Jch weiß wol/ daß es alſo der Göttliche Will iſt / daß ich bälder den Willen meines Nächſtens / als den Meinigen/vollbringen ſolle/ und deſſentwegen will ich es unterfangen / ohne Unterſuchung / ob das jenige / was mir anbefohlen wird / von einer Paſſion, natürlichen Inclination und

Nei-

Neigung herkomme / oder aber ob es pur und warhafft von einer Eingebung GOttes / oder der rechten Vernunfft herrůhre. Dann in allen kleinen Sachen muß man einfältig wandlen: Zu was End / ich bitte euch / solle man ein ſtündiges Gebett verrichten / vmb zu ſehen / ob es der Will Gottes ſeye / daß ich jene / oder diſe Sach verrichte / die von weniger Wichtigkeit / vnd gering iſt / die da nit werth iſt / daß man ſie conſideriere / oder bedencke / abſonderlich / wann ich ſihe / daß in Erfüllung deſſelbigen meinem Nächſten ein kleines / oder öffters wol auch ein groſſes Wolgefallen geſchicht?

In Sachen aber / ſo von Wichtigkeit / muß man keine Zeit verliehren ſelbige zu überdencken; wir ſollen vns zu vnſeren Oberen verfügen / umb von ihnen zu vernemmen / was zu thun ſeye: Und wann diſes geſchehen / ſo iſt es nit mehr vonnöthen / daß man vil bedenckens mache / ſonder man muß ſich ſteiff halten / vnd ihrer Meynung vollkom-

ment-

mentlich folgen / dieweil ſie vns von GOtt beſtelt vnd geben ſeynd worden/ vnſere Seelen zu der Vollkommenheit ſeiner Liebe zu leiten vnd zu führen. Wann man auch deren anderen Willen muß mitſtimmen / vnd den Unſerigen verlaugnen / wie vil mehr dann ſolle diſes geſchehen gegen vnſeren Oberen? welche wir unter vns anſehen vnd halten ſollen/ als die jenige/ welche Gottes Stell vertretten. Und das iſt die Urſach / daß wir vns nit ſollen hinterliſtig ſtellen/ noch einige Außflucht ſuchen/ oder den Unſerigen ihrem Willen nit wollen anvertrauen / dann gleichwol wir erkennen ſolten / daß ſie noch mit natürlichen Neigungen vnd Paſſionen behafftet / vnd mit Mänglen zu Zeiten befehlen / oder die Gebrechen ihrer Untergebenen corrigieren vnd ſtraffen; nichts deſtoweniger ſolle diſes vns nit abſchröcken / in Bedencken / daß ſie annoch Menſchen ſeynd wie andere / vnd folglich ihren natürlichen Neigungen vnd Paſſionen vnterworffen.

Uns

Uns aber iſt nit erlaubt das Urthel zu fällen/ daß ihre vns aufferlegte Befelch auß Paſſion, oder natürlichen Neigung herrühren / deſſen muß man ſich auff alle Weiß hüten ; vnd gleichwol daß wir handgreifflich wiſſen vnd erkennen ſolten/ daß ſie daher reichen vnd geſchehen / ſo ſolle man dannoch nit vnterlaſſen zu gehorſamben in allem / vnd durch allem / mit ſanffter Süſſigkeit vnd Liebe / ſich in Demuth der Correction vnd Züchtigung vnterwerffende.

Diſes iſt zwar eine harte vnd herbe Sach / der eigenen Liebe in ſolchen Begebenheiten vnd Zufällen gäntzlich abzuſagen / es iſt nit ohne ; allein wir ſollen diſe vnſere eigene Liebe nit ſuchen zu contentieren / vnd zu vergnügen / noch zu erhören / ſonder allein die H. Liebe vnſerer Seelen/ JEſum/ welcher von ſeiner lieben Braut eine heilige Nachfolgung in dem vollkommnen Gehorſam begehret vnd verlanget / dan er nit nur allein den gerecht- vnd gütigſten Willen ſeines himmliſchen Vatters geleiſtet/

leiſtet/ſonder auch ſeiner Freunden/ ja/ was noch mehr iſt / ſeiner ſelbſt eigenen Feinden / welche ohne Zweiffel ihren Paſſionen gefolgt haben/ in Arbeit vnd Schmertzen / welche ſie ihme verurſachet / vnd nichtsdeſtoweniger hat der gebenedeyte JEſus nit vnterlaſſen ſich ſüßiglich / demûthig vnd liebreich ihnen zu vnterwerffen.

Die Wort / welcher ſich vnſer lieber HErr vnd Heyland gebraucht hat / da er befohlen / daß ein jeder ſein Creutz nemmen ſolle / vnd ihme nachfolgen / bedeuten nichts anders / als daß wir mit gutem Hertzen die Widerſprechungen empfangen vnd auffnemmen ſollen / welche vns in allen Begebenheiten auffſtoſſen vnd begegnen können / vnd das durch den H. Gehorſamb / ob ſie ſchon leicht / vnd von weniger Wichtigkeit ſeynd.

Das XXVI. Capitel.

Von der Einfalt / in- und mit welcher wir vns ſollen führen vnd leiten laſſen.

IHr verlanget vnd begehret / daß ich euch was von der Einfalt ſage / mit welcher wir vns ſo wol von GOtt / als von vnſeren Oberen ſollen in dem innerlichen Leben führen vnd leiten laſſen. Deme zu Folg iſt zu wiſſen /

Das etwelche Seelen anzutreffen / welche nit wollen geführt ſeyn / als / wie ſie ſagen / von dem Geiſt GOttes / vnd geduncket ſie / das / was ſie ihnen einbilden / ſeye eine Einſprechung vnd Bewegung deß H. Geiſts / der da ſie als wie die kleine Kinder / bey der Hand führe vnd leite in allem / wo ſie hinwollen : vnd diſe betriegen ſich häßlich ; Dann iſt jemahlen einiger Beruff ſpe-

cial vnd ſonderbar geweſen / ſo iſt es jener deß H. Pauli / in welchem vnſer HErr ſelbſten zu ihme geredt / ihne zu bekehren / vnd nichtsdeſtoweniger hat er ihne nit wollen unterweiſen / ſonder zu Anania geſchickt.

Die Führ- vnd Leittung GOttes iſt für vns andere / meine liebe Tochter / nichts anders / als der H. Gehorſamb; dann auſſert deme iſt nichts / als Betrug: diß iſt gewiß / daß wir nit alle geführet werden durch einen gleichen Weeg; vnd es ſtehet nit einem jeden auß vns frey vnd offen zu erkennen / durch welchen GOtt vns beruffe / ſonder diſes gehöret der Obrigkeit zu / welche das Liecht von GOtt hat / ein ſolches zu thun. Man muß nit ſagen / daß ſie es vnterweilen nit recht / noch wol erkenne / dann wir ſollen glauben / daß der Gehorſamb / vnd die Unterwerffung jederzeit gewiſe Zeichen geweſt / vnd noch ſeyen der guten Inſpirationen vnd Einſprechungen / ob es ſchon geſchehen kan / daß wir zu Zeiten keinen Troſt in

den Ubungen / ſo vns von anderen angeordnet werden / haben / da wir doch in anderen einen überflüßigen Troſt empfinden könten: das Urtheil von der Güte vnſerer Wercken muß nit von den Tröſtungen geſchöpffet / noch in Anſehen deroſelbigen gefället werden / dan an diſe ſollen wir vns nit anhefften / noch vnſerer Satisfaction vnd Vergnügung anhangen / dann diſes wäre ſich an das Bluſt / vnd nit an die Früchten hencken; ihr ſamblet ein mehrers ein in Folgung der Verleitungen euer Oberen / als ihr aber gewinnet / wann ihr eueren innerlichen Antrib vnd Anreitzungen folget / die da ordinari ihren Urſprung von der eigenen Liebe haben / von dero ſie gebohren werden / welche vnter dem Schein deß Gutens / ein eytles Wolgefallen / vnd eigene Hochſchätzung ſuchet.

Diß iſt eine eigentliche Wahrheit / daß euer Wolfahrt beſtehet / vnd hanget an deme / daß ihr euch führen vnd leiten laſſet von dem Geiſt Gottes / ohne

ne anderen Vorbehalt: vnd diß iſt/ was die wahre Einfalt prætendieret vnnd ſuchet/ welche vns vnſer Heyland ſo offt recommendiert vnd anbefohlen hat: ſeyd einfåltig/ wie die Tauben/ ſagt er zu den Apoſtlen; vnd bey diſem laſſet er es nit geſtellet ſeyn/ ſonder ſetzt noch hinzu; Wann ihr nit werdet einfåltig werden/ als wie die kleine Kinder/ ſo werdet ihr in das Himmelreich nit eingehen.

Ein Hånnelin/ wann es noch klein/ iſt in groſſer Einfalt/ welche verurſachet/ daß es kein andere Erkandtnuß/ noch Wiſſenſchafft hat/ als allein ſeiner Mutter; es hat nur eine eintzige Liebe/ vnd das gegen ſeiner Mutter/ vnd in diſer Liebe prætendiert vnd bewerbet es ſich einig vnd allein vmb die Schooß/ oder Flůgel deroſelbigen/ vnd wann es in diſer liebreichen Schooß ſitzet/ oder mit den Flůglen bedeckt ruhet/ ſo weiſt es vmb keine andere Sorg/ vnd bekůmmert ſich vmb nichts.

Eine Seel / welche die vollkommene vnd wahre Einfalt hat / die hat nur eine Liebe / welche gegen GOtt / vnd in diſer Liebe hat ſie auch nur eine prætenſion, vnd bewerbet ſich nur vmb eines / daß ſie nemblich in der Schooß ihres himmliſchen Vatters ruhe / allda hat ſie / wie ein liebreiches Kindlein / ihr Ruheſtatt vnd Verbleiben / ſie laſſet alle Sorg ihrer ſelbſten gäntzlich ihrem gütigſten Vatter über / ohne daß ſie jemahlen umb etwas ſorge / oder ſich beängſtige / als allein / daß ſie in diſem heiligen Vertrauen verharre / ohne daß ſie ſich beunruhige / ſo gar auch nit in den Begirden der Tugenden vnd Gnaden / ſo ſie ihr nothwendig zu ſeyn gedunckt : ſie verachtet aber auch warhafftiglich keines auß denen Dingen / welche ihr in ihrem Weeg auffſtoſſen / vnd begegen können; aber ſie beängſtiget vnd beunruhiget ſich auch nit vil andere Mittel zu ſuchen / ſich zu perfectionieren / auſſer deren / ſo ihr ſeynd vorgeſchriben worden.

Und in Wahrheit / zu was dienen ſo vil angſthaffte vnd unruhige Begirden der Tugenden / jener / ſage ich / die nit nothwendig ſeyn zu üben? die Mild- vnd Süſſigkeit / das Vergnügen in vnſerer eignen Verachtung / die Demuth / vnd ſüſſe / treuhertzige Liebe gegen vnſerem Nächſten / der Gehorſamb / ſeynd die jenige Tugenden / deren Ubungen vns gemein / vnd in täglichem Gebrauch ſeyn ſollen / weilen ſie nothwendig ſeynd / indeme die Gelegenheiten vnd Zufählen deroſelbigen ſich öffters ereignen. Was die heroiſche Beſtändigkeit / die Groſsmüthigkeit / und andere dergleichen Tugenden betrifft / welche zu üben wir villeicht niemahlen die Gelegenheit haben / ſollen wir nit vil zu Gemüth führen / dann wir deſſentwegen nit weniger groſsmüthig / noch weniger tapffer ſeynd.

Aber ihr fragt mich / die jenige Seelen / ſo zu dem Gebett berufſen / zur H. Einfalt / vnd zu vollkommener Ubergebung ihrer ſelbſten in GOtt / wie ſollen

ſie

ſie ſich regieren vnd verhalten in ihren Wercken / Thun vnd Laſſen? ich antworte euch / daß ſie nit allein in dem Gebett / ſonder in Vollziehung ihres gantzen Lebens ſollen unverbrüchlich in dem Geiſt der Einfalt / Ubergebung vnd Heimſtellung aller ihrer Wercken wandlen / vnd den Außgang ihrer Geſchäfften dem Göttlichen Wolgefallen heimſtellen / mit Liebe / vnd ohne Außnamb / mit vollkommenem Vertrauen auff die Göttliche vnd ewige Liebe vnd Sorg / welche die Göttliche Providenz vnd Vorſehung für ſie hat: Und deſſentwegen ſollen ſie auff diſem Weeg ſteiff vnd auffrecht fortgehen / ohne daß ſie unterweilen zuruck kehren / vnd ſich zu ſichſelbſten umbwenden / umb zu ſehen / was ſie gethan / oder ob ſie einige Satisfaction vnd Vergnügen haben.

Ach GOtt! vnſere Vergnüg- vnd Tröſtungen die vergnügen die Augen Gottes nit / ſonderen nur vnſere armſeelige Liebe / vnd angſthafftige Sorgfalt / welche wir in vns ſelbſten / auſſer

GOtt vnd ſeiner Betrachtung haben. Die kleine Kinder / welche vns GOtt zu einem Beyſpiell vnd Form vnſerer Perfection vorſtellet / habẽ gemeiniglich keinerley Sorg / noch Gedancken ihrer ſelbſten / fürnemblich in Gegenwarth ihrer Elteren / ſie halten ſich feſt an ſelbige angehäfftet / ohne Umbwendung vnd Anſchauung ihrer eigenen Vergnügung in ihren Tröſtungen vnnd Freuden / welcher ſie mit gutem / ruhigem Hertzen / vnd groſſer Einfalt genieſſen / ohne einige Vorwitzigkeit / ohne Nachſinnens auff die Urſachen der Würckungen / dann die Liebe gibt ihnen genugſambe Auffenthaltung / ohne daß ſie ſich zu anderen Sachen wenden vnd richten.

Welcher wol auffmerckſamb iſt / vnd mit Ernſt begehret dem himmliſchen Liebhaber zugefallẽ / der hat kein Hertz / noch Zeit herumb zu ſchweiffen / noch auff ſich ſelbſten acht zu geben / anderſt / als allezeit dorthin zu zihlen / wohin ihne die Liebe traget vnd führet.

Diſe Ubung / der unauffhörlichen Ubergebung ſeiner ſelbſten in die Händ Gottes / begreiffet fürtreff licher Weiß die gantze Vollkommenheit der anderen Ubungen in ſich in der vollkommneſten Ruhe und Einfalt/ vnd ſo lang vns GOtt diſen Gebrauch laſſet / ſollen wir ihne nit vertauſchen.

Die Geiſtliche Liebhaber vnd Geſponſen Chriſti deß himmliſchen Königs/ die beſchauen ſich von Zeit zu Zeit/ nach Arth der Tauben/ welche bey dem reineſten Waſſer ſeynd / darinn zu ſehen/ ob ſie wol geziert ſeyen/ nach dem Guſt vnd Gefallen ihres Geliebſten; diß geſchicht durch die Erforſchung deß Gewiſſens / allwo ſie ſich ſäuberen / reinigen / vnd auff das beſte / als ſie vermögen/ zieren vnd auffbutzen / nit/ damit ſie Perfect vnd Vollkommen ſeyen/ nit zu ihrer Vergnügung vnd Zufridenheit / nit wegen der Begird der Zunemmung ihres Gutens/ ſonder ihrem Geſponß zu gehorſamben / ihme die Ehrenbiethung vnd Reverentz zu erzei-

gen / die ſie ihme ſchuldig ſeynd / vnd wegen der vnendlichen Begird / die ſie haben / ſein Wolgefallen zu erfůllen.

Iſt dann diſes nit ein allerreineſte Liebe / gantz geſäubert vnd einfältig? Dann ſie reinigen ſich nit / damit ſie rein ſeyen / ſie ziehren ſich nit / ſchön zu ſeyn / ſonder allein / damit ſie ihrem Geſponß gefallen / daß / wann ihme die Häßlichkeit in gleicher Manier geſiele vnd angenemb wäre / ſo liebeten ſie eben ſo wol / vnd ſo vil die Häßlich= vnd Unſauberkeit / als die Schönheit. Und alſo wenden diſe einfältige Tauben keine überflüßige / noch unnöthige Sorg an / ſie werden nit langwirrig / noch verdrůßlich in Waſchung vnd Ziehrung ihrer ſelbſten / dann das Vertrauen / welche ihre eygene Liebe ihnen gibt / daß ſie höchlich geliebt werden / ich ſage / das Vertrauen auff die Liebe vnd Gütigkeit ihres Liebhabers entlediget ſie von aller Unruh vnd Mißtrauē / daß ſie nit genugſamb ſchön ſeyen: vnd über das / die Begird / ſo ſie haben / vil mehr

zu

zu lieben / als ſich auffzubutzen/benimbt ihnen alle vorwitzige Sorgfältigkeit vnd Beſchäfftigung / vnd vergnügt ſie mit einer ſüſſen vnd getreuen Vorbereitung / welche gantz liebreich / vnd mit gutem/ einfältigem Hertzen iſt gemacht worden.

Setzet euer Hertz / vnd eure Begierden / Verlangen / vnd Bewerbungen / auch Gedancken vnd Sorgen / gäntzlich in die Vätterliche Schooß GOttes / damit er euch führe / wohin ſeine Liebe will. Wir wollen hören / vnd nachfolgen dem Göttlichen Seeligmacher / der / wie der vollkommneſte Pſalmiſt ſingt / das wunderbarliche vnd heylſame Kunſt-Stücklein ſeiner Liebe an dem Stammen deß H. Creutzes vollzogen hat; vnd alles auff diſe Weiß beſchloſſen: Mein Vatter / ich lege und befehle meinen Geiſt in deine Händ.

Nachdeme wir auch alſo werden geſagt haben/ meine liebe Töchter/ was iſt

uns mehr übrig / als daß wir den Geiſt auffgeben/vnd ſterben deß Tods der Liebe? damit wir nicht mehr leben in uns/ ſonder JEſus Chriſtus in uns.

Alsdann werden in uns alle Beunruhigungen unſeres Hertzens auffhören / welche von der Begierd / die die eigene Liebe in uns verurſachet / gebohren werden / vnd von der allzugroſſen Zartigkeit herkommen / welche wir in uns / vnd für uns haben / die da uns anhetzet zu Erlangung unſerer Satisfaction, Vergnügen / vnd Vollkommenheit unſerer ſelbſten.

Wann ihr alſo werdet eingeſchiffet ſeyn in den Ubungen vnd Exercitijs eueres Berufſs / mit dem Wind diſer Einfalt / vnd liebreichem Vertrauen / werdet ihr gewaltig forteylen/ohne daß ihr es wahrnemmet / ihr werdet ohne Gehen einen groſſen Weeg hinder euch legen/ihr werdet das Land vnd Port erreichen / ohne daß ihr von eurem Orth weichet / gleichwie die jenige thun / welche allergeſchwind auff das hohe Meer-

ge-

gelangen durch einen gar guten vnd günſtigen Wind.

Alsdann werden wir alle unſere Zufäll / die ſich etwann ereygnen können / liebreich vnd ſüß auff- vnd annemmen: dann der jenige / der in der Hand Gottes iſt / vnd in ſeiner Schooß ruhet / der ſich in ſeine H. Liebe gantz übergeben / der ſich ſeinem Wolgefallen alleinig überlaſſen hat / wird ſeine Sachen vnd Geſchäfften thun / vnd verrichten / ohne daß er ſich zuruck umbwenden / ohne daß er ſich von ſeinem Sitz treiben / ohne daß er ſich beunruhigen laſſe; er wird gewißlich in allen Gelegen- und Begebenheiten / ohne Verliehrung einiger Zeit / ohne daß er den Urſachen und Motiven nachgrüble / und vil darüber philoſophiere / diſen heiligen und Gott wolgefälligen Spruch unſers Erlöſers von gantzem Hertzen außſprechen: Ja mein Vatter / ja / dann alſo iſt es dir gefällig.

Ehe vnd zuvor wir enden / wollē wir

ein Wort von der Klug- und Weißheit reden: unſer lieber HErr füget ſie zuſamen/ mit Sprechen; Seyt klug/ als wie d e Schlangen/ und einfåltig/ wie die Tauben. Die rechte wahre Tugend der Weißheit ſolle warhafftig geübet werden/ dieweil ſie iſt als wie ein geiſtliches Saltz/ welches den Safft vnd Geſchmack allen anderē Tugenden mittheilet; allein ſolle ſie von den geiſtlichen Cloſter-Jungfrauen alſo geübet werden/ daß die Tugend deß einfältigen Vertrauens alle andere Sachen übertreffe/ welche ſie in der Ruhe erhalte/ ja in die Armb ihres himmliſchen Vatters/ und ihrer allerliebſten Mutter der allerſeeligiſten Jungfrauen einſchlieſſe; ſie ſollen verſicheret ſeyn/ daß ſie von ihrer liebreichen Sorgfältigkeit werden beſchützt werden/ indeme ſie miteinander vereiniget ſeynd zu der Glory GOttes/ und Ehr der allerſeeligiſten Jungfrauen.

Das XXVII. Capitel.

Von der Geiſtlichen Einfalt ꝛc.

DJe Einfalt iſt nichts anders / als ein Act und Werck der reinen Liebe / die nur ein eintzi⸗ges Zihl und Abſehen hat / nemblich die Göttliche Liebe zu erlangen: und alsdann iſt unſere Seel einfältig / wann wir nichts anders thun / nichts anders ſuchen / als pur und allein eine einfälti⸗ge Liebe zu würcken / und nichts als GOtt ſuchen; angeſehen diſe eintzige Sach nothwendig iſt / das iſt / die Einfalt / als welche eine ſolche Tugend / die von der Liebe niemahlen kan ab⸗geſöndert ſeyn / weilen ſie eygentlich und auffrichtig auff GOtt ihr Abſehen hat / ohne daß ſie einige Vermiſchung deß eigenen Intereſſe und Nutzens gedul⸗den könne / indeme ſie ja auff diſe Weiß

nicht mehr einfältig wäre: ſie kan keine Geſellſchafft/noch Anſehē einiger Creatur leyden / GOTT allein findet allda Orth und Platz.

Die Einfalt verjaget/und treibet von der Seel auß alle angſthaffte Sorgen und Gedancken / welche ihrer vil unnützer Weiß haben und ernähren in Undersuchung viler und mannigfaltiger Ubungen und Mittlen/Gott dardurch / wie ſie nach ihrem Geduncken ſagen / lieben zu können; ſo weit / daß wann ſie nicht alles verrichtet/ was etwan die Heilige Gottes practicieret haben/können ſie nit ruhig/ nit zu friden ſeyn / nit content leben; wohl arme Leuth! ſie peynigen / und marteren ſich/die Kunſt GOtt zu lieben / zu finden / und wiſſen nicht/daß es keine andere hat / noch iſt / als ihne lieben: ſie bilden ihnen ein/diſe Kunſt befinde ſich in einer Subtilität und Argliſt / und durch diſe könne ſie erlangt werden / welches ſich nichts deſtoweniger nirgends anderſtwo erfindet / als in der Einfalt.

Nach-

Nachdeme eine einfältige Seel ein Werck verrichtet / daß ſie recht und gut zu üben befunden wird / ſo gedencket ſie an nichts mehr ; Und wann ihro zu Gemüth kommet / was andere ſagen/ oder von ihro gedencken werden ? ſo ſchneidet ſie gleich in dem Anfang den Faden diſer Gedancken ab/und entzwey: dann ſie kan nit leyden / noch gedulden / daß ſie ſolle verhindert/ und auffgehalten werden in der Werbung nach dem jenigen / was ſie ſuchet/und verlanget / nemblich/ mit GOtt vereiniget zu ſeyn / und ihme einig und allein anzuhangen : und damit ihre Liebe ſich in diſem vermehre/wachſe/und zunemme/ ſo gibt ſie kein Achtung auff die Reden der Menſchen / laſſet ſich in Anſehung derſelbigen nicht bewegẽ/ noch erſchröcken / es ſeye/ in was Urſachen es immer wolle / dieweil ſie alles ihrem Schöpffer zu Ehren thut / und zu ihme allein gerichtet iſt. Wann es vonnöthen / und ſich füget zu reden / oder was anderes zu verrichten/ ſo thut ſie ſelbiges einfäl-

tiglich / es geſchehe alsdann / was Gott will ; wann ſie ihre Schuldigkeit gethan / ſo bekümmeret ſie ſich umb nichts mehr / ſie beläſtiget ſich nicht mit vilen nachdencken / ſie hat keine Sorg weiters.

Alſo iſt es. Allein villeicht werdet ihr mir ſagen / es koſte Arbeit und Mühe zu diſem zu gelangen. Es iſt nit vonnöthen / meine liebe Töchter / ſich der Arbeit und Mühe vil zu beförchten / dann ſie überfallen nur den anderen Theil der Seel / und berühren den oberen nit im geringſten : ſo ſolle man ſich auch nicht auff keinerley Weiß und Manier deſſentwegen ſchröcken laſſen / wann wir nur nicht einwilligen in das jenige / ſo ſie in uns erwecken / und vorſtellen.

Die Einfalt miſchet ſich nicht ein in das jenige / was andere thun / oder thun werden / ſie gedencket nur an ſich ſelbſten / gleichwol daß ſie für ſich keine andere Sorg / noch Gedancken hat / als welche warhafftig nothwendig ſeynd / was andere betrifft / kehret / und wendet ſie ſich mit aller Geſchwindigkeit darvon

ab.

ab. Diſe Tugend hat eine groſſe Gemeinſchafft / und zarte Vereinbahrung mit der Demuth / welche uns nit zulaſſet einige böſe Meynung von jemand zu ſchöpffen / als von uns ſelbſten

Ihr fragt mich / wie man diſe Einfalt in den Recreationen / Geſprächen und Gemeinſchafften ſolle in Obacht nemen / und halten? ich antworte euch: eben auff den Schlag / als wie in anderen Sachen und Wercken: ob gleichwohl in diſen vonnöthen iſt eine heilige Freyheit / und ungezwungne / freye Zulaſſung ſich zu beſprachen in jener Matery / welche tauglich iſt / und dienet den Geiſt zu recreieren / zu erluſtigen / und zu erquicken. Man ſolle in den Recreationen nit gezwungen ſeyn / ſonderen wie es ihme die Natur ſelbſten mitgibt / jedoch nit unbedachtſam / noch ohne diſcretion, weilen die Einfalt allezeit der Regel Göttlicher Liebe nachfolget.

Wann es dann euch begegnet / daß euch etwelche geringe Vexier-Wort entfal-

fallen/ und aber euch geduncket/ daß ſie nit von allen ſo gut auffgenom̃en ſeyen worden/ als ihr vermeynt/ und verlangt habt; ſolt ihr euch deſſentwegen keine Beſchwärd/ noch Mühe verurſachen/ noch ein langes Examen anſtellen/ und hinderſich über alle und jede Wort/ die ihr geredt/ gedencken/ dann ohne Zweiffel iſt es die eigene Liebe/ welche uns veranlaſſet nachzuſuchen/ ob das jenige/ ſo wir geſagt/ oder gethan haben/ wohl ſeye auffgenommen worden: Die H. Einfalt lauffet nicht mehr zu ruck diſen Worten und Wercken nach zugedencken/ ſondern überlaſſet den Außgang/ und was darauß erfolget/ der Göttlichen Providentz und Vorſichtigkeit/ an welche ſie ſich gäntzlich angehefftet und übergeben hat: ſie kehrt ſich noch auff die rechte/ noch lincke Seythen/ ſonder gehet den geraden Weeg fort in der angetrettenen Straß. Wann ſich die Gelegenheit ereignet/ in einer oder anderen Begebenheit die Tugend zu übē/ ſo gebrauchet ſie ſich deroſelbigen aller

fleiſ-

fleiſſig-vnd embſigiſt / als eines taugli-chen Mittels / zu ihrer perfection zu ge-langen / welche die Liebe Gottes iſt: aber ſie bemühet / vnd beunruhiget ſich gantz nicht / ſolche zu ſuchen / ſie verachtet ſie auch nit / ſie hat / mit einem Wort / nicht vil arbeitens / vnd fechtens; ſonder haltet ſich ruhig vnd ſtill in dem Vertrauen / weilen ſie weiſt / daß GOtt ihr Verlan-gen vnd Begierd bekandt iſt / nemblich / ihme zu gefallen ; vnd an diſem iſt es genug.

Aber wie kan man zwey ſo würdige Sachen vereinbahren ? indeme eines Theils geſagt wird / daß man müſſe ſorgfältig ſeyn / vnd ſich der Perfection vnd Zunemmens befleiſſen ; anderen Theils aber verbotten wird / ſich deſſen zu eyfferig anzunemmen / noch Sorg zu tragen ? Es iſt alſo zu verſtehen : ich ſag nicht / daß man nit ſolle ſeines Zunem-mens halber gedencken / noch ſich nicht befleiſſen / aber daß es nit geſchehe mit Beunruhigung / noch mit gar zu groſ-ſer Hefftigkeit vnd Ungeſtümme.

Das

Das XXVIII. Capitel.

Von der Weiß und Manier; mit dero man die Correction und Züchtigung ſolle annemmen.

IHr verlanget zu wiſſen die Weiß vnd Manier / mit welcher wir unſere Züchtigung und Verbeſſerung wol auff- und annemmen können / ohne daß in uns die empfindlichkeit / oder Dürre deß Hertzens verbleibe / und ſich ſpühren laſſe?

So wiſſet demnach / das zu verhinderen / damit die Sinn in uns ſolche nicht empfinden / es niemalen ſeyn / noch geſchehen könne: ſeelig wären wir / wañ wir diſe Vollkommenheit nur eine viertel Stund vor unſerem Todt erhalten / vnd haben köndten. Aber / was iſt in diſer Gelegenheit zu thun / damit man ſich ſtille / vnd in die Ruhe ſetze? Man muß zu GOtt lauffen / diſe Empfindlich-

lichkeit verwerffen/vnd mit ſeiner Göttlichen Majeſtät von etwas anderen Sachen vnd Angelegenheiten reden.

Allein ihr werfft mir ein/ das durch diſes eure Sinnen vnd Empfindlichkeit ſich nit laſſen ſtillen/ ſonderen vilmehr in euch das Unrecht/ ſo euch etwann geſchehen/ erweckt/ vorbildet/ vnd beſtändig vor Augen gelegt werde.

Ach GOtt! diß iſt nit die Zeit euer Urthel vnd Vernunfft zu vnterwerffen/ zu bezwingen/ zu glauben und zu bekennen machen/ daß diſe vnſere Beſtraffung vnd Correction recht vnd wol gethan ſeye; ach nein! diſes geſchicht erſt alsdann/ wann euere Seel/ euer Geiſt widerum in der Ruhe/ in dem Friden ſich befindet.

Dann ſo lang die Verwirrung/ Unruh/ vnd Betrübnuß dauret/ ſolle man nichts thun/ nichts anheben/ nichts ſagen/ ſondern eintzig vnd allein nur ſteiff/ vnbeweglich/ vnd reſolut ſtehen/ in vnſere Paſſiones nit einzuwilligen/ gleichwol/ daß wir vil vernünfftige Urſachen

ſolches zu thun haben ſolten; weilen es in dergleichen Begebenheit an Urſachen vnd Vernunfft-Mittlen / vns recht zu geben / niemahlen ermanglen wird / da ſie vns in groſſer Anzahl einfallen werden: allein ſolle man ſie nit anhörẽ/auch ſo gar nit ein eintzige / ob ſie gleich ſehr gut ſcheinen solte; ſonder wir müſſen vns nahe bey Gott halten / vnd wie ich ſchon geſagt / darvon abkehren: nachdem ihr euch gedemüthiget / vnd vor der Göttlichen Majeſtät nidergeworffen vnd übergeben werdet haben/ ſollet ihr von anderen Sachen mit ihme reden.

Notieret aber / vnd nemmet diſe Wort wol in acht / welche ich mit Freuden zu euerem Nutzen euch ſagen wird: demüthiget euch mit einer liebreichen / angenemmen / vnd ſüſſen / keineswegs aber mit einer traurigen / ſchwermüthigen / vnd mit Arbeit beladenen Demuth; dann diß iſt vnſer Elend vnd Ubel / daß wir zwar Gott præſentieren vnd vortragen/etwelche Werck vnd Anzeigungen der Demuth/aber einer lang-

weiligen

weiligen vnd verdrüßigen Demuth / vnd deſſentwegen wird vnſer Geiſt nit beunruhiget / noch in die Fridſamkeit geſtellet / indeme diſe Werck unfruchtbar vnd Nutzloß ſeynd: wann wir aber in dem Gegentheil vnſere Werck vor der Göttlichen Majeſtät werden einrichten mit einem lieblichen Vertrauen / alsdann werden wir gantz klar / heiter / vnd ruhig auß dem finſtern Wetter herauß gehen / vnſerer Vernunfft vnd Urſachen (die doch vnterweilen nit verſtändige Urſachen noch Einfäll ſeynd / ſondern von vnſerem intereſſierten Gutgeduncken / vnd eigener Liebe herrühren) gantz leicht widerreden können. Wir werden eben ſo ring vnd ſanfft gehen / mit denjenigen widerum zu reden / welche vns corrigiert / geſtrafft / oder ſonſt widerredt hat / als wir zuvor gethan haben.

Ihr ſagt mir: ihr wiſſet euch ſelbſten ſchon zu überwinden mit den jenigen zu reden; wann ſie aber euch nit antworten / wie ihr es gern wünſchtet vnd verlangtet / alsdann verdopple ſich in euch die Verſuchung. Diß

Diß kommet eben von demſelbigen Ubel her / von welchem wir geſagt haben; was iſt euch daran gelegen / daß ſie mit euch auff diſe oder andere Manier reden? wann ihr nur eure Schuldigkeit gethan / ſo iſt es ſchon genug.

Stellet eure Rechnung / wie ihr wollet / vnd zehlet / ſo vil es euch beliebet / ihr werdet keinen finden / noch antreffen / der nit einigen Widerwillen hab ab der Beſtraffung vnd Correction: die Heilige ſelbſten haben diſes in ihnen verſpührt vnd wahrgenommen; allein deſſentwegen ſeynd ſie ihren Sinnlichkeiten nit günſtig geweſt / vil weniger haben ſie was ihrer Empfindlichkeit nach gethan / ſonder einen Nutzen darvon geſchöpfft / indeme ſie zu dem Gebett geloffen / vnd ſich der Mortification ergeben.

Ihr ſetzet aber noch hinzu: daß ihr euch willig und gern der Straff vnd Züchtigung übergebet / als die gerecht vnd vernünfftig ſeye; allein diſes verurſache in euch eine gewiſe Schamhafftigkeit gegen euren Oberen / dieweil ihr

ihnen

ihnen Urſach habet geben zu Verdruß vnd Mißfallen/ vnd diſe benemme euch das Vertrauen euch zu ihnen zu nahen/ gleichwol/ daß ihr die Verächtlichkeit liebet/ welche euch eure Mängel vnd Fehler/ ſo ihr begangen/ verurſachet.

Diß kommet her/ meine liebſte Tochter/ auß dem Befelch der eigenen Liebe; ihr wiſſet villeicht nit/ daß ſich in euch ein gewiſes Cloſter befindet/ in welchem die eigene Liebe die Vorſteherin/ oder Priorin vertrettet/ vnd deſſentwegen theilet ſie auch Buſſen auß: ja diſe Beſchwerd/ diſes leyden/ ſo ihr empfindet/ iſt eine Buß/ welche ſie euch aufferlegt für den Fehler vnd Irrthumb/ ſo ihr begangen/ indeme ihr eueren Oberen ein Mißfallen vnd Verdruß verurſachet/ vnd deſſentwegen villeicht von ihnen nit mehr ſo hoch geachtet vnd geſchätzet werden/ als es vor dem Fehler geſchehen: aber Gedult.

Das XXIX. Capitel.

Von den Verdrüßlichkeiten.

DIe Verdrüßlichkeiten ſeynd gewiſe Bewegungen / Inclinationes, vnd Neigungen / welche zu Zeiten natürlich / vnd verurſachen / daß wir unterweilen einen geringen Unwillen erzeigen / gegen welchen wir ſolchen gefaſt haben : Und diß iſt / welches vns herhindert ihre Converſation zu lieben ; das iſt / wir haben keinen Luſt / noch Geſchmack / welchen wir ſonſt hätten in den Häuſeren und Wohnungen der jenigen / gegen welchen wir eine ſüſſe vnd liebreiche Zuneigung tragen / die da vns gleichſamb antreibet vnd zwinget / ſie mit einer empfindlich- vnd ſinnlichen Liebe zu lieben / indeme zwiſchen ihrem / vnd vnſerem Geiſt / zwiſchen ihrer vnd vnſer Natur ſich eine gewiſe Gleichheit /

heit/ Mitſtimmung/ vnd Verbündnuß befindet.

So kan man auch nit verneinen/ daß diſe Zuneigung/ einen Menſchen mehrers als den anderen zu lieben/ natürlich ſeye. Und diſes geſchicht ſo gar bey den unvernünfftigen Thieren: dann zeiget einem jungen Lämblein eine Wolffshaut/ gleich wird es anheben zu plärren/ob ſie ſchon todt iſt; zeiget ihme aber ein Pferdt/ ſo ein weit gröſſer Thier iſt/ diß wird es nit förchten/ ja mit ihme wird es kurtzweilen vnd ſpiehlen: die Urſach deſſen iſt/ daß die Natur gegen dem einten eine Antipathy, oder Widerſinnigkeit/ gegen dem anderen aber eine Sympathy, oder Ubereinſtimmung hat.

Zu einem Exempel: ich hab einen Verdruß mit einer ſolchen Perſohn zu reden/ welche ich wol weiß/ daß ſie von groſſer Tugend/ vnd auß dero Beywohnung ich vil Nutzens ſchöpffen könte; da ſolle ich meinem Verdruß/ welcher mir die Gemeinſchafft ſolcher Perſohn

ſohn benemmen wolte / nichts nachgeben / ſonder der Vernunfft / die mir dero Beywohnung nutzlich zu erkennen gibt / unterwerffen / oder auff das wenigiſte / wann ich mich in dero Gegenwarth befinde / fein ſittſamb / mit ruhigem Hertzen vnd Gemüth mich einſtellen.

Was iſt dann für ein Mittel / ſolchen Verdrüßlichkeiten abzuhelffen / wann doch keiner deren / auch wie vollkommen er ſeye / kan befreyet ſeyn?

Die jenige / welche einer ernſthafften / rauhen / vnd ſaurſichtigen Natur ſeynd / werden ab eines anderen Beywohnung / welcher ſanfft- vnd liebreich iſt / einen Eckel vnd Verdruß tragen / ſie werden diſe Lieblichkeit für eine Weichheit halten / gleichwolen / daß ſie ſonſten ins gemein vnd von mehren Theil geliebet wird: das eintzige Mittel wider diſes iſt / (wie in allen anderen Anfechtungen) ſich einfältig darvon abwenden / ich will ſagen / man muß gar nit daran gedencken: das Ubel aber

kommet

kommet daher/daß wir gar zu faſt nach-grüblen / vnd wiſſen wollen/ ob wir Urſach haben / oder nit / ein dergleichen Verdruß ab einiger Perſohn zu tragen: Nein / diſes unnöthige Nachſinnen muß gäntzlich abgewiſen werden / maſſen vnſere eigene Liebe / ſo niemahlen ſchlaffet / vns diſe Purgier-Pillulein ſo wol verguldẽ wird / daß wir ſie gern hinein ſchlucken; ich will ſagen / ſie wird vns dergeſtalten ſcheinbare Urſachen vor Augen ſtellen / die wir zu ſolchem Verdruß haben könten/daß/wann die Vernunfft der eigenen Liebe in ihrem Urthel beyfallet / kein Mittel mehr vorhanden iſt / ſelbige nit für gerecht vnd vernünfftig zu halten.

Hier ſolle man in Wahrheit fleiſſig Sorg tragen; ich erkläre mich etwas weitläuffiger / weil über die maſſen vil daran gelegen; niemahl haben wir recht einigen Verdruß zu faſſen/ noch denſelben zu nähren. Wann es aber allein einfältige / natürliche Widerwillen ſeynd / ſolle man deren bey wenigiſtem

nichts achten / ja ohne einiges Zeichen ſich darvon abkehren / vnd hiermit ſein ſelbſt eigenes Gemüth betrügen. Wofern aber vnſer Natur frecher wurde / vnd vns von der Unterthänigkeit / die wir der Vernunfft ſchuldig / abziehen wolten / alsdan ſolle man ſtreitten / vnd die widerſpennige Natur überwinden / dann die Vernunfft laſſet vns niemahlen zu / ſie liebet auch nit dergleichen Verdrůßlichkeiten vnd Widerwillen / noch iſt ſie eine Freundin der Zuneigungen / wan ſie böß ſeynd / auß Forcht / Gott zu beleydigen. Wann wir nun aber auß Antrib diſer Verdrůßlichkeiten nichts anders thun / als daß wir ein wenig unfreundlicher mit einer ſolchen Perſohn reden / als wir etwann gegen einer anderen thäten / gegen welcher wir eine ſtarcke / groſſe Liebe vnd Zuneigung tragen / ſo iſt der Fehler nit groß / weil es vns faſt nit anderſt möglich iſt; vnd wan wir in ſolcher Bewegung deß Verdrußes ſeynd / thät einer unrecht daran / der vns was anders zumuthen wolte.

Das

Das XXX. Capitel.

Von der Converſation, vnd Beywohnung.

WAs die Converſation betrifft / ſo bewerbet euch um die Holdſeelig- vnd Lieblichkeit deß Geiſts / haltet euch in einer Gleichheit / Gedult / vnd Sanfftmuth / in Untertruckung deren euer Natur angebohrnen gar zu friſch- vnd lebigen Bewegungen; ſeyd nit zu hitzig in euerem Thun vnd Laſſen: über alles aber ſeyd demüthig / gantz ſanfft / vnd verzuckert / machet euch euere Mühe vnd Arbeit zu nutzen; empfanget vnd nemmet ſie an von dem jenigen GOtt / der umb euertwillen ſo vil hat gelitten.

Durch den Tag hindurch / in mitten der Geſchäfften / vnd Ampts-Verrichtungen / erforſchet / vnd nemmet wol in acht / ob ihr gar zu ſtarck euere Liebe daran hefftet / vnd euch in einer / oder ande-

anderen Sach vertieffet; ob ihr euch in was zu vil einwicklet / ob ihr euch allezeit mit einer Hand gleichſamb an eueren HErrn und GOtt haltet / oder ob ihr euch zu vil in die zeitliche Sachen einmiſchet; wann diß geſchicht / ſo beſänfftiget und ſtellet euere Seel widerumb in die Ruhe. Bildet euch ein / was geſtalten die allerſeeligiſte Jungfrau mit einer Hand ſich gantz ſänfftiglich zu der Arbeit ſchickte / da ſie indeſſen mit der anderen Hand ihr ſüſſes Kindlein hielte / und auf dem Armb truge.

In Zeit deß Fridens / und der Ruhe verdopplet die Werck der Sanfftmuth / dann durch diſes Mittel wird euer Geiſt ſich der Sanfftmüthigkeit und Lieblichkeit gewohnen.

Bearbeitet euch umb die Erlangung der Sanfftmuth deß Hertzens gegen euerem Nächſten / und betrachtet ihne als ein Werck Gottes / der auch endlich / wann es der Göttlichen Gütigkeit gefällig ſeyn wird / deß Paradeyſes / welches uns bereitet iſt / genieſſen wird.

Die jenige/ welche GOtt ſelbſten über-
traget / ſollen wir ja auch gantz mild
vnd liebreich übertragen / vnd ein groſ-
ſes Mitleyden in ihren Geiſtlichen
Schwachheiten gegen ihnen erzeigen?

Haltet das Creutz eueres Heylands
feſt an euer Hertz getruckt/ damit ihr in
Sicherheit in Mitten der Gefahren/
welche euch in underſchidlichen Zufäl-
len begegnen / vnd die Gemeinſchafft /
oder Beywohnung verurſachen kan /
wandlen möget / alſo zwar / daß alle
euere Bewegungen abgewogen ſeyen
mit dem Gegengewicht deß einigen und
allerliebreicheſten Willen deß jenigen /
deme ihr euch euer Leib vnd Seel durch
ein Gelübd verlobt habt : Verwahret
wol diß Hertz / umb welches willen das
Hertz GOttes biß in den Todt betrübt
geweſen ; mortificieret es in ſeinen
überflüßigen Luſtbahrkeiten / erqui-
cket vnd erfröhlichet es in ſeinen Mor-
tificationen ; wandlet ohne Unterlaß
hertzhafft von einer Tugend zu der an-
deren / biß vnd ſo lang ihr zu dem höch-

ſten Staffel der Liebe GOttes werdet gelanget ſeyn; allein ihr werdet niemahlen dahin vnd ſo weit kommen / dann diſe heilige Liebe iſt nit minder gearthet vnd geſtaltet / als ihr Gegenwurff vnd Object, welcher iſt die allerhöchſte Gütigkeit eines unendlichen Gottes.

Wir wollen unauffhörlich feſt ſtehen vnd harꝛen in vnſeren zweyen lieben Tugenden / der Sanfftmuth gegen vnſerem Nächſten / vnd in dem liebreichen Willen vnſeres GOttes; alſo will ich hoffen / daß es ſeyn werde: dieweil dann der groſſe Gott euch bey der Hand genommen / vnd zu ihme gezogen hat / ſo wird er euch nit verlaſſen / biß er euch in ſeinen Tabernacul wird geſetzt haben.

Man muß die Sorgfältigkeit vnd Beſchäfftigung / den Vorzug zu haben / vnd andern vorzugehen oder vorgezogen zu werden / gäntzlich auß dem Hertzen außreuten / dann keine Weiß noch Manier iſt bequemer / dardurch man mehr Ehr erlangen vnd beſitzen könne / als wann man ſie verachtet; vnd diſe

Beun-

Beunruhigungē verwirren vnſere Her⸗tzen/ ſie machen/ daß wir in der Demuth anſtoſſen vnd ſtrauchlen/ wie dan auch/ daß wir wider die Sanfftmuth Fehler begehen.

Beobachtet die Lehren der Heiligen Gottes wol/ dann alle diſe haben die an⸗dere/ ſo auch begehrten heilig zu wer⸗den/ ermahnt/ wenig/ oder gar nichts von ſich ſelbſten/ oder von Sachen/ die vns betreffen/ zu reden: ſo verbleibet dann in der Ruhe/ vnd im Friden; man muß die Seyten nit verbrechen/ wann man ſchon wahrnimmet/ daß ſie verſtim̃t/ vnd einen falſchen Thon gibt/ ſonder man ſolle das Ohr nahe halten/ vnd ſehen/ woher die Verſtim̃ung/ kom⸗me/ vnd alsdann die Seyten höher zie⸗hen/ oder nachlaſſen/ nachdeme es die Kunſt erfordert.

Euere Converſation vnd Gemein⸗ſchafft ſollen immerdar vermiſcht vnd durchſäet ſeyn mit der Auffrichtig⸗keit vnd Frölichkeit/ ſo wol innerlich/ als äuſſerlich/ wie auch mit einer Lieb⸗

lichkeit deß Gemüths. Liebet über alles diſe liebe Schweſtern/ welchen ihr durch die eigene Hand der Göttlichen Providenz vnd Vorſichtigket ſeynd zugeſellet/ vnd mit einem Göttlichen Band zuſammen verknüpfft worden; übertraget ſie/ liebet/ vnd liebkoſet ihnen/ vnd leget ſie in euer eigen Hertz.

Das XXXI. Capitel.

Von der Sanfftmuth.

NEmmet euch ſonderbar vor/ die Sanfftmuth/ die Lieblichkeit/ die Reſignation vnd Ubergebung in den Göttlichen Willen zu üben/ nit nur in den jenigen Sachen/ ſo extraordinari, vnd nur zu etwelchen Zeiten vns begegnen/ ſonderen fürnemblich in den kleinen Mänglen vnd Gebrechen/ ſo täglich vns auffſtoſſen. Bereitet euch zu diſem am Morgen/ nach dem Mittag-Eſſen/ vnd zu Nachts; aber

aber verrichtet es mit einem ſtillen / ruhigen Gemüth / vnd frölichem Geiſt. Und wann es geſchehen / daß ihr etwan Fehler begangen / ſo demüthiget euch / vnd fanget widerum auff ein neues an.

Laſſet vns gantz ſanfftmüthig ſeyn gegen allen vnd jeden / aber inſonderheit gegen vnſeren Mitgeſpanen: laſſet vns nit strudlen / beängſtigen / vnd eylen / ſonder ſittlich vnd liebreich wandlen / eines das andere übertragen / vnd Sorg haben / daß vns das Hertz nit außreiſſe vnd entwiſche. Ach! ſagt David / mein Hertz hat mich verlaſſen! aber vnſer Hertz verlaſſet vns niemahlen / wann wir es nicht zu erſt verlaſſen vnd auffgeben: Laſſet vns ſelbiges allezeit in vnſeren Händen halten / wie die H. Catharina von Siena mit dem Ihrigen / vnd der H. Dyoniſius mit ſeinem Haupt gethan.

Ich rathe euch / daß ihr alle die jenige Sachen vnd Geſchäfften / ſo euch an-

befohlen worden/ mit allerliebreicheſten Sanfft- vnd Mildigkeit verrichtet/ ohne daß ihr jemahlen den Friden mit einiger Perſohn brechet.

Das jenige/ welches ihr ſehet/ daß es ſich mit Liebe laſſe machen/ das thut vnd würcket ohne Bedencken: das jenige aber/ ſo ſich ohne Streit vnd Widerreden nicht machen thut/ das laſſet ſtehen.

Wan ihr mit vilen Perſohnen müßt handlen/ ſchaffen/ vnd gewerben/ zweiffle ich keineswegs/ es werde euch einen Verdruß vnd Widerwillen in euerem Gemüth erwecken vnd verurſachen; allein diſes ſeynd eben ſo vil Gelegenheiten/ die Tugend der wahren Sanfftmuth/ vnd fridlichen Süßigkeit zu üben; dann wir müſſen wohl/ heilig/ vnd liebreich das jenige verrichten/ was wir ſchuldig ſeynd/ gegen einer jeglichen Perſohn/ wann ſie ſchon vns zuwider/ vnd ſich der Magen gleichſamb umkehret/ vnd wir keinen Guſt empfinden.

So

So bereitet dann alle Morgen euer Hertz / und ſtellet es in die Ordnung und Stell der Demuth / Sanfftmuth / und Ruhe: Eben diſes thut auch nach dem Mittag-Eſſen zu der Dancksagung / nach der Veſper / und wol auch zum öffteren den Tag hindurch.

Ich weiß gar wohl / daß ihr vilfältig die Gelegenheit habt / die Liebe der Verachtung wegen den Mänglen / Fehleren / und euer eigenen Verwerfflichkeit zu üben in underſchidlichen Begebenheiten / die ſich zutragen; ſo ſchauet dañ / daß ihr diſes recht und wohl verrichtet / und euch zum Nutzen machet / dann an diſem liegt der fürnembſte Punct der Demuth / ſehen / dienen / verehren / und ſich in allen Zufällen und Begebenheiten verhalten / und vertragen mit denjenigen Perſohnen / welche ihr wiſſet / daß ſie euch zuwider ſeynd.

Jedoch iſt nicht vonnöthen / daß man ſich bemühe / und jene Gelegenheiten / oder Perſohnen ſuche / gegen welchen wir eine Antipathy, oder widrigen

Geiſt haben; aber daß man hertzhafft / demüthig / mit Underwerffung / ſanfft/ und rühig under ihnen ſtehen bleibe / das iſt eine Sach / die zu preyſen / und ab dero ſich zu verwunderen iſt. Dann die jenige Demüthigungen/ welche man zum wenigiſten ſucht / seynd die beſte und ſicherſte. Eine groſſe Gleichheit in den Ehren / eine liebreiche Milte und Sanfftmüthigkeit deß Hertzens / die da beſtändig und verharrlich / iſt vil rarer und ſeltener / als die vollkomene Reinigkeit und Keuſchheit / und deſſentwegen iſt ſie höchlich zu wünſchen / und zu begehren.

Das XXXIII. Capitel.

Von der Zucht und Eingezogenheit.

Es hat dreyerley Gattungen der Eingezogenheit und Zucht: die erſte iſt / welcher eygentlich und für-

fürtrefflich der Namen der Zucht und Eingezogenheit gebühret / als da iſt die Höfflichkeit/ Sitſambkeit/und Wolanſtändigkeit in unſeren äuſſerlichen Sitten und Gebärden; und diſe iſt höchlich zu loben wegen vilen Urſachen: Erſtlich zwar / dieweil ſie uns zämbt / und underwürfflich machet / dann es iſt keine Tugend / welche mehr Fleiß und Auffmerckſamkeit erfordert / als diſe / durch welche man ſich underthänig machet / da in diſer Underthänigkeit der höchſte Werth und Preyß beſtehet; weilen alles das jenige / was uns umb GOttes willen niderträchtig und underwirfflich machet / eines ſehr groſſen Werths und Verdienſts iſt / und Gott über alle maſſen wol gefallet.

Die andere Urſach iſt / daß ſie uns nicht nur für einen Augenblick/oder nur in etwelchen Sachen underwirffig machet/ſonder für alle Zeit/ für alle Orth / für alle Begebenheiten / ſo wohl/wann wir allein/ als wann wir in Geſellſchafft ſeynd / auch ſo gar/ wann wir ſchlaffen.

O mein GOtt! wie züchtig/wie ehrbar wurden wir uns ſchlaffen legen / wann wir GOtt vor uns ſehen ſolten? ohne zweiffel wurden wir mit groſſer Andacht die Händ auff die Bruſt Creutzweiß über einander legen.

Die Zucht machet uns zu allen Zeiten unſeres Lebens underwirffig und ehrenbietig / dieweil die heilige Engel allezeit / ja GOtt ſelbſten gegenwärtig iſt/vor deren Augen wir uns unaußſätzlich fein züchtig und eingezogen ſtellen ſollen. Eben diſe Tugend wir uns höchſtens anbefohlen wegen Aufferbauung deß Nächſtens; und kan euch verſicheren / daß die einfältige äuſſerliche Zucht und Eingezogenheit der Sitten vil Menſchen bekehrt hat.

Die äuſſerliche Zucht iſt eine ſtumme Predig/welche uns der H. Apoſtel Paulus ſonderlich anbefilcht / ſprechende: Verſchaffet / daß eure Zucht und Ehrbarkeit kundt / und offenbahr ſeye allen Menſchen.

Nun

Nun diſe Tugend der Zucht und Sittſamkeit nimbt drey Ding in Acht / nemblich die Zeit / das Orth / vnd die Perſohn: dann ſagt mir vmb GOttes willen / wann einer zu ordentlicher Recreations-Zeit nicht mehr lachen thäte / als auſſer derſelbigen / wäre es nit ungereimbt vnd verdrießlich? Es ſeynd etwelche Sitten vnd Gebärden / welche auſſer derſelbigen Zeit Unzüchten vnd Unanſtändigkeiten wären / ſo es aber zu ſelbiger nicht ſeynd.

Ebenmäßig / wann einer / da man von ernſtlichen Sachen zu handlen anfanget / lachen / vnd ſich / wie zu Recreations-Zeit vernünfftiglich geſchicht / erluſtigen wolte / wurde man ihne nit für ungeſittet / vnd leichtſinnig halten? freylich ja / muß man die Zeit / das Orth / die Perſohnen / vnd das Geſpräch in Obacht nemmen / vnd inſonderheit die Eygenſchafften der Perſohnen beobachten.

Die andere Gattung der Zucht iſt die innerliche Eingezogenheit / welche eben das jenige in der Seel würcket / was

was die erſte in dem Leib/diſe zämbt alle Bewegungen / Sitten / vnd Gebärden deß Leibs ; ebnermaſſen haltet die innerliche Zucht die Kräfften der Seel in Ruhe vnd Mäßigkeit / vnd meydet den Vorwitz deß Verſtands/ über welchen ſie inſonderheit herrſchet : dem Willen in gleichem benimmet ſie die Vile der Begierden / vnd richtet ihne in das jenige Einige ein / welches Maria hat außerwählet / vnd von ihro nit mehr wird genommen werden / nemblich GOtt allein zu gefallen.

Martha ſtellet uns die Unhöflichkeit deß Willen lebendig vor / welche ſich beunruhiget/alle Hauß-Bediente aufſtöhret / hin vnd her lauffet ohne einige Ruhe / ſo begierig iſt ſie dem Heyland Gutes zu thun / vnd geduncket ſie / es werden nimmer genug Speiſen vorhanden ſeyn / mit welchen er nach Gebühr vnd Vergnügen könne tractiert werden. Gleicher Weiß thut ihme der Will / wann er von der Zucht nit eingehalten wird ; Er ſpringet von einem Vor-

Vorſchlag zu dem anderen/trachtet im- mer nach mehr Mittlen / ſich durch ſel- bige zu der Liebe Gottes/ vnd zu ſeinem Dienſt auffzumunteren ; vnd bedarff ſich dannoch nicht ſo vil : weit beſſer iſt es mit Magdalena ſich an Gott halten/ vnd zu ſeinen Füſſen ſich niderwerffen / von ihme zu begehren / daß er vns ſeine H. Liebe mittheilen wolle / als immer nachdencken / durch was Mittel wir ſie von vns ſelbſten erlangen mögen.

Diſe Zucht haltet den Willen in den Ubungen der gedeylichen Mittlen in der Liebe GOttes zu zunemmen einge- ſchrancket / nach dem Stand vnd Be- ruff/in welchem wir vns befinden.

Ich hab geſagt / diſe Tugend bemü- he ſich vornemblich den Verſtand zu undertrucken : dann die Vorwitzigkeit / ſo wir von Natur haben/ iſt ſehr ſchäd- lich/vnd verhindert uns / daß wir nie- mahlen eine Sach vollkommen faſſen / weil wir vns nit Zeit laſſen ſelbige recht zu ergreiffen.

Die Imblein haben keine Ruhe /vnd

ſo lang / biß ſie einen König haben / ſie laſſen nicht nach in dem Lufft hin vnd her zu fliegen ; ſo bald aber ihnen ein König gebohren wird / gleich verſamb- len ſie ſich vmb ihne herumb: alſo ſetzen ſich auch unſere Seelen / welche Jeſum für ihren König außerwählt haben / vmb ihne herumb / ſtillen / verſamblen / beſänfftigen alsbald ihre Kräfften / die zuvor zerſtreut waren / vnd begeben ſich zu Ruhe gleich als keuſche vnd geiſt- liche Imblein / vnd fliegen nimmer auß ihrem Korb herauß / als die Werck der Liebe einzuſamblen / welche ihnen ihr König gegen dem Nächſten zu üben be- filcht ; gleich aber kehren ſie widerumb zu ihrer Zucht vnd Sittſambkeit / in je- ner H. Ruhe vnd lieblichem Friden das Honig / welches ſie von ſeiner H. Gegen- warth herauß geklaubt / vnd geſogen ha- ben / der H. Anmuthungen vnd Gedan- cken zu ſamblen / vnd zu verwahren. Auff ſolche Weiß wird nicht allein der Vorwitz deß Verſtands undertrucket / vnd zu ruck getrieben / hingegen die ein-

fäl-

fältige Auffmerckſamkeit auff Gott ein-geführt / ſonderen auch die Grob- vnd Thumbheit deß Verſtands / die duncke-le Finſternuſſen deß Gemüths / mit ge-gen dem Neben-Menſchen erforderten Wercken der Liebe in denen darzu taug-lichen Mittlen beſtrahlet / vnd erleuchtet.

Man muß wiſſen / vnd in Obacht nemmen / daß die äuſſerliche Sittſamb-keit vnd Zucht der innerlichen ſehr be-hülfflich vnd dienſtlich ſeye / zu Erlan-gung der Ruhe vnd Fridens der Seelen.

Die Prob erzeiget ſich / wie wir ſchon geſehen haben / in allen heiligen Vät-teren / welche in groſſer Vortrefflichkeit deß Gebetts berühmbt waren; Dann diſe haben alle ſehr gewiß darvor gehal-ten / daß die Sitſambkeit vnd die wah-re Zucht ihnen gewaltig verhilfflich ſeye geweſen: als da iſt / auff den Knyen ſich halten / die Händ zuſammen / oder die Armb creutzweiß zulegen.

Die dritte Gattung der Zucht vnd Eingezogenheit belanget die Manier in Worten vnd Geſprächen: etwelche

Wort

Wort vnd Reden wären leichtfertig / vnd unanſtändig zu allen anderen Zeiten / als in der Recreation, allwo ſie tauglich / mit Recht vnd Fueg können gebraucht werden / da man nemblich den Geiſt mit gutem Recht erquicken kan; in diſer Zeit / der jenige/ der nicht reden will / der laſſe doch andere reden. Ein anderer aber / welcher zu diſer Zeit nur von hohen vnd wichtigen Sachen ſein Geſpräch führen will / der begehet auch keine Wolanſtändigkeit / ſonderen thut der geordneten Zucht-Mäßigkeit zuwider; dann diſe Tugend / wie wir ſchon geſagt haben/nimbt die Zeit/ das Orth/ vnd die Perſohnen allezeit in Obacht.

Zu diſem Vorhaben laſe ich verfloſſener Tagen/daß/als der H. Pachomius ſich Anfangs in die Wüſte / ein geiſtliches Leben anzuheben / begeben / ſeye er mit ſchweren Anfechtungen beunruhiget worden/ja/die Teuffel ſelbſten ſeyen ihme in underſchidlichen Geſtalten erſchienen; der Beſchreiber ſeines Lebens

mel-

meldet/daß/da er eines Tags durch den Wald ſpatzieren gangen Holtz zu fällen/ ſeye ihme eine groſſe Schaar der hölliſchen Geiſteren / ihne zu erſchröcken / entgegen kommen; diſe ſtellten ſich in Ordnung wie die Kriegsleuth / alle wol bewaffnet / vnd ſchreyeten einander zu / allon, allon, machet dem H. Mann Platz: der H. Mann vermerckte gleich/ daß diſe eine Spiegelfechtung deß leydigen Sathans wäre/ hebte derowegen an zu lachen / vnd ſagte/ ihr ſchimpffet zwar meiner / aber geliebt es GOtt / ſo will ich einmahl heilig werden; als der Teuffel geſehen/daß er ihne noch betriegen/noch betrüben können / erdachte er einen anderen Liſt oder Streich ihne zu erwiſchen/ nemblich in der unmäßigen Fröligkeit/ weil er doch zuvor ſeines erſten Hinderliſts nur gelacht hätte: derohalben legte er eine groſſe Menge grober Strick vnd Seiler an ein Blat eines Baums / an diſe henckten ſich eine groſſe Anzahl der Teuffel/ als wann ſie diſes Blat mit groſſem Gewalt her-

vnder ziehen wolten/ ſchreyeten / gruch=ſeten/ſchwitzten/arbeiteten eines Arbei=tens / als wann es ihnen ſehr vil zu thun / vnd zu ſchaffen gebete : der gute Heilige / als er ſeine Augen in die Hö=he erhebt / diſe Thorheiten vnd Narre=deyen erſehen / bildete ihme gleich unſe=ren Heyland an dem Baum deß Creu=tzes hangend ein / welches / als die Teuf=fel wahrgenommen / vnd geſehen / daß der H. Mann ſich auff die Frucht deß Baums / vnd nit auff das Blat gewen=det / ſeynd ſie mit Spott vnd Schanden verſchwunden.

Es iſt eine Zeit zu lachen / vnd nicht zu lachen / zu reden / vnd zu ſchweigen / wie vns diſer H. Vatter in ſeiner An=fechtung lehret. Diſe Zucht ordnet / vnd mäßiget unſere Reden / daß man noch zu hoch / noch zu tieff / noch zu gemach / noch zu geſchwind rede / ſonderen ſich in dem Schrancken einer Heil. Mäßig=keit halte: wann andere reden wollen / daß man ihnen ohne Verhinderung Platz gebe / vnd ſelbigen nit in die Red

falle;

falle; dann diſes Einreden ſtehet einem unnützen Schwätz-Maul vnd Plauderer an / jedoch / daß man auch rede / wan es einen trifft / damit man aller Bäuriſcher Grobheit vnd Unfreundlichkeit / welche eine Gemeinſchafft verdrießlich machet / entgehe. Es kan auch ſich die Gelegenheit zutragen / daß man vil mehr hören ſolle / als reden / mit einer liebreichen Sittſamkeit ſchweigen / vnd mit Gleichheit / mit Gedult / mit innerlicher Ruhe ſtill halten.

Das XXXIII. Capitel.

Ubungen der Außziehung ſeiner ſelbſten.

ERſter Punct: Bleibet in der unveränderlichen Reſolution, euch in der einfältigen Gegenwart GOttes zu halten / vermittelſt einer gäntzlichen Außziehung vnd Ubergab euer ſelbſten in die Armben ſeines

allerheiligiſten Willens; vnd ſo offt ſich euer Gemüth auſſer diſer liebreichen Wohnſtatt befindet/ ſo führet es widerumb ſanfftiglich hinein / jedoch ohne empfindliche Würckung deß Verſtands/ oder Willens/ dann diſe Liebe deß einfältigen Vertrauens/ diſe Ubergab vnd Ruhe eueres Geiſts in das Vätterliche Hertz / in die Schooß der Göttlichen Gütigkeit begreifft alles das jenige in ſich/das da / Gott zu gefallen / kan begehrt werden.

Zweyter Punct: Haltet euch alſo ſtill/ ohne daß ihr euch verweilet in Anſehung deſſen/ was ihr thut / oder was euch in einer oder anderen Begebenheit vnd Zufall begegnen möchte; forſchet nit lang nach/vnd ſpintiſieret nicht über euere Widerſprechungen / Schwermuth / oder Betrübnuß / ſonder empfanget alles von der Hand Gottes/ohne Außnahm / mit Sanfftmuth vnd Gedult / übergebet euch in allem / vnd durch alles in ſeinen allerheiligiſten Willen: wann ihr vermercket / daß in

euch

euch einiger Gedanckē eines Verdruß / oder verdrießlicher Begierd auffſteiget / ſo ſchaffet ſie alſobald von euch / entziecht euch derſelbigen / überlaſſet ſie Gott / vnd proteſtieret / daß ihr nichts anders wollet / noch begehret / als die Erfüllung ſeines Göttlichen Wohlgefallens.

Dritter Punct: Haltet euch in der H. Einſambkeit / vnd entblöſt mit JEſu Chriſto dem Gecreutzigten; laſſet euch führen in die liebreiche Reinigkeit vnd Bloßheit der kleinen Kinder / damit ihr von JESU in ſeine H. Armb auffgenommen / nach ſeinem Luſt vnd Gefallen zu der höchſten Vollkommenheit ſeiner Liebe getragē werdet. Macht euch Hertz vnd Couragi, ob er euch ſchon zu Zeiten alles Troſts beraubet / außplünderet / vnd entblöſſet / auch die Empfindlichkeit ſeiner Gegenwart entziecht; diß geſchicht darumb / damit euer Hertz nit allein ſeiner Gegenwarth anhange / ſonder / damit er es ſelbſt halte vnd beſitze nach ſeinem Göttlichen Wolgefallen.

Vierdter Punct: O wie glückſeelig ſeynd die Nackende! dann der HErr wird ſie ſelbſt bekleyden: O wie glückſeelig ſeynd die jenige / welche ſich aller Sorgen vnd Gedancken berauben / vnd entblöſſen / auſſer denen / wie ſie die Göttliche Liebe erhalten mögen! welche zum öfftern gedencken / vnd ſagen / nackend / und bloß bin ich auß dem Leib meiner Mutter außgangen / und nackend / und bloß wird ich widerumb dahin kehren. O wie glückſeelig ware in dem alten Teſtament der keuſche Joſeph! welcher keinen Knopff / noch Hafften an ſeinem Mantel gehabt / vnd darumb ſelbigen / als man ihne darbey ergreiffen / vnd halten wolte / in einem Augenblick zuruck gelaſſen.

Fünffter Punct: Führet die würdige Liebhaberin vnd Geſponß in den hohen Liedern euch zu Gemüth / diſe ſchätzte es für ein groſſes Glück aller Compagnia vnd Geſellſchafft entblößt zu ſeyn / damit ſie allein bey ihrem König köndte

ver-

verbleiben / vnd ſagen : Mein Geliebter iſt mit mir / und ich mit ihme. Beſchauet die allerſeeligiſte Jungfrau Mariam ſambt dem H. Joſeph / als ſie in Egypten gezogen / auf dem mehreren Theil deß Weegs wolten ſie niemand andern bey ſich haben / als ihr ſüſſes Jeſulein. Diß iſt das End der Erklärung Chriſti / daß man noch Moyſen / noch was anders mehr ſehe / als allein JEſum. Ich verwundere mich mit höchſtem Troſt / daß der Heyland unſer Seelen nackend vnd bloß von dem Leib ſeiner gebenedeyten Mutter iſt außgangen / nackend vnd bloß an dem Creutz geſtorben / vnd nach deme gantz nackend in den Schooß ſeiner liebſten Mutter iſt gelegt / vnd begraben worden.

Beſchauet / vnd führet zu Gemüt die allerliebreichiſte Jungfrau Mariam / welche aller entblöſt / auſſer der Mutterſchafft / gebohren / vnd eben diſer Mutterſchafft auch beraubet / vnd entblöſt iſt worden unter dem Creutz / daß ſie alſo billich ſagen köndte / ich ware bloß an

meinem höchſten Gut / als mein Sohn in meinen Leib geſtigen / vnd jetzunder bin ich auch bloß / da ich ihne todt in meine Armb empfangen: Der HErr hat es geben / der HErr hat es genommen; gebenedeyet ſeye ſein H. Namen: Es lebe JEſus der Entblößte von Vatter und Mutter an dem H. Creutz; es ſeye gelobt ſeine H. Blöſſe. Und zu euch / liebe Schweſteren / ſage ich / was geſagt iſt worden zu Iſaia: Gehe / wandle / und prophezeye gantz bloß: Ich widerholle / was von der H. Königin der gecrönte Prophet ſinget: Höre / mein Tochter / führe es zu Gemüth / eröffne deine Ohren / vergiſſe das Volck deiner Affecten und Anmuthungen / und deß Hauſes deines Vatters / auff diſe Weiß wird der König deiner Bloſſe und Einfalt begierig ſeyn.

Das XXXIV. Capitel.

Von der vollkommenen Ubergab ſeiner ſelbſten in GOtt.

DJe Ubergab ſeiner ſelbſten in GOtt iſt anders nichts / als unſeren eigenen Willen ihme gäntzlich heimbſtellen: die Ubung aber deſſen beſtehet in deme / daß wir mit höchſter Gleichheit alles das jenige / was vns begegnen / vnd zufallen mag / auff- vnd annemmen / vnd glauben / daß es ſeine Göttliche Providentz vnd Vorſichtigkeit vns ſchicke.

Damit aber diſe Ubergab geſchehen könne / wird erfordert / vnd iſt vonnöthen / daß wir dem geoffenbahreten / wie dann auch dem wohlgefälligen Willen Gottes gehorſamen / das eine geſchicht durch die Ubergab vnd Reſignation, das andere durch die Gleichgiltigkeit.

Diſer Stand der Ubergebung ſeiner

ſelbſten begreiffet in ſich die Ubergab in den Göttlichen Willen in allen Verſuchungen / Dürre vnd Truckenheit / Widerwillē / Verdruß / vnd Beſchwernuß / welche in dem geiſtlichen Leben vns begegnen / dieweil in allem diſem das Göttliche Wolgefallē geſehen wird / wofern es nicht durch unſere eigene Schuld herkommet / vnd ſündlich iſt.

Endlichen iſt diſe Ubergab die Tugend aller Tugenden / der Balſam der Liebe / der Geruch der Demuth / der Verdienſt vnd Werth der Gedult / (wie mich geduncket) vnd die Frucht der Verharrlichkeit. Sie iſt eine hoche vnd groſſe Tugend / vnd allein würdig von den liebſten Kinderen geübet zu werden: Mein Vatter / ſagt unſer ſüſſe Heyland an dem Creutz / ich übergibe meinen Geiſt in deine Händ; Wann es dir gefällt / daß ich noch länger an dem Creutz hange / vnd mehr dardurch zu leyden habe / ſo bin ich zu friden / ich lege meinen Geiſt in deine Händ. Ein

glei-

gleiches ſollen wir thun in allen Bege-gebenheiten vnd Zufällen/es ſeye in dem Leyden / oder in der Zufridenheit vnd Troſt: Alſo ſollen wir vns von dem Göttlichē Willen nach ſeinem Belieben führen laſſen / ohne daß wir jemahlen geſtatten / daß wir von unſerem ſonderbahren vnd eigenen Willen daran verhindert werden.

Unſer Heyland liebet die jenige mit einer innigklichen Liebe / welche diſe Glückſeeligkeit beſitzen/ ſich alſo in ſeine Vätterliche Schooß zu übergeben/ daß ſie ſich von der Vätterlichen Providentz vnd Vorſichtigkeit gäntzlich laſſen führen / vnd leithen/indeme ſie verſichert ſeynd/daß ihnen von diſem Vätterlichē Hertzen nichts kan befohlē/ noch gebotten werden/als was gantz liebreich iſt; noch zulaſſen wird/daß ihnen etwas begegne/von welchem er nit mache/ daß ſie einen Nutzen ſchöpffen / wann ſie ihr gantzes Vertrauen / wie ſie ſollen / in ihne werden geſetzt haben: dann niemahlen werden wir ſo weit hinauß /

vnd auff das áuſſerſte kommen/ daß wir nicht alle ihme entſprechen kőnnen mit lieblichem Geruch einer H. Underwerffung ſeinem Gőttlichen Willen / mit unauffhőrlichem Verſprechen / daß wir ihme dienen / vnd nit mehr beleydigen wollen.

Unſer gütigiſte GOtt will zu Zeiten / daß diſe außerwáhlte Seelen ihme in dem hőchſten Geiſt nachfolgen/ſich auff nichts ſteuren/oder lehnen / als auff ſeinen Gőttlichen Willen / der es alſo haben will : vnd alſo/ meine liebe Tőchter/ ſehet ihr/ wie ich begehre/daß ihr wandlen ſollet.

Eine Seel / die ſich auff diſe Weiß übergibt/hat nichts anders zu thun/als alſo zu verbleiben / vnd zu ruhen in den Armben unſeres HErrn vnd Heylands/ wie ein Kind auff der Schooß ſeiner Mutter / welches / wann es von der Mutter auff die Erden geſtellt wird/daß es gehen ſolle / ſo gehet es biß / vnd ſo lang es die Mutter widerumb auffnimbt; vnd wann ſie es tragen will /

ſo laſſet es ſich tragen : Eben auff diſe Weiß die jenige Seel / welche den Willen deß Göttlichen Wolgefallens liebet in allem / was ihro begegnet / laſſet ſich tragen / ſie gehet / vnd verrichtet alles das jenige mit höchſter Sorgfalt / welches zu dem ihro angezeigten vnd geoffenbahrten Willen GOttes erfordert wird ; vnd ſo bald ſie an ihr ſelbſten etwas wahrnimbt / daß von ihren eigenen Anmuthung- vnd Neigungen herkommet / ſo machet ſie es alſobald in dem Göttlichen zu ſterben.

Es ſeynd ihrer wenig / die zu diſem Staffel der vollkommnen Ubergab ihrer ſelbſten gelangen ; aber nichts deſto weniger ſollen wir alle dahin trachten / ein jeder / ſo vil ihme ſeine wenige Capacität vnd Vermögen zulaſſet / vnd erfaſſen kan.

Das XXXV. Capitel.

Ubung durch die gantze Wochen hindurch.

ZU euer geiſtlichen Abſönderung vñ Einſame könnet ihr euch der Puncten/ ſo allhier verzeichnet/ vñ auf die Göttliche Kindheit JESU Chriſti gerichtet ſeynd / bedienen.

Am Sonntag betrachtet ihne in dem allerreineſten Leib ſeiner allerheiligiſten Mutter / und führet zu Gemüth mit Verwunderung / wie diſe unermeſſene Hochheit und Gröſſe ſich ſo klein/ umb euerer Liebe willen/ gemacht habe.

Am Montag betrachtet ihne in der Krippen / in der gröſten Armuth / und begehret ihme nachzufolgen.

Am Dienſtag beſichtiget ihne von den Englen / und Hirten angebettet/ und erzeiget ihme mit ihnen tauſend Reverentz und Ehrenbiethungen.

Am Mitwochen ſchauet ihne an / wie er ſchon ſo frühzeitg ſein Blut vergieſſet in der Beſchneidung / und erbittet ihne / daß er alles von euch hinweg ſchnei-

ſchneide / was an euer Seel / vnd Gemüth überflüßig iſt.

Am Donnerſtag haltet euch auff in Betrachtung deß Geheimnuß-vollen Opffers / welches ihme die heilige drey König præſentiert haben / opfferet euch ihme auff / vnd bettet ihne mit ſelbigen an.

Am Freytag betrachtet ihne in dem Tempel auf den Armben ſeiner allerheiligiſten Mutter / übergebt ihme euer Hertz / damit es ſein Tempel vnd H. Wohnung ſeye.

Am Sambſtag betrachtet die Flucht in Egypten / begehret von ihme die Gnad die Sünd zu fliehen / ſambt allem deme / was ihme mißfällig iſt.

Das XXXVI. Capitel.

Ubung über das Leyden Christi.

AM Sonntag ſtellet euch Ihne vor / wie er ſeinen Jüngern die Füß waſchet / bittet ihne / daß er

euch von allem Unflat der Sünden ſäuberen vnd reinigen wolle.

Am Montag betrachtet ihne in dem Garten / wie er ſeinen himmliſchen Vatter mit heiſſen Zäheren bittet / begehret demüthiglich von ihme die Gaab deß Gebetts.

Am Dienſtag betrachtet / mit was für Liebe vnd Sanfftmuth er den Kuß von ſeinem Verräther empfangen; begehret von ihme die Liebe vnd Freundlichkeit gegen eueren Feinden.

Am Mitwochen führet zu Gemüth / wie er von den Juden gefangen vnd gebunden worden; vnd begehret von ihme die Gedult in der Trübſaal.

Am Donnerſtag beſchauet ihne / wie er ſich ohne allen Widerſtand laſſet als einen Narren in dem Hauß Herodis ankleyden; vnd begehret von ihme die Demuth vnd Verachtung euer ſelbſten.

Am Freytag betrachtet / wie er willig / vnd mit gantz gutem Hertzen ſein Creutz auff ſeinen Schultern den Calvari-Berg hinauff tragt? erwecket in euch

einen

einen heroiſchen Act deß Mitleydens gegen ſeinen unſäglichen Schmertzen.

Am Sambſtag hebet die Augen in die Höhe / und beſchauet ihne außgeſpannet an dem Creutz angenaglet: gebt mit höchſtem Fleiß ſeinen Worten gehör; bittet ihne umb die Gnad / in ſeiner H. Forcht vnd Liebe zu ſterben / dieweil er für euch geſtorben iſt.

Das XXXVII. Capitel.

Wie hoch man die Regel achten ſolle; vnd wie man ſie müſſe mit dem Geiſt der Liebe vollziehen.

WEr ſeelig vnd vollkommen leben will / der ſoll ſich befleiſſen / nach der Vernunfft / nach der Regel vnd Gehorſamme zu leben / vnd nicht nach ſeinen natürlichen Anmuthungen / vnd Verdrüßlichkeiten. Diejenige Sachen ſolle er in Ehren halten / wel-

welche den geiſtlichen Stand betreffen; dann / wann man heut die eine gering ſchätzet / ſo wird man morgen die andere verachten / vnd alſo / wann das Band zerbrochen / fallen alle Sachen auff die Erden.

Die Regel vnd Obſervanz der Geiſtlichen iſt die Laiter Jacobs / auff welcher die Religioſen in einem Geiſtlichen Leben zu Gott hinauff / vermittelſt der Liebe / vnd dann widerum zu ſich ſelbſten hinab durch die Demuth ſteigen ſollen: dan / ob ſie ſchon zu keiner Sünd verbinden / in Anſehung der Regel / nichtsdeſtoweniger können wir ſie nit unterlaſſen ohne Beleydigung Gottes / in Verabſaumung deß jenigen Gutens / ſo zu vnſerem Zunemmen gedeylich iſt; vnd wann man Rechenſchafft geben muß von einem jeden unnützen Wort / wie vilmehr / wann man die Ubungen / zu welchen vns vnſere Regel beruffen / vnd wir verbunden ſeynd / müßig vnd ohne Nutzen laſſet hingehen.

Das andere Zunemmen / welches die

die Liebe GOttes in einer Geiſtlichen Seel verurſachet / iſt / daß ſie allezeit mehr gleichförmiger / fleißig / ſorgfältig / vnd unverbrüchlich ihre Regel vnd Constitutiones beobachte vnd halte / ob ſie ſchon zu keiner Sünd verbinden; dann die Liebe iſt ſtarck wie der Tod: alſo ſeynd die Anziehungen der Liebe eben ſo ſtarck / eine kräfftige Reſolution von vns zu erzwingen / als die Trohung deß Todts ſelbſten.

Der Eyfer / oder Inbrunſt wird in den Hohen Liederen für ſo hart vnd veſt gehalten / als die Höll: alſo dann werden die jenige Seelen / welche einen Eyffer habẽ / mehr durch deſſen Krafft würcken / als ſie thäten auß Forcht der Höllen. Der ſüſſe Zwang der Liebe iſt vil angenemmer vnd wolgefälliger / als die Forcht der ewigen Verdamnuß.

Wer die Geſatz haltet / ſagt Salomon / der bewahret ſeine Seel / der aber ſeine Weeg nit achtet / der wird ſterben: Euer Weeg aber / mein Toch-

ter / iſt die Weiß vnd Manier deß Lebens / in welches euch GOtt geſetzt hat; ich rede nit von den Gelůbden / dann es iſt gantz klar / daß der jenige / welcher die Gelůbd ſeiner Regel gäntzlich übertrittet / tödlich ſündige.

Das XXXVIII. Capitel.

Von den Beſchwärden / ſo ſich in Führung vnd Verleitung der Seelen befinden.

WAs die Regierung vnd Verleitung der andern betrifft / ſo beklagt euch nit deß Verluſts euerer geiſtlichen Kommlichkeiten / vnd eigenem Vergnůgen euer Anmuthungen / deren ihr euch berauben müßt / auf daß jene Seelen / welche euer Sorg untergeben worden / wol gegründt vnd gepflantzet werden / dann Gott es euch an dem Tag euer geiſtlichen Hochzeit vergelten wird.

Vor

Vor alten Zeiten haben die neu-angehende Eheleuth keine andere Cronen noch Kräntz von Blumen geflochten getragen / als wie ſie es mit eigenen Händen zuſammen gebunden haben: diſe kleine Seelen ſeynd euere Kräntz vnd Cronen / vnd deſſentwegen begehret von GOtt / daß er euch mittheilen wolle den Geiſt der Sanfftmuth / Lieblichkeit/ vnd Einfalt/ den Geiſt der Liebe vnd Demuth / den Geiſt der Süſſe vnd Reinigkeit / den Geiſt der Frölichkeit vnd Mortification: alle diſe Tugenden ſeynd vonnöthen/ damit ihr eine gute Vorſteherin vnd Obrigkeit ſeyet. Der Geiſt GOttes iſt großmüthig / lieblich / vnd demüthig.

Ihr wiſſet/geliebte Töchter/daß das Feuer/ welches Moyſes auff dem Berg geſehen hat/ vns die H. Liebe vorſtellet; vnd/gleichwie jene Flammen ſich unter den Dörnen mehretẽ/alſo wird auch die Ubung der Liebe vil ſicherer vnd glücklicher in mitten der Sorg- vnd Trüb-

ſaalen

ſaalen erhalten/ als in der Zufridenheit vnd Vergnügung.

Nun wolan/ ſo macht euch Hertz/ laßt vns in diſes tieffe Thal gehen/ laßt vns wandlen mit dem Creutz auff den Armben/ in Demuth vnd Gedult/ was ligt daran/ ob GOtt mit vns rede durch vnd unter den Dörnen/ oder durch vnd unter den Blumen; ich hab aber niemahl gefunden/ daß GOtt auch nur ein eintziges mahl in mitten der Blumen geredt habe/ aber wol zum öffteren in den Wildnuſſen vnd Geſtrüpp.

So laßt vns gehen vnd fortſchreiten/ laßt vns einen guten Weeg gewinnen in diſer böſen vnd rauhen Zeit der Nacht/ dann es iſt gantz füglich/ vnd ſehr geſchickt/ der Weiß vnd Manier der Geſponß nachzufolgen/ welche ihren Geliebten nit in dem Beth gefunden. Erhebt die Augen in den Himmel/ vnd führet zu Gemüth/ daß nit ein eintziger ſterblicher Menſch ſich alldorten habe unſterblich gemacht/ noch dahin gelangt ſeye/ als vermittelſt der Trübſaalen/

Arbeit/

Arbeit/vnd unabläßlicher Betrübnuß: ſagt zum öffteren in eueren Widerwärtigkeiten/ hier iſt der Weeg zum Himmel/ ich ſiehe das Port/ vnd bin verſichert/ daß mich kein Ungewitter wird verhinderen können dahin zu gelangen.

Damit andere wol können unterwiſen werden/ iſt vonnöthen/ daß man ſich der Liebe vnd Freundlichkeit gebrauche/ dieweil die Ermahnungen/ welche auff diſe Weiß geſchehen/ weit eine beſſere Würckung haben; dann auff eine andere Manier werden diſe noch ein wenig ſchwache Geiſter müd vnd verdrüßig.

Glückſeelig ſeyd ihr/ſo ihr allezeit den Weeg der Demuth mit tapfferem Hertzen wandlet; vnd wann euer Hertz in GOtt wird ſeyn/ ſo werdet ihr unter eueren Kinderen in heiliger Frölichkeit leben: zeiget ihnen eine geiſtliche Zuflucht-Schooß eines freundlichen vnd guten Anblicks/ einer angenemmen vnd liebreichen/ wolanſtändigen Zunahung vnd Auffnemmung/ damit ſie

mit

mit Freuden vnd Troſt zu euch lauffen. Ich ſage nicht / daß ihr ihnen ſollet ſchmeichlen noch flattieren / noch vil unnützliche Schertz treiben / ſonder ſüß / ſanfft / liebreich / vnd freundlich in dem Geſpräch ſeyn. In ſumma / liebet ſie mit einer innigliche mütterlichen Liebe / ernähret als eine Schäfferin euere Kinder / vnd alſo werdet ihr diß alles thun / was euer Stand erfordert / welches allein genug iſt / vnd ohne welches keinerley Sachen genugſam ſeynd.

Das XXXIX. Capitel.

Von den Mittlen / durch welche man ſich alſo in ſeinem Stand in GOtt befeſtiget / daß kein Sach vns darvon abziehen könne.

IHr fragt mich / was zu thun / damit ihr euer Gemüth alſo in GOtt befeſtiget / daß keine Sach euch von ihme abziehe?

Zwey

Zwey Sachen ſeynd zu diſem vonnöthen: ſterben/ vnd ſeelig werden/ dieweil nach diſem niemahlen mehr einige Abſcheydung zu beſorgen iſt.

Ihr aber ſagt mir/ es iſt nit diſes/ was ich begehrt hab zu wiſſen/ ſonder was ich zu thun habe/ damit ich verhinderen könne/ daß nit eine eintzige Fliegen meinen Geiſt zuruck von Gott ziehe/ wie zum öffteren durch eine jegliche Außſchweiffung geſchicht?

Ich gibe euch Antwort/ vnd ſage/ meine liebe Töchter verzeyhet mir/ eine kleine Mucken der Zerſtreuung kan eueren Geiſt nit von GOtt abziehen/ wie ihr ſagt/ weil keine andere Sach vns von GOtt abziehet/ als die Sünd.

So beobachtet dann/ daß ihrer vil ſeynd/ welche keinen Underſcheid machen zwiſchen GOtt/ vnd Gott empfinden/ zwiſchen dem Glauben/ vnd Empfindung deß Glaubens/ vnd diß iſt ein groſſer Fehler; es ſcheinet ihnen/ wann ſie GOtt nit empfinden/ ſie ſeyen nit mehr in ſeiner Gegenwarth; vnd diſes iſt

iſt eine groſſe Unwiſſenheit / dann ein Perſohn/ welche für GOTT gehet die Marter zu leyden/ diſe wird zu ſelbiger Zeit nit an GOtt gedencken/ ſonder allein an die Peyn vnd Schmertzen; vnd ob ſie ſchon keine Empfindlichkeit von GOtt hat/ ſo unterlaſſet ſie dannoch nit den Favor vnd Gunſt ihrer erſten Reſolution zu verdienen / in Würckung eines Acts von ſo groſſer Liebe. Es iſt ein Unterſcheid zwiſchen der Gegenwarth GOttes / (verſtehe in ſeiner Gegenwarth ſeyn) vnd eine Empfindung haben ſeiner Gegenwarth: Es iſt niemand als GOtt / der vns diſe Gnad kan geben vnd mittheilen / euch aber mit Mittlen zu begegnen diſe Empfindlichkeit zu erlangen / iſt nit in meinem Vermögen.

Begehrt ihr aber zu wiſſen / was zu thun ſeye / ſich allezeit mit groſſer Ehrenbietigkeit vor GOtt zu halten / vnd in ſeiner Gegenwarth zu ſtehen/dieweil nicht ein jeder diſer Gnad würdig iſt; ſo iſt kein anders Mittel / als eben das zu

thun/ was ihr ſagt: ſehet an/ er iſt vnſer GOtt/ vnd wir ſeynd ſeine ſchwache Creaturen/ diſer Gnad unwůrdig/ wie gethan hat der H. Franciſcus/ der gantze Nacht in diſer Frag zugebracht/ wer biſt du mein GOtt? vnd wer bin ich?

Endlich/ wann ihr verlanget von mir zu wiſſen/ was zu thun/ damit ihr die Liebe Gottes erlangen mőget? ſo iſt mein Antwort; ihne lieben wollen: vnd an ſtatt/ daß ihr euch bemůhet/ nachſuchet/ vnd nachgrůblet/ wie ihr eueren Geiſt mit GOtt vereinigen kőntet/ ſo begebet euch auff die Ubung mit einer beſtändigen Anwendung vnd Einrichtung eueres Geiſts in GOtt; vnd ich verſichere euch/ daß ihr vil geſchwinder auff diſe Weiß zu deme/ was ihr ſuchet vnd begehret/ gelangen werdet/ als durch was fůr andere Mittel/ dann in deme wir vnſere Zeit in Suchung der Mittlen verzehren/ ſeynd wir weniger verſamblet/ vnd eben darum

weniger tauglich vns mit GOtt zu vereinigen / vnd ſeiner Göttlichen Majeſtät zu unterwerffen / welche vns gäntzlich / vnd ohne einigen Vorbehalt / verlangt vnd begehrt.

Es befinden ſich Seelen / welche alſo ſtarck beſchäfftiget ſeynd mit Nachdencken / was / vnd wie ſie es anheben wollen / daß ihnen alsdann die Zeit zur Verrichtung vnd Würckung manglet; vnd dannoch / was vnſere Vollkommenheit betrifft / (welche in Vereinigung vnſerer Seelen mit der Göttlichen Gütigkeit beſteht) ſo iſt nichts anders vonnöthen / als wenig wiſſen / vnd vil thun.

Es geduncket mich / daß wir den jenigen / welche begehren zu wiſſen / vnd dem Weeg zum Himmel nachfragen / groſſe Urſach zu antworten haben eben das jenige / was andere geantwortet / welche ſagten / daß / wann man in eine Stadt wolle gehen / müſſe man allezeit einen Fuß für den anderen ſetzen / alſo werde man gelangen / wohin man gewolt;

wolt: gehet allezeit/ ſolle man den jeni-gen Seelen ſagen/ welche ihrer Perfe-ction begierig/ aber gehet in dem Weeg eueres Beruffs mit Einfalt/ vnd be-fleißt euch mehr zu thun/ als zu verlan-gen; vnd diß iſt der kürtzeſte Weeg.

Aber allhier befindet ſich ein heimli-cher Betrug/ welchen ihr mir erlauben werdet euch zu entdecken. Ihr wollet/ daß ich euch einen Weeg zur Vollkom-menheit weiſe/ welcher ſchön/ leicht/ vnd auff ſolche Weiß gemacht ſeye/ daß ihr anders nichts zu thun hättet/ als den-ſelbigen/ gleich wie das Kleyd/ oder den Rock über das Haupt hinab zu ziehen; das iſt/ daß ihr euch auff eine gewiſe Weiß vollkommen machen köntet ohne weitere Mühe vnd Arbeit: mit einem Wort/ ihr verlanget/ daß ich euch die gantze Vollkomenheit geben ſolle/ dann das jenige/ ſo ich biß dahin geſagt vnd gelehrt/ was man nemlich thun müſſe/ damit ſie erlangt werde/ das befinde ſich vnſerer Natur nicht annemblich/ vnd diſes ſeye nit das jenige/ was wir haben wollen.

Ihr vermeynet villeicht die Vollkommenheit ſeye ein Kunſt / welche / ſo man ihre Heimlichkeiten wiſſe / bäldeſt ohne Mühe erlanget werde? aber ihr betriegt euch; es iſt keine andere Wiſſenſchafft / kein anderes Geheimnuß / als getreulich in den Exercitijs vnd Ubungen der Göttlichen Liebe zu arbeiten / in dero wir mit vnſerem Geliebten begehren vereiniget zu werden.

Allein beobachtet vnd mercket wol; wann ich ſage / man müſſe würcken / ſo verſtehe ich vnd rede allezeit von dem oberen Theil vnſerer Seelen; dann wegen dem Widerſtand / ſo wir in dem unteren Theil befinden / vnd empfinden / müſſen wir vns eben ſo wenig abſchröcken laſſen / als da thun die Wandersleuth / welche ſich von den Hunden / die von weitem bellen / noch ſchröcken / noch auffhalten laſſen.

Jetzunder wollen wir zu der anderen Frag ſchreiten; vnd iſt / was wir zu thun haben / damit wir in vnſer gefaſten Reſolution vnd Vornemmen verharren /

ren / beſtändig verbleiben / vnd ſelbige in das Werck ſetzen? zu diſem iſt kein beſſeres Mittel / als ſie werckſtellig machen. Ihr begehret euch zu beſſeren / vnd nichtsdeſtoweniger in der Gelegenheit unterlaſſet ihr nicht mit der Naſen auff der Erden zu ſtolperen? wollet ihr / daß ich euch ſage / warumb wir ſo ſchwach vnd blöd ſeyen? darum / wir wollen vns nit von den ungeſunden Speiſen enthalten. Zum Exempel: wir wollen die Abſtraffung / Züchtigung vnd Correction lieben / aber nichtsdeſtoweniger geachtet vnd hochgeſchätzet ſeyn; diſes aber iſt ein Thor- vnd Narrheit / es kan nit alſo beſtehen / ihr werdet niemahl lehrnen ſtarckmüthig zu ſeyn / in Ubertragung der Abſtraffung vnd Correction, ſo lang ihr die Speiſen euerer eigenen Hochachtung verkoſtet. Ich wolte gern meine Seel vnd Gemüth verſamblet haben / vnd will nichts deſtoweniger das überflüßig- vnd unnöthige Nachſinnen vnd Speculieren nit abſchneiden; mein GOtt / das kan nit

 ſeyn.

ſeyn. Ich wolte gern in meinen heiligen Ubungen unveränderlich und beſtändig bleiben / aber ich wolte dannoch nit ſo vil Beſchwärden haben: mit einem Wort / ich wolte gern die Arbeit ſchon gantz gemacht haben / und diß kan nit ſeyn / ſo lang diſes Leben dauret / in welchem wir allezeit zu arbeiten haben werden.

Das Feſt der Reinigung hat kein Octav: es iſt vonnöthen / daß wir zwey Reſolutiones und gleiche Vornemmen haben; die einte iſt / daß wir ſehen müſſen das Unkraut in unſerem Garten wachſen: die andere / daß wir das Hertz und den Muth haben zu ſehen / daß es hinweg geſchnitten und außgeriſſen / ja noch ſo gar von uns ſelbſten abgeſchnitten werde / dann unſere eigene Liebe ſtirbt niemahlen / ſo lang wir leben / und diß iſt / welches diſe unverſchambte Schützling machet herfür zu ſchieſſen.

Das XL. Capitel.

Von der Standhafftigkeit / welche wir haben ſollen in underſchidlichen Zufällen diſer Welt.

DAzumahlen / als GOtt ſagte / laßt uns den Menſchen nach unſerem Ebenbild erſchaffen / hat er ihme alſo die Vernunfft / vnd den Gebrauch derſelbigen eingegoſſen / damit das Gute von dem Böſen zu underſcheiden / auch das jenige / was würdig zu erwählen / von dem jenigen / das zu verwerffen iſt.

Mit der Vernunfft ſollen wir die uns zukomende Sachen von der Göttlichen Providentz vnd Vorſichtigkeit betrachten / unſeren Nutzen darauß zu ſchöpffen / uns allezeit zu richten / vnd zu regieren nach den underſchidlichen Anſtöſſen vnd Zufällen / die uns in dem geiſtlichen Leben begegnen können / all-

wo die Verharꝛung vnd Standhafftigkeit ſehr nothwendig iſt.

Diß iſt ein groſſer Betrug / nichts leyden / keine Verſuchung empfinden / noch die Veränderung unſerer Humoren erdulden wollen; indeme wir ſie nit mit der Vernunfft regieren / noch zugeben wollen / daß wir regiert werden.

GOtt hat dem Menſchen die Vernunfft geben / darmit ſich zu führen / vnd zu regieren; vnd in deſſen ſeynd ſo wenig / welche ihro die Herꝛſchung vnd Meiſterſchafft in ihnen laſſen wollen! in dem Gegentheil laſſen ſie ſich vilmehr von ihren Paſſionen übernemmen / leithen / führen / vnd regieren.

Alſo ſeynd gemeiniglich underſchidliche Phantaſten / vnd veränderliche Capricci beſchaffen / diſe habē eine Paſſion, vñ begehrē ſich zeitlich in ſelbiger zu verbeſſeren / vnd verrichtē es dannoch ſpat; wann ſie einen andern Weeg finden zu wandlen / oder diſes zu thun / ſo thun ſie es / findē ſie nichts / ſo thun ſie nichts; vnd alſo von anderen zu reden: underdeſ-

deſſen ſeynd ſie veränderlich / vnd eines ſeltzſamen Humors, in den Geſprächen vnd Converſationen wollen ſie / daß ſich andere nach ihnen richten / vnd wollen ſich mit anderen nicht ſchicken / noch accomodieren / ſie laſſen ſich von ihren Neigungen vnd eigenen Anmuthungen ziehen / vnd tragen ; vnd alſo verkehren ſie die Ordnung / welche Gott in ſie gelegt hat / der da wolte / daß alles der Vernunfft ſolte underworffen ſeyn.

Wann die Vernunfft nit völlig in uns / vnd über unſere Kräfften / Gewalt / Paßionen / Humoren / Anmuthungen / vnd endlich über alles / was in uns iſt / herꝛſchet / was anders wird mit uns ſeyn / als beſtändige Veränderung / Unordnung / vnd Abwechßlung / bald luſtig / bald melancholiſch / heut in Eyffer / morgen faul vnd träg / ein Stund in der Ruhe / vnd dann zwey Täg beunruhiget ? vnd endlich verzehren wir unſer gantzes Leben in Müſſiggang / vnd verliehren die Zeit.

So iſt dann vonnöthen / daß man

ſich mit der Vernunfft regiere / damit nit durch allerhand Begebenheiten vnd Zufällen / die ſich jederzeit ereignen / vnd uns begegnen / das Gemüth zerrüttet / vnd der Geiſt verwildet werde. Dann / wann er ſich vorſichtig der Zufällen in Acht nimbt / ſo wird er nicht beängſtiget / noch beunruhiget / ſonder haltet ſich fridſamb / vnd in einer Gleichheit under underſchidlichẽ Anſtöſſen / weil er ſich von der Vernunfft regieren laſſet / vnd ihro allezeit underworffen iſt / wie es GOtt geordnet / vnd in ſeiner Göttlichen Providentz beſchloſſen hat.

So bleibet dann feſt vnd unveränderlich in der Reſolution, welche ihr gemacht / GOtt zu dienen / mit Beſtändigkeit / eyfferig vnd hertzhafft / vnd das unauffhörlich. Es iſt vonnöthen zu ſagen / vnd zum öffteren zu widerhollen / daß von den underſchidlichen Zufällen das Gemůth ſich niemahlen ſolle zu einer Ungleichheit / vnd Veränderung deß Capriccij bewegen / noch bringen laſſen / dann es keinen anderen Urſprung

ſprung vnd Herkommen hat / als von unſeren böſen Paſſionen vnd Neigungen / oder Affecten / die noch unmortificiert ſeynd / vnd keinen Gewalt über uns haben ſollen / welcher der Vernunfft nachtheilig vnd ſchädlich ſeye.

Führet zu Gemüth den H. Joſeph zu der Zeit / als er erkandte / daß ſeine Geſponß ſchwanger gienge: ohnwiſſend deß Geheimnuß übertragte er die Beſchwärden vnd Betrübnuſſen ſeines Hertzens / ohne äuſſerliche Anzeigung: er beklagte ſich nicht / er murrete nit / ware auch nit unfreundlich / nit ernſthafft vnd rauh in ſeinen Geſprächen vnd Converſationen / er machte ſeiner Geſponß kein ſaures Geſicht / noch runtzlete Stirn; vnd dannoch iſt GOtt bekandt / was er in dergleichen Zufällen hätte thun können.

Aber ihr ſagt mir / ich hab einen ſo groſſen Verdruß vnd Widerwillen gegen diſer Perſohn / daß mir nit möglich mit ihro zu reden / als mit groſſer Mühe vnd Zwang; ihre Actionees vnd Gebär-

bärden mißfallen mir über die maſſen. An diſem iſt nichts gelegen / man muß deſſentwegen nicht ſo ſeltzſam/nit ſo verdrüſſig / vnd biſſig ſeyn/ dann alſo thun die Zornmüthige : ſondern man muß ſich vertragen wie die allerſeeligiſte Jungfrau / vnd der H. Joſeph ; wir müſſen ruhig vnd fridſamb ſeyn in mitten der Arbeit vnd deß Leydens / vnd die Sorg dem lieben GOtt überlaſſen / ſolche von vns hinweg zunemen/ wann/ vnd wie es ihme gefällig ſeyn wird.

Wir ſollen eine groſſe Sorgfalt tragen / uns zu perfectionieren / vnd vollkommen zu machen / vnd dannoch keine Gedächtnuß der Perfection vnd Vollkommenheit haben / ſondern vns gäntzlich GOtt übergeben : ich will ſagen / man müſſe die jenige Sorgfalt haben / die GOtt will/daß wir uns zu perfectionieren haben ſollen / vnd nichts deſtoweniger ihme die Sorg der Perfection überlaſſen: GOtt will / daß wir einen Fleiß anwenden / welcher ruhig / liebreich / vnd angenehm ſeye / alles das jenige⸗

nige zu thun / was von unſeren Obe-ren / oder Führeren darzu füglich vnd bequem geſchätzt wird / vnd dann im übrigen uns ruhig in ſeine Vätterli-che Vorſorg ſetzen / uns zu bezwingen / ſo vil möglich / die Seel im Friden zu bewahren ; Dann die Wohnung GOttes iſt im Friden / und in einem Hertzen / das lieblich / und ruhig iſt.

Alſo dann traget Sorg / vnd wen-det groſſen Fleiß an / damit euer Geiſt nicht beunruhiget / noch auff keinerley Weiß beängſtiget werde. Wann wir zu einem Ambt verordnet werden / wel-ches uns nicht beliebig / noch angenehm iſt / ſo ſollen wir nicht ſagen / wann man mich zu diſem Ambt thut / ſo begehe ich tauſend ungedultige Actiones , vnd wird voller Unruhe / ich bin jetzunder ſchon ſo zerrüttet / vnd zerſtreuet / wie wird es erſt alsdann hergehen ? aber ſo man mich wird in meiner Cellen laſſen / ſo wird ich ruhig / ſittſamb / vnd verſamblet ſeyn. Wandlet mit aller

Einfalt dahin/ wo euch der Gehorſamb hinführet / dann GOtt/ der euch dahin hat machen gehen / wird euch helffen / vnd bewahren: da in dem Gegentheil/ wann ihr werdet gehen / wohin euch euere eigene Anmuthung vnd Willen wird führen / ſo wird er euch verlaſſen/ vnd ſterben machen.

Umbfanget von Hertzen alle Sachen/ die euch der Gehorſam aufferlegt/ ohne daß ihr einige Entſchuldigung vorwendet; dann GOtt wird für uns ſtehen / wir werden einen Nutzen darvon ziehen / vnd vns alſo vil mehr perfectionieren/ gleichſam ohne Mühe/ als wann wir nichts zu thun hätten.

Das XLI. Capitel.

Von der Entziehung aller Sachen / und Verlaſſung alles Eygenthumbs.

DIſe Außziehung wird durch drey Staffel erlanget: die erſte Be-

Bewegung zu ſelbiger geſchicht in vns durch die Betrachtung ihrer Schön- heit; der andere Grad iſt die Reſolution, welche auff die Bewegung / oder Begierd folget / dann wir reſolvieren vns leichtlich zu dem Guten / zu welchem wir einige Affection vnd Anmuthung tragen: das dritte iſt die Ubung vnd Werckſtellig-Machung / welche das ſchwereſte iſt.

Es iſt unfehlbar vnd gewiß / daß keiner zu der Vollkommenheit gelangen kan / ſo lang er noch einigen Affect, oder Neigung zu einer Unvollkommenheit hat / ſie ſeye ſo klein / als ſie immer wolle; auch / wann ſchon nichts anders / als ein unnützer Gedancken wäre: vnd ihr könnet nit glauben / was für einen Schaden es der Seel bringet; darumb müßt ihr alſobald zu den Mittlen greiffen / diß Ubel außzutilgen / ſo bald ihr es vermercket / wie gering es auch ſeyn / oder ſcheinen ſolte; vnd die Sach wohl erforſchen / ob ſie auch alſo beſchaffen ſeye / wie es euch villeicht geduncket / ob nit

nit ein Eyffer / eine eigene Affection vnd Zuneigung in ſelbiger eingewicklet / vnd vermiſchet ſeye.

Zum Exempel: Etwelche eytele Wort zu reden / vmb dardurch ein Lob zu gewinnen; ſo ihr das in euch befindet/ſo iſt kein Zweiffel / daß ihr nit eine Affection vnd Anmuthung zu eyteler Ehr habet. Gantz leichtlich köndt ihr erkennen / vnd wahrnemmen / ob ihr an einer oder anderen Sach anklebet/ oder angehefftet ſeyet; wann ihr nemblich die Commodität vnd Gelegenheit nit haben werdet/ das jenige zuverrichten / welches ihr euch habt vorgenommen: dann/wann euer Hertz nit darauff wird geſetzt ſeyn / wann ihr keine Affection darzu habet / ſo werdet ihr in Ruhe vnd im Friden verbleiben; in dem Gegenſpiehl aber werdet ihr euch beunruhiget/ beängſtiget / vnd verwirꝛt befinden / welches dann ein Zeichen iſt / daß ihr euere Affection vnd Anmuthung dahin gelegt habet.

Und dannoch ſeynd deine Affecten

vnd

vnd Anmuthungen ſo köſtlich/ (indeme ſie gäntzlich zu Göttlicher Liebe ſollen angewendet werden) daß ihr euch mit allem Fleiß hüten ſollet / damit ſie nit auff eytele Sachen geſetzt werden: es iſt ein grösserer Fehler / ob es ſchon eine kleine vnd geringe Sach betreffen ſolte/ wann er mit Anmuthung vnd Affection zu was geſchicht / als hundert andere / welche auß Geſchwindigkeit vnd Ubereylung / ohne Zuneigung / geſchehen.

Das XLII. Capitel.

Drey Eygenſchafften der Tauben / welche auff eine geiſtliche Seel können gezogen werden.

Es iſt nicht zu verwunderen / warumb der Göttliche Geſponß ſeine Braut einer Tauben vergleichet / dieweil eine in GOTT wahrhafft

hafft verliebte Seel die Eygenſchafften der Tauben haben ſolle / welcher drey ſeynd.

Die erſte / daß ſie alle Sachen für ihren Tauber / oder Geſpahn / vnd nichts für ſich thut / noch verrichtet : ihr werdet villeicht ſelbſt in Acht genommen haben / wie daß die Tauben / wann ſie ihre Eyer bruten / ſich nicht von dannen begeben / noch bewegen / noch ſelbſten gehen / die Nahrung zu ſuchen / vnd zu samlen / ſonder der Tauber nimbt alle diſe Sorgfalt auff ſich / vnd thut ihnen vorſehen. Ach! wie angenehm / wie geſchmackt / wie nutzlich iſt es / nichts anders thun / als für GOtt / ihme aber die Sorg unſerer ſelbſten gäntzlich überlaſſen ! ich ſage noch ſo gar in deme / was das Geiſtliche betrifft / vnd das Zunemmen unſerer Seelen in der Perfection anbelanget : glückſeelig wären wir / wann wir alle Sachen für unſeren liebreichen Jeſu verrichteten / dann alsdann wurde er auch unſer Sorg auff ſich nemmen / vnd das nach der Maaß

un-

vnſeres Vertrauens: ja umb ſo vilmehr wurde ſich auch ſeine Vorſorg in vnſeren Nothwendigkeiten erſtrecken vnd außbreiten; vnd iſt niemahlen einiger Zweiffel zu haben / daß GOtt in diſem ermanglen werde / indeme ſeine Liebe unendlich iſt für die Seelen / welche in ihme ruhen / vnd ſich ihme übergeben haben; ſie genieſſen noch in diſem Leben eine alſo groſſe Ruh vnd Fridẽ / daß kein anderer diſem hier kan verglichen werden / ſonder allein in dem Himmel droben / allwo ſie ohne End gantz völlig die reine Umfahung ihres himmliſchen Geſponſen genieſſen werden.

So verbleibet dann in diſem H. Friden vnd Ruhe. Es iſt gewiß ein groſſes / deß Mitleydens würdiges Elend / etwelcher Seelen zu ſehen / welche alle nach der Vollkommenheit trachten / vnd ihnen einbilden die gantze Sach beſtehe in Erweckung viler Begierden: jetzunder bemühen ſie ſich in Auffſuchung diſes Mittels / bald eines anderen / dahin zu gelangen / vnd ſeynd niemahlen zu

friden /

friden / noch in ſich ſelbſten ruhig; finden auch niemahlen Perſohnen genug / mit denen ſie reden / vnd umb neue Mittel / die ſich darzu ſchicken vnd proportioniert ſeyen / erſuchen können: damit ich es ende / ſo wenden ſie ſo vil Fleiß an / von der Vollkommenheit zu reden / daß ſie ſich vergeſſen ſelbige zu üben.

Das vornehmſte Mittel aber iſt die Ruhſamkeit vnd Stille / mit Legung ſeines gantzen Vertrauens auff den jenigen / welcher ihnen allein das Zunemmen vnd Wachſen deſſen / was ſie gepflantzt haben / kan geben. Alle vnſere Güter dependieren vnd hangen an der Gnad Gottes / auf welche wir alles vnſer Vertrauen ſetzen ſollen: ein eintziges gutes Werck / recht mit Ruhſamkeit deß Gemüths verrichtet / iſt mehr werth / als vil andere / welche mit Beängſtigung vnd Unruhe gewürckt werden.

Eine Seel / welche ein rechte Tauben / das iſt / ihren GOtt inniglich liebet / die leget ſich einfältiglich / ruhig / ohne

ohne Arbeit / oder Beängſtigung auff die jenige Mittel / welche ihr vorgeſchriben werden / ohne daß ſie anderen nachforſche / ſie ſeyen / oder ſcheinē gleich ſo vollkommen als ſie immer wollen.

Betrachtet ein wenig das Leben der Heiligen vnd Geiſtlichen. Ein H. Antonius / von GOtt wegen ſeiner groſſen Heiligkeit / ſo hoch geſchätzt vnd geehrt / ſagt mir / wordurch iſt er zu ſo groſſer Vollkomenheit kommen? villeicht vom vilen Leſen / geiſtlichen Geſprächen? von öffterem Gebrauch der H. Communion? von vilem Predigen? Nein / gantz nit / ſonder er iſt dahin gelanget durch den Brauch der Exemplen anderer Religioſen. Ein H. Paulus / erſter Einſidler / iſt er zu der Heiligkeit gelanget durch Leſung heiliger Bücher? Nein / dann er hatte keine: ware es die Beicht vnd Communion: Nicht mehr als zwey hat er in ſeinem gantzen Leben gethan: waren es die Geſpräch oder Predigen? Nein / er hatte keinen anderen Menſchen in der Wildnuß geſehen /

ſehen / als den H. Antonium / welcher erſt gegen dem End ſeines Lebens kommen / ihne heimzuſuchen. Wiſſet ihr dann / was ſie hat heilig gemacht? der Fleiß / welchen ſie getreulich angewendt zu dem jenigen / was ſie Anfangs unterfangen haben / und zu welchem ſie beruffen waren / ohne daß ſie ihre Zeit in anderen unnützen Sachen verſchliſſen hätten.

Die groſſe Heilige und Religioſen / welche unter der Zucht deß H. Pachomij gelebt / hatten ſie Bücher / oder Predigen? geiſtliche Geſpräch? Nein / gantz nicht: beichteten ſie zum öffteren? etwelche thaten es an einem oder anderem hohen Feſttag: hörten ſie villeicht zum öffteren Meß? Nur allein an Sonn- und Feyrtägen: wie kommet es dann / daß ſie ſo geſchwind in der Vollkomenheit zugenommen / und wir mit ſo vilen Hilff-Mittlen folgen ihnen ſo gemach / und nur von fernen nach / und haben ſo wenig Hertz in dem Dienſt GOttes / wann uns die Tröſtungen ermanglen?

diſes

diſes kombt her von vnſer Unbeſtändigkeit/ dieweil wir nit veſt vnd ſteiff in vnſeren Roſolutionen vnd Entſchlüſſen ſtehen / als wie ſie. So laßt vns dann diſen heiligen Männeren nachfolgen/ laßt vns allen Fleiß in vnſerem Ampt vnd Beruff anwenden / das iſt / in deme/ was GOtt von vns haben will/ vnd nach vnſer Vocation alles mit Eyfer vnd Nutzbarkeit verrichten; Laßt vns an nichts anders/ als an diß gedencken/ laßt vns nit bereden / daß ein anderes vnd beſſers Mittel könne gefunden werden/ vns vollkommen zu machen.

Die andere Eigenſchafft der Tauben iſt / welche auß ihrer Sprach kan abgenommen werden / je mehr man mir nimbt / je mehr gib ich: Was will diß bedeuten? es will ſagen/ daß/ wann ihre Jungen ein wenig groß / ſo nimbt ſie der Taubenhirt oder Meiſter; vnd alsbald begibt ſie ſich auff eine andere Bruth: vnd damit ich euch es beſſer zu verſtehen gebe/ als ich es aber ſage kan/

kan / ſo nemmet ein Exempel an dem Job / welcher von dem Mund GOttes ſelbſten gelobt iſt wordẽ/daß er ſich niemahlen von einiger Trübſaal hab überwinden laſſen/ſonder je mehr ihme Gott nahme / je mehr gabe er / vnd mehr als er zuvor in ſeiner Glückſeeligkeit gethan hat: leſet ſeine Hiſtory / vnd ihr werdet vil darauß erlehrnen können. Beſchauet ihne in dem allerarmſeeligiſten Stand vnd Geſtalt / vnd dannoch beklaget er ſich nit wider Gott/ er laßt keine Ungedult verſpühren / ſonder ſagt mit den Tauben / je mehr man mir nimbt / je mehr gib ich Allmoſen / ſo lang ich was mehr hab zu geben. Und in diſem einigen Act der Unterwerffung vnd Gedult / als er ſich alles Troſts beraubt ſahe/hat er unvergleichlich mehr verdienet / als durch ſo vil Werck der Liebe / welche er gewürckt/ da er in dem Wolſtand lebte: Er machte ſich in diſem eintzigen Act der Gleichförmigkeit vnd Gedult Gott angenem-

mer / als durch ſo vil gute Werck / die er zuvor geübt hat / weil zu diſem eine ſtärckere Lieb / eine gröſſere Tapfferkeit / als in allen anderen zuſamen / erfordert worden.

Alſo ſollen wir auch deßgleichen thun / in Obhaltung der ſo liebreichen Eygenſchafft der Tauben / und uns von unſerem lieblichen Herꝛn laſſen die junge Täublein entziehen / das iſt / die Mittel / unſeren Begierden und Verlangen zu folgen / wann es ihme gefalt / uns deren zu berauben / ob ſie gleich ſo gut ſeynd / als ſie immer ſeyn können / ohne daß wir uns beklagen / und lamentieren / als wann uns unrecht geſchehe. Wir ſollen uns aber befleiſſen / zu verdopplen / nit zwar die Begierden und Ubungen / aber wohl die Vollkommenheit / mit welcher wir ſie verrichten müſſen / uns bearbeiten und Kräfften anwenden in diſem / und durch diſen Act mehr zuaewinnen / (wie dann ohne allen Zweiffel geſchicht) als durch hundert andere Thaten / die nach unſer ei-

genen Anmuthung vnd Affection ein-
gerichtet ſeynd.

So hefftet dann euch an keinen Troſt an / ich ſag es euch widerumb auff ein neues / ein eintziger Act in der Dürre vnd Truckenheit deß Geiſts iſt eines gröſſeren Werths / als vil vnd aber vil mit Süſſigkeit vnd Troſt gewürcket.

Die dritte Eygenſchafft der Tauben iſt / daß ſie weinet / wann ſie ſich erluſtiget; ſie ſingt allezeit nur ein Geſang / ſo wol / wann ſie ſich erfreut / als wann ſie ſich beklagt / vnd durch das Weinen ihren Schmertzen an Tag gibt.

Diſes iſt die heilige Gleichheit deß Geiſts / für welche ich euch vmb Gottes willen bitte. Ich ſag / Gleichheit deß Geiſts / vnd nicht deß Humors / der Zuneigungen vnd Anmuthungen; dan ich gibe kein Acht / vnd begehre nit / daß ihr euch vil bemühet vmb die Bewegungen deß underen Theils euer Seelen / welche euch diſe Beunruhigungen / Unordnungen / vnd Unfugen verurſachen; ſondern ich ſag / daß vonnöthen

ſeye

ſeye/ ſteiff zu ſtehen in ſeiner Reſolution deß oberen Theils unſeres Geiſts / damit wir den Tugenden nachſtreben / welche wir vns vorgenommen haben / vnd vns alſo in einer gleichen Weiß vnd Manier halten/ſo wol in widrigen/ als glückſeeligen Sachen.

Allhier gibt vns auch noch ein Exempel der H. Job: Er ſange allezeit auff einer Stim̃ / vnd nur ein Geſang; leſet die Hiſtori ſeines Lebens / in welchem ihr ungewohnte Veränderungen werdet wahrnemmen: was ſagt er? der Namen Gottes ſeye gebenedeyet; Diſes iſt das Geſang der Liebe/welches er in allen Vorfallenheiten anſtimbte / der HErr hat es geben / der HErr hat es genommen / der Nam deß HErrn ſeye gebenedeyet. Ach! wie keuſch ware diſe H. Seel vnd verliebte Tauben / höchlich geliebet von ihrem Geliebten! Thut auch ein gleiches / geliebte Töchter / vnd ihr werdet in einem groſſen Friden leben/ den Veränderun-

gen / welche täglich durch allerhand wi-drige Sachen vorfallen / werdet ihr gantz nicht underworffen ſeyn.

Allhier ſehet ihr die drey Eygenſchafften der Tauben / welche alle voller Liebe; Die Liebe dann / welche wir zu unſerem Heyland tragen / wird vns antreiben / ſolche vns gemein vnd angenehm zu machen. Damit wir dalsdann mit diſen ſchönen Tauben zu unſerem liebreichen HErrn ſagen können: Mein Geliebter iſt gantz mein / und ich bin gantz ſein; Ich verrichte keinerley Sachen / als allein ihme zu gefallen / ſein Hertz iſt allezeit gegen mir gerichtet / durch ſeine H. Providentz und Vorſichtigkeit / gleichermaſſen iſt auch das Meinige zu ihme gerichtet / durch die Zuverſicht / und Vertrauen.

Wann ihr ihne die Zeit eures Lebens werdet für eurẽ Geliebten halten / ſo wird er euch mit ſich in ſeine Glory füh-

führen/ allwo ihr die Glückſeeligkeit der jenigen Seelen ſehen werdet/ welche alle überflüßige vnd unruhige Gedancken ihrer ſelbſten / vnd ihrer Perfection von ſich gelegt / vnd ſich einfältig underfangen ihre Geſchäfft zu verrichten / ſich gäntzlich / ohne einigen Vorbehalt / übergebende in die Händ der Göttlichen Gütigkeit. Die Seeligkeit aber der jenigen/ welche ſich der anderen Eygenſchafft befliſſen/ wird ſehr groß ſeyn/ indeme ſie ſich von dem Herren haben laſſen außziehen/ ohne einigen Verdruß vnd Unwillen / mit diſem beſtändigen Spruch : je mehr man mir nimbt / je mehr gib ich : Welche dem Göttlichen Wolgefallen underworffen ſeynd verbliben / die werden ewiglich das Geſang der Frolockung in der himliſchen Wohnung ſingen.

So bearbeitet dann/ vnd bezwinget euch mit aller Sorgfältigkeit / diſe beſtändige vnd liebreiche Gleichheit deß Geiſt zu erhalten / ꝛc.

Das XLIII. Capitel.

Wie man die Heil. Sacramenta empfangen ſolle.

DIe Heil. Sacramenta ſeynd die Canäl / durch welche GOTT zu vns hinab / gleichwie wir durch das Gebett zu ihme hinauff ſteigen.

Diſe ſeynd zwar underſchidlich / ob ſie ſchon nicht mehr als ein Ziehl vnd End haben / welches iſt / vns mit GOtt zu vereinigen; jetzunder aber / vnd für dißmahl wollen wir nur von zweyen reden / nemblich von der Beicht / vnd Communion.

Erſtlich iſt höchſtnothwendig zu wiſſen / wannenhero es komme / daß wir zum öfftern diſe zwey H. Sacramenten empfangen / vnd dannoch der Gnaden / die ſie den jenigen Seelen bringen ſoltẽ / welche wohl vnd recht darzu berei-

tet ſeynd / nit theilhafftig werden / da doch diſe Gnaden den H. Sacramenten beygefügt vnd vereiniget ſeynd? ich will es mit einem Wort ſagen / es kömmet her auß Mangel der ſchuldigen Vorbereithung; vnd deſſentwegen iſt vonnöthen zu wiſſen / wie man ſich bereiten ſolle / diſe zwey H. Sacramenten zu empfangen.

Die erſte Vorbereitung iſt die Reinigkeit der Intention vnd Meynung; die andere / die Auffmerckſambkeit; die dritte / die Demuth.

Was die Reinigkeit der Meynung betrifft / ſo iſt diſe gantz eine nothwendige Sach / nicht allein in Empfahung der H. Sacramenten / ſondern auch in allem / was wir thun / vnd verrichten: vnd diſe Meynung iſt alsdann rein / wann wir in allem unſerem Thun und Laſſen pur lauter ſuchen / vnd begehren vns mit GOtt zu vereinigen / vnd ihme angenemmer zu werden / ohne Einmiſchung deß eigenen Intereſſe vnd Nutzens. Diſes könnet ihr auß deme erkennen / daß

daß/wann ihr begehret zu communicieren/ vnd es aber euch nit erlaubt wird; oder aber / wann ihr nach der H. Communion keinen Troſt empfindet / vnd dannoch nicht underlaſſet ruhig vnd im Fridem zu ſeyn/vnd keines Wegs in die Anläuff vnd Anſtöß / welche euch begegnen / vnd von diſem herkommen können / einwilliget: wofern ihr aber diſen Beunruhigungen ein- vnd mitſtim̃en ſoltet / weilen ihr von der H. Communion abgehalten worden / oder weilen ihr keine Tröſtungen erhalten / wer ſihet nicht / daß eure Intention nit pur geweſt ſeye / vnd daß ihr nit geſucht habet euch mit GOtt zu vereinigen/ſonder euren eigenen Troſt? dieweil die Vereinigung mit GOtt beſſer nit geſchehen kan / als mit- vnd unter dem H. Gehorſamb.

Deßgleichen/ wann ihr die Vollkommenheit verlanget mit einer Begierd / ſo voller Unruhe; welcher ſihet nit/ daß diſes nur eine eigene Liebe ſeye / die da nit will/ daß man Unvollkommenheiten

an

an euch ſehe / vnd wahrnemme? wann es geſchehen köndte / daß wir GOtt eben ſo wohl / vnd vil angenemmer wären / wann wir nicht vollkommen / ſonder unvollkommen ſeynd / ſo ſolten wir verlangen ohne Perfection vnd Vollkommenheit zu leben / damit wir durch diſes Mittel die H. Demuth in vns ernährten.

Die andere Vorbereitung iſt die Auffmerckſambkeit: gewiß iſt es / daß wir zu den H. Sacramenten gehen ſolten mit groſſer Auffmerckſambkeit / ſo wohl wegen der Hochheit deß Wercks / als wegen deſſen / welches ein jedes Sacrament von vns erfordert: Zum Exempel / wann wir zu der Beicht gehen / ſolten wir nicht ein durch Liebe bereutes Hertz mittragen? vnd zur H. Communion ſolten wir nicht mit einem in Liebe feurigen vnd zerſchmoltzenen Hertzen hinzutretten? ich ſag aber nit / daß wir / in Anſehung diſer ſo groſſen Auffmerckſambkeit / nit die geringſte Verſtreuung haben ſollen / dann diſes ſtehet nit in unſerem Gewalt; aber ich will ſagen /

daß man abſonderliche Sorg vnd Fleiß anwenden ſolle / damit man ſich nit willig in ſelbigen auffhalte.

Die dritte Vorbereithung iſt die Demuth / welche eine Tugend / die ſehr vnd hoch vonnöthen iſt / einen Uberfluß der Gnaden zu empfangen / welche durch die Canäl der H. Sacramenten in uns außgegoſſen werden ; dann die Wäſſer werden allezeit ſtärcker durch die Canäl rinnen / wann ſolche gegen der Nidere gerichtet / vnd in die Tieffe hanger.

Allein über diſe drey Vorbereithungen / will ich euch noch ein Wort ſagen: das vornembſte iſt / die gäntzliche Ubergab vnd Underwerffung unſer ſelbſten / unſeres Willes / aller unſerer Affecten in das Göttliche Wolgefallen / vnd ſeine Vätterliche / liebreiche Herrſchung / ohne eintzigen Vorbehalt: ich ſage ohne eintzigen Vorbehalt / dieweil unſere Armſeeligkeit ſo groß iſt / daß wir allezeit etwas vor behalten ; ja / ſogar die geiſtreiche Perſohnen behalten ihnen

or-

ordinari vor den Willen/ Tugenden zu haben.

Ach! das iſt nit das Mittel diſe H. Vereinigung zu machen/ſondern ſeinen eigenen Willen vorzubehalten / unter einem ſo ſchönen Prætext vnnd Vorwand: dieweil dann unſer lieber HErr ſich ſelbſten uns gantz will mittheilen / ſo will / vnd verlangt er / daß wir auch hinwiderumb uns ihme gantz vnd gar ergeben/damit die Vereinigung unſerer Seel mit ſeiner Göttlichen Majeſtät alſo vollkomener vnd perfecter werde / vnd daß wir mit Warheit ſagen kõnen. Ich lebe nicht mehr / ſonder JEſus Chriſtus lebet in mir

Der andere Theil diſer Vorbereithung beſtehet in Außlährung unſeres Hertzens von allen Sachen / damit Chriſtus Jeſus mit ſich ſelbſten ſelbiges anfülle ; Dann diß iſt gewiß die einige Urſach/daß wir die Heiligung unſerer Seelen nicht empfangen/ (indeme eine eintzige H. Communion recht ver-

richtet/gnugſamb wäre/ uns heilig vnd vollkommen zu machen) weilen wir in uns nicht laſſen JEſum regieren/wie es ſeine Göttliche Gütigkeit begehret/vnd verlanget. Es kommet der Geliebte unſerer Seelen zu uns/ vnd findet unſere Hertzen voller unordentlicher Begirden/Affecten/ vnd eigenen Willens: es iſt nicht/ was er ſuchet/ ſondern er wolte/ vnd verlangte ſie lähr anzutreffen/ damit er für ſich köndte die Herꝛſch-Regier- vnd Verwaltung einnemmen: Damit er aber uns anzeigte/ wie hoch er diſes verlange/ vnd begehre/ ſo ſagt er zu ſeiner verliebten Geſponß: Setze mich als ein Sigill auff dein Hertz/ damit nichts hinein kommen könne/ als was durch eine Erlaubnus hinein gelaſſen wird.

Ihr begehrt villeicht zu wiſſen/ wie ihr könnet erkennen/ ob ihr zunemmet/ vnd ob ihr euch die Empfahung der H. Sacramenten zu nutzen machet? ihr werdet es auß diſem abnemmen/ wann ihr

ihr ſehet / daß ihr in den Tugenden zunemmet / welche ihnen eigenthumblich vnd zugeeignet ſeynd; alſo / daß ihr auß der Beicht ziehen werdet die Liebe zu euer eigenen Verwürfflichkeit vnd Demuth / welche der Beicht eigenthumliche Tugenden ſeynd: wiſſet ihr nit / was geſagt iſt worden / der ſich verdemüthiget / der wird erhöhet werden?

Erhöcht werden aber iſt zunemmen / vermittelſt der H. Communion / ſanfftmüthig / liebreich / ſüß vnd mild werden / weil diſes die eigentliche Tugenden diſes H. Sacraments ſeynd: wann ihr in dem Gegentheil aber verſpühren ſoltet / daß ihr umb nichts demüthiger / ſanfftmüthiger / liebreicher / noch ſüſſer wurdet / ſo verdienet ihr / daß man euch das Brod hinweg nemmen ſolte / dieweil ihr nicht arbeiten wollet.

Ihr werdet mich villeicht fragen / wie kan ich einen Act der wahren Reu vnd Leyd in weniger Zeit erwecken?

vnd ich antworte euch / daß faſt kein Zeit vonnöthen ſeye diſen Act recht vnd wol zu verrichten; dieweil wir anders nichts zu thun haben / als vns auf die Erden niderzulegen vor Gott / im Geiſt der Demuth vnd Reu / daß wir ihne beleydiget haben.

Das XLIV. Capitel.

Von dem Göttlichen Ampt.

IHr begehret / daß ich euch von dem Göttlichen Ampt vnnd Dienſt rede? ich will es thun / meine Töchter; vnd zwar erſtlich ſag ich euch / daß vonnöthen ſeye ſich vorzubereiten das Göttliche Lob alſobald anzufangen / als man den Gloggen⸗Klang / der vns darzu rufft / vernimbt / dann in allen vnſeren Exercitijs vnd Ubungen ſolle man jenen Geiſt beytragen / welcher zu denſelben proportioniert iſt / dann es reimbte ſich nit zu

dem Gottsdienſt zu gehen als zu der Recreation; in die Recreation ſolle man ſich mit einem liebreichen / fröſlich- vnd holdſeeligem Gemüth verfügen / in dem Gottsdienſt aber mit liebreichem vnd ernſthafftem Geiſt erſcheinen.

Wann man das Deus in adjutorium ſagt / welches auf Teutſch heiſſet / Gott mercke auff meine Hülff / ſollen wir gedencken / vnſer lieber HErr ſage vns hinwiderum / vnd ihr ſeyd aufmerckſamb auff mich.

Die jenige / ſo was weniges verſtehen / das ſie in den Tagzeiten ſagen vnd betten / ſollen diſe Gaaben vnd Talenten fein getreulich anwenden nach dem Göttlichen Wolgefallen / welcher ihnen ſelbige mitgetheilt hat / vermittelſt deſſē ſich verſamblet zu halten / vnd auß ſelbigen gute Affecten vnd Nutzen zu ſchöpffen: die jenige aber ſo nichts verſtehen / diſe ſollen ſich einfältig in GOtt verſamblen / oder aber H. Liebs-Pfeil

gegen

gegen GOtt ſchicken unter wehrender Pauſa, wann der andere Chor den einten Vers ſpricht.

Ihr ſollet das Officium nit widerumb nachnemmen / ob ihr ſchon verſtreut geweſt dazumahl / da ihr es gebettet / wann es nur nit freywillig geſchehen; vnd wofern ihr den einten oder anderen Pſalmen vollendet / vnd nit mehr gewiß wiſſet / ob ihr ſelbigen gebettet / oder nit / wegen den Verſtreuungen / welche ihr darunter / doch unvermerckt / vnd ohne daß ihr es wahrgenommen / gehabt / ſo ſollet ihr nichts deſtoweniger fortfahren / vnd euch vor GOtt demüthigen; dann man ſolle nit allezeit glauben / daß man hinläßig vnd ſaumſeelig geweſt / gleichwolen daß die Zerſtreuung eine geraume Zeit gewehrt hätte / dann es kan geſchehen / daß die Zerſtreuung dauret / ſo lang als die Zeiten vnd der Gottsdienſt / ohne daß es euer Mangel ſeye: vnd wann ihr auch eine ſo böſe vnd laſterhaffte Zerſtreuung hättet / ſo beunruhiget euch

dannoch nit / ſonder befleiſſet euch einer einfältigen Verbeſſerung / vnd verſtärcket euch von Zeit zu Zeit in GOtt; ich wolt / daß ſich niemand beängſtigen thäte wegen den Zerſtreuungen / ſie ſeyen ſo böß als ſie immer wollen / ſonder allein / daß man ſich hertzhafft befleiſſe nit darein einzuwilligen / dann es ein ſehr groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen der Empfindung der Zerſtreuung / vnd Einwilligung in dieſelbige.

Das XLV. Capitel.

Von dem Gebett.

ICh will euch nun auch etwas vom Gebett ſagen: vil betriegen ſich höchlich / wann ſie glauben / daß ein ſonderbahre gewiſe Form vonnöthen ſeye das Gebett wol zu verrichten / vnd beunruhigen ſich in Erfindung einer ſonderbahren Arth / welche ſie vermeynen nach ihrer Einbildung noth-

nothwendig zu ſeyn/ vnd hören nit auff über alle ihre Werck vnd Actiones zu ſpintiſieren vnd nachzugrüblen / umb zu ſehen / wie ſie ſolche verrichten/ oder nach ihrem Gefallē vnd Geſchmack verrichten mögen; ſie bilden ihnen ein/man därffte unter währendem Gebett nit nieſſen / nit huſten / noch ſich bewegen / auß Forcht / daß der Geiſt GOttes nit von ihnen weiche: diſes iſt fürwahr eine groſſe Thorheit / als wann der Geiſt Gottes ſo zart vnd delicat, daß er an die Ordnung vnd Gebärden gebunden vnd angehefftet wäre; ich ſag aber auch nit/ daß man ſich nit der Weiß vnd Manier gebrauchen ſolle / welche angezeichnet vnd gelehrt wird / aber ich ſag / daß eine Seel ſich nit gäntzlich an dieſelbe ſolle binden/ vnd angehefftet ſeyn/ wie etwelche thun/ die da vermeinen/ ſie haben ihr Gebett niemahlen recht verrichtet / wann ſie nit die Conſideration vnd Betrachtung vor den Affecten gemacht haben / da doch GOtt ihnen diſe Affecten vnd Begierden zu erſt mit-

theilet/

theilet / vnd eben diſe das rechte Zihl vnd End ſeynd / weſſentwegen wir die Conſideration vnd Betrachtung thun vnd verrichten: diſe Seelen aber können mit den jenigen verglichen werden / welche an daſſelbige Orth / wohin ſie gewolt / ſchon angelangt ſeynd / vnd aber von dannen widerum zuruck kehren / weil ſie dahin nit gelanget ſeynd durch jenen Weeg / der ihnen gezeigt vnd gewiſen iſt worden.

Es wird aber nichtsdeſtoweniger eine groſſe Ehrenbietigkeit erfordert / wann man ſich vor der Göttlichen Majeſtät einfindet / weilen ſo gar die allerreineſte Engel vor ſeiner Gegenwarth erzitteren. Allein es ſagen etwelche / Mein HErr vnd GOtt! ich kan nit allezeit eine Empfindlichkeit der Gegenwarth Gottes haben / noch ſelbige fühlen / welche eine ſolche groſſe Demuth in der Seel / vnd empfindliche Ehrenbietung verurſache / die mich ſelbſten gantz zu vernichten mache / vnd ſo mildiglich / liebreich vnd ſüß vor GOtt zu ſtehen

Ach!

Ach! daß diſes nit begegne auch den jenigen/ welche mit dem oberen Theil der Seel auff das höchſte kommen / vnd gleichſamb mit dem Spitz ihres Geiſts ſich demüthig vnd niderträchtig vor GOtt halten / in Erkandtnuß der unendlichen Hochheit Gottes / vnd Tieffe ihrer Unwürdigkeit!

Die ſicherſte Weiß zu betrachten iſt / daß man mit der Einbildung nit würcke / ſondern ſich bey dem Buchſtaben / bey der Einfalt deß H. Evangelij auffhalte / vnd in den Geheimnuſſen deß Glaubens ſich fein verträulich mit vnſerem lieben HErrn beſprache über das jenige / ſo er für vns gethan vnd gelitten / vnd diß fein einfältig / ohne einige Darſtellung vnd Einbildung.

Und diſe Form / diſe Manier iſt gar vil höher vnd beſſer / als die erſte / vnd zwar umb keiner anderen Urſach willen/ als weilen ſie eine Seel gantz gering vnd leichtlich mit der kleinen Bewegung vnd Anreitzung führen kan zu ihrem Geliebten. Allein iſt zu beobachten in

jedem

jedem Staffel deß Gebetts / daß man ſeinen Geiſt in einer H. Freyheit halte / dem jenigen Liecht / den jenigen Bewegungen / welche ihnen GOtt mittheilet / nachzufolgen. Was aber die andere Form deß Gebetts / ſo mehrers erhebt iſt / betrifft / (wann es nit GOtt iſt / der euch ſelbiges abſolutè vnd vollkomentlich ertheilet) ſo bitte ich euch / begebet euch nit darauff auß euch ſelbſten / ohne Rath deß jenigen / der euch dirigiert / vnd eueren Geiſt führet vnd leitet.

Das XLVI. Capitel.

Von der Perfection der Geiſtlichen Cloſter-Jungfrauen.

EUer einige Vollkommenheit in dem geiſtlichen Stand / meine geliebte Schweſteren / ſolle ſeyn vnd beſtehen in der Vereinigung mit GOtt / gleichwie ſich Chriſtus JEſus

mit

mit ſeinem himmliſchen Vatter verei=
niget hat / als er am H. Creutz geſtor=
ben.

GOtt hat euch erwählt / daß ihr ſei=
ne geliebte Geſponſen ſeyet: ſo iſt dann
zu wiſſen / wie / vnd was für eine Sach
es ſeye / eine Cloſter=Jungfrau zu ſeyn:
vnd iſt nichts anders / als mit GOtt
verbunden vnd verknüpffet ſeyn / ver=
mittelſt einer beſtändigen Mortifica-
tion vnſer ſelbſten / zu nichts ande=
res leben / als für GOtt / ſeiner Gött=
lichen Majeſtät mit gantzem Hertzen /
mit Augen / mit Zungen / mit Händen /
mit allem dem / was in vns iſt / unauff=
hörlich dienen.

Und zu diſem Ende werdet ihr ſe=
hen / daß der geiſtliche Stand euch ge=
nugſambe Mittel wird herbey ſchaffen /
welche gäntzlich mit deme übereinſtim=
men / vnd zu diſem Effect tauglich
ſeynd; als da iſt / das Gebett / die geiſt=
liche Leſung / das Stillſchweigen / die
Eingezogenheit vnd Einſambkeit vnſe=
res Hertzens / ſelbiges in GOtt allein zu
legen /

legen/ vnd alldorten zu ruhen/ die un-
auffhörliche Liebs-Pfeil zu vnſerm lieb-
ſten Geſponſen: zu diſem aber können
wir nit gelangen/ als durch eine beſtän-
dige Ubung der Mortification aller vn-
ſeren Paſſionen/ Neigungen/ Humo-
ren/ Widerwillen vnd Verdrüßlichkei-
ten; deſſentwegen ſeynd wir ſchuldig/
beſtändig über vns Wacht zu halten/
damit wir endlich allen diſen Anmu-
thungen abſterben.

Wiſſet meine liebe Töchter/ daß wan
das Waitzen-Körnlein/ ſo es in die
Erden fallet/ nit ſtirbt/ ſo bleibet es
gantz allein/ wann es aber verdirbt/
ſo trägt es hundertfältige Frucht:
Die Wort deß Heylands/ welche er
mit ſeinem eigenen Mund außgeſpro-
chen/ ſeynd wahr.

Aber mein GOtt/ ſagt ihr/ diß iſt nit
das jenige/ ſo ich gehofft/ ich hab ver-
meynt/ es wurde für einen guten Geiſt-
lichen genug ſeyn/ eine Begierd zu ha-
ben das Gebett wol zu verrichten/ Er-
ſchei-

ſcheinungen vnd Offenbahrungen zu haben / die Engel in Geſtalt der Menſchen zu ſehen / oder aber verzuckt werden / eine Liebe vnd Begierd zu haben Geiſtliche Bücher zu leſen: vnd was noch mehr iſt / ich ware ſo tugendſamb / (wie mich gedunckte) ſo mortificiert vnd demüthig / daß die gantze Welt mich mit Verwunderung anſahe; dann iſt das nit ſehr demüthig ſeyn / ſo mild vnd ſo ſüßiglich mit ſeinen Mitgeſpanen von geiſtlichen vnd andächtigen Sachen reden? in dem Zimmer eine Vile der Gebetter ſprechen? ſo ſanfft vnd gedultig mit den Haußgenoſſen tractieren? (inſonderheit wan ſie nit widerreden) diſes iſt / die Warheit zu ſagen / vnd wäre gut für die / ſo in der Welt leben; allein der geiſtliche Stand erfordert / daß wir Werck thun vnd verrichten / die da würdig ſeyen eines ſolchen Berueffs / das iſt / ihme ſelbſt abſterben in allen Sachen / ſo wol in denen / welche nach vnſerem Guſt vnd Wolgefallen /

fallen / ſo wol / ſag ich / in guten / als in böſen / unnützlichen Sachen.

Was vermeinet ihr / daß die fromme vnd gute Geiſtliche in der Wildnuß / welche zu einer ſo hohen Vereinigung mit GOtt gelangt / gethan haben? vermeynet ihr / ſie ſeyen ſo weit kommen in Nachhängung vnd Nachfolgung ihrer eigenen Meynung vnd Paſſionen? gewißlich im wenigiſten nit / ſonder ſie haben ſich in den allerheiligiſten Sachen mortificiert; vnd ob ſie ſchon einen groſſen Luſt vnd Freud hatten in Singung deß Göttlichen Lobs / in Leſung / im Betten / vnd anderen Sachen / ſo haben ſie es dannoch nit gethan ſich ſelbſten zu contentieren vnd zu vergnügen / nein für gewiß / ſonderen das gerade Widerſpiehl / ſie haben ſich williglich diſer Freud / diſes Luſts beraubt / der Arbeit vnd Mühe ergeben. Es iſt nit ohne / daß die geiſtliche Seelen tauſend Süſſigkeiten / vnd vil Troſt-volle Vergnügungen in mitten der Mortification empfangen / weil der H. Geiſt für-

nemblich in ſelbigen ſeine allerheiligiſte Gnaden mittheilet / unterdeſſen aber ſollen ſie nichts anders ſuchen als Gott / und die Mortification ihrer Paſſionen / Anmuthungen vnd Humoren in dem Geiſtlichen Stand / dann ſo ſie was anders ſuchen / ſo werden ſie niemahlen die jenige Tröſtungen finden / welche ſie verlangten.

Es iſt vonnöthen ein unüberwindliches Gemüth zu haben / damit man ſich nit ihme ſelbſten übergebe / dann wir werden allezeit in vnd an vns etwas finden / das wir hinweg ſchneidē müſſen.

Das Ampt eines Geiſtlichen iſt / daß er ſeinen Geiſt wol pflantze vnd beſteiffe / vnd alle böſe Schößlein oder Unkraut außreuthe / weiln vnſere böſe Natur allezeit andere unnütze vnd ſchädliche Neben-gewächs hervorbringet / alſo zwar / daß es ſcheinet / es ſeye allezeit was zu verbeſſern noch übrig: Deſſentwegen dann ſolle ſich ein Arbeiter nit bekümmeren / vil weniger verdienet er getadlet oder beſchuldiget zu werden /

daß

daß er wenig eingeſamblet / wann er nur Sorg getragen die Erden wohl zu bauen / vnd gute Frucht zu ſäen: alſo ſolle ſich auch ein Geiſtlicher nit betrüben / noch beängſtigen, wann er ſchon nicht alſobald die Früchten der Tugenden vnd Vollkommenheiten einſamblet / wann er nur getreulich die Erden ſeines Hertzens grabet / bauet / vnd zurichtet / auch alles das jenige hinweg ſchneidet / welches er erkennet der Vollkommenheit zuwider zu ſeyn / zu welcher wir zu zihlen vnd zu trachten ſchuldig / ob gleichwol wir niemahlen vollkommen geſund werden / biß vnd ſo lang wir im Himmel ſeynd.

Was euch euere Regel ſagt / vnd was die jenige Bücher betrifft / welche man euch dargibt vnd vorleget / vermeinet ihr / daß man euch gemeiniglich die jenige werde geben / welche am beſtē euch belieben / oder nach euerem Guſt ſeynd? gantz nit / diß iſt nit die Intention vnd Meynuug der Regel? vnd deßgleichen ſag vnd verſtehe ich von anderen Ubungen.

Eine Schweſter empfindet/ oder ver-meynet es auff das wenigiſte / ſie ſeye gäntzlich zu dem Gebett incliniert vnd geneigt / oder zu den Tagzeiten vnd Göttlichem Ampt / oder zu der Eingezogenheit vnd Einſambe; diſer wird geſagt / mein Schweſter / geht in die Kuchel/oder verrichtet diſe/oder jene Sach: diß iſt ein böſe neue Zeitung für eine / welche gäntzlich zu der Andacht geneigt; Allhier / jetzunder ſag ich / daß vonnöthē ſeye zu ſterben / damit GOtt in vns lebe / dann es iſt unmöglich die Vereinigung euer Seel mit GOtt zu erlangen durch andere Mittel / als durch die Mortification. Ich weiß/ daß diſe Wort hart ſeynd/man muß abſterben/ aber ſie werden begleitet / vnd folgt ihnen nach eine groſſe Süßigkeit / welches zu dem Ende geſchicht/ mit GOtt vereiniget zu werden vermittelſt diſes Todts.

Euch iſt nit unbewuſt / daß ein verſtändiger vnd geſcheider Mann den neuen Wein niemahlen in ein altes Geſchirz vnd Faß einſchüttet; alſo kan der

Safft

Safft der Göttlichen Liebe nit eingehen/ allwo der alte Adam noch regieret: ſo iſt es dann ein nothwendiges Ding/ daß er außgemuſtert werde.

Aber ihr werdet mir ſagen/ wie kan ich ihne außtreiben? O meine liebe Töchter/ diß geſchicht vermittelſt deß Gehorſambs/ abſonderlich euere Regel betreffend/ vnd ich verſichere euch an ſtatt GOttes/ wann ihr getreu ſeyn werdet in Haltung deſſen/ was euch euere Regel lehret vnd vnterweiſet/ daß ihr ohne allen Zweiffel zu dem jenigen Ziehl vnd End gelangen werdet/ nach welchem ihr trachten vnd ziehlen ſollet/ das da iſt/ euch mit GOtt zu vereinigen: Nemet aber wol in Obacht/ daß ich ſag in Haltung/ das iſt/ in Würckung: dann man wird die Vollkommenheit nit erlangen mit Creutzweiß über einander geſchlagenen Armben/ ſonder es iſt vonnöthen/ daß man mit Ernſt arbeite/ ſich ſelbſten zu unterdrucken/ vnd nach der Vernunfft/ Gehorſambe/ vnd Regel zu leben/ vnd nit nach den eige-

nen Inclinationen vnnd Neigungen.

So wandlet dann/meine liebe Töchter / in fleiſſiger Haltung euer Regel/ vnd alſo werdet ihr glücklich zu GOtt gelangen; er wird der jenige ſeyn, der euch troſtreich leithen vnd führen wird: aber nemmet in acht / vnd vermercket / daß ich ſag / wandlet fleiſſig vnd getreu in Haltung euer Regel / vnnd wann euch etwelche Süßigkeit / innerlicher Troſt vnd Liebkoſen von euerem HErrn JEſu begegnen / ſo hefftet euch nit an ſelbige; diſe Tröſtungen ſeynd als wie ein verzuckerter Aniß/ welchen der Apotecker über die bittere Artzney dem Krancken ſtreuet / dann der Krancke hat für ſeine Geſundheit deß bitteren Trancks vonnöthen / vnd ob er gleichwol eben von ſelbiger Hand die ſüſſe vnd verzuckerte Körnlein nimbt/ ſo iſt dannoch nothwendig/ daß er hernach die Bitterkeit der Purgatz vnd Artzney empfinde.

So ſehet ihr dann klar / was ihr für eine Prætenſion haben ſollet / vnd wor-

wornach ihr trachten müßt / wann ihr eine würdige Geſponß Chriſti JESU ſeyn / vnd euch würdig vnd tauglich machen wollet / euch mit ihme auff dem Calvari-Berg zu vermählen.

So lebet dann / ordnet / vnd richtet alle euere Actiones vnd Werck nach euer Regel / vnd GOtt wird euch benedeyen / vnd ſegnen. Eure gantze Glückſeeligkeit beſtehet in der Beharzligkeit / zu welcher ich euch anmahne / vnd anfriſche von Grund deß Hertzens; vnd bitte die Göttliche Güte / daß ſie euch mit den Gnaden ihrer Göttlichen Liebe überhäuffen hier in diſer Welt / vnd vns alle in der anderen ſeiner Glory theilhafftig machen wolle.

Das XLVII. Capitel.

Weiß und Manier beſtändig zu leben / und in der Ubung der Tugend zu verharren.

DEr erſte Grundſatz / vnd Form iſt von dem heiligen Paulo: alle Sachen kommen dem zu gutem / der GOtt liebet: Dieweil GOtt auch auß dem Böſen weiß / vnd kan Gutes ziehen. Aber / welchem thut er diſes? gewißlich den jenigen / welche ohne Vorbehalt ſich ihme übergeben haben; vnd alſo iſt es: dann GOtt ziehet ſo gar auch Gutes auß den Sünden / deſſen haben wir zu Zeugen den David / den H. Petrum / vnd die H. Mariam Magdalenam: wann GOtt den Koth der Verfolgung vnd Unbilden auff unſere Augen wirfft / ſo thut er es darumb / damit er uns ein klar-heiteres Geſicht mittheile / vnd uns ein Schauſpiehl der Ehren mache.

Der zweyte Grundſatz iſt / daß Gott unſer Vatter iſt / ſonſten wurde er uns nit befehlen / daß wir täglich betten ſolten / Vatter unſer / der du biſt im Himmel: Was haben wir dann zu förchten / indeme wir Kinder eines ſol-

chen

chen Vatters ſeynd / ohne deſſen Wiſſen vnd Willen kein einiges Härlein von unſerem Haubt wird hinab fallen. Verwunderlich iſt es / daß / indeme wir Kinder diſes liebreichen Vatters ſeynd / daß wir können / oder mögen andere Sorg haben / vmb anderes uns beängſtigen / vnd bemühen / als eintzig vnd allein ihne recht vnd inniglich zu lieben / vnd ihme zu dienen! gedencke an mich / ſagte er auff eine Zeit zu der H. Catharina von Siena / und ich will an dich gedencken.

Der dritte Grundſatz iſt / welchen unſer Heyland ſeine Jünger gelehrt hat: als ich euch hin und her geſchickt hab ohne Taſchen und Staab / hat euch etwas gemanglet? Und ſie ſagten / nein HErr. Derentwegen / wann ihr mit Betrübnuß behafftet ſeynd geweſen in der Zeit / da ihr noch nit ſo vil Vertrauen auff GOtt gehabt / ſeyt ihr in ſelbiger Affliction geſtorben? auch nicht: warumb habt ihr dann kein Hertz

in anderen vorfallenden Widerwärtig-keiten zu überwinden/ und glücklich hin-durch zu kommen ? GOtt hat euch biß dahin noch niemahlen verlaſſen / wie wird er dann euch jetzunder auffgeben können / da ihr ihme mehr / als in dem vergangenen dienet / und ihme allein zuhören wollet? förchtet die zukünfftige Ubel diſer Welt nicht / dann es kan seyn/daß ſie euch nit begegnen; und aber ſo ſie über euch kommen ſolten / ſo wird GOtt euch ſtärcken: Er befahle Petro/ daß er über das Waſſer gehen ſolte / als aber der H. Petrus den Wind und das Ungewitter ſahe / fienge er an ſich zu förchten / da dann diſe Forcht machte / daß er anfienge hinunder zu ſincken / begehrte deſſentwegen Hülff von dem HErren : Wann euch GOtt machet über das Waſſer der Widerwärtigkeiten zu gehen / ſo zweifflet nit / und habt keine Forcht/ GOtt iſt mit euch / faſſet nur gut Hertz / und ihr werdet erlediget werden.

Der vierdte Grundſatz iſt die Ewigkeit: es iſt wenig daran gelegen / daß ich diſe wenige Augenblick ein Wandersmann ſeye / wann ich nur hernach ewig in der Glory meines GOTTES ſeyn wird. Mein Seel / wird gehen zu der Ewigkeit / wir haben ſchon den andern Fuß darinnen / wann wir nur den Außgang leicht vnd gut haben / ſo iſt wenig daran gelegen / daß uns diſer fürübergehende Augenblick beſchwerlich vnd verdrießlich falle. Iſt es doch möglich / daß / indeme wir wiſſen / daß unſere Trübſaalen von drey oder vier Tägen uns eine ewige Conſolation vnd Troſt bringen / wir dannoch ſie nit gern vnd willig wollen übertragen? das / was nit für die Ewigkeit iſt / kan nichts anders ſeyn / als Eytelkeit.

Der fünffte Grundſatz iſt der jenige deß Apoſtels: Es wird niemahlen wahr ſeyn / daß ich mich in was anderem rühme / als in dem Creutz meines HErren JEſu. Pflantzet in

eure Seel JEſum den Gecreutzigten/ alsdann werden euch alle Creutz und Dörner diſer Welt Roſen ſcheinen: diejenige/ welche von der Cron Jeſu/ der unſer Haupt iſt/ geſtochen werden/ die empfinden die andere Stich ſo vil als nichts.

E N D E.

Alles zu gröſſerer Ehre GOttes.

Re-

Regiſter.

Das I. Capitel.
Von der Freyheit deß Geiſts. 13.
Das II. Capitel.
Was es ſeye/nach dem Geiſt leben? 22.
Das III. Capitel.
Was die wahre Andacht Göttlicher Liebe ſeye? 27.
Das IV. Capitel.
Was für eine Eygenſchafft die wahre Andacht haben ſolle? 42.
Das V. Capitel.
Von der Würckung Göttlicher Liebe. 47.

Das VI. Capitel.

Von der Liebe deß Nächſten. 50.

Das VII. Capitel.

Von der Nachfolgung unſers Heylands. 53.

Das VIII. Capitel.

Ubung der Nachſtellung Chriſti. 57

Das IX. Capitel.

Was die Religion oder Ordensſtand ſeye? 58

Das X. Capitel.

Von der Mortification. 61

Das XI. Capitel.

Wider das eigene Urtheil. 64

Das XII. Capitel.

Von den Beſchwärden ꝛc. 73.

Das XIII. Capitel.

Von den Schwach- und Kranckheiten. 76.

Das

Das XIV. Capitel.

Von den Schmachreden / oder Verleumbdungen. 83

Das XV. Capitel.

Wie wir uns verhalten ſollen / wann uns widerſprochen wird / und uns Geiſter begegnen / die wider uns ſeynd. 88.

Das XVI. Capitel.

Von der Gedult. 89.

Das XVII. Capitel.

Von den Verſuchungen. 91.

Das XVIII. Capitel.

Von den Begierden / oder Verlangen. 94.

Das XIX. Capitel.

Von der Tröckne / und Troſtloſigkeit in dem Gebett. 97

Das XX. Capitel.

Ubung der Vereinigung in der Tröckne und Dürꝛe deß Gemüths. 101.

Das XXI. Capitel.
Von dem Friden der Seel / vnd der Demuth. 106.
Das XXII. Capitel.
Von der Tapfferkeit. 117.
Das XXIII. Capitel.
Von der Ruheſambkeit. 121.
Das XXIV. Capitel.
Von dem Gehorſamb. 127.
Das XXV. Capitel.
Von der Underthänigkeit / vnd Underwerffung. 131.
Das XXVI. Capitel.
Von der Einfalt / in- vnd mit welcher wir uns ſollen führen / vnd leiten laſſen. 141.
Das XXVII. Capitel.
Von der Geiſtlichen Einfalt. 155.
Das XXVIII. Capitel.
Von der Weiß vnd Manier / mit dero man die Correction vnd Züchtigung ſolle annemmen. 162.

Das

Das XXIX. Capitel.

Von den Verdrießlichkeiten. 168.

Das XXX. Capitel.

Von der Converſation, und Bey-wohnung. 173.

Das XXXI. Capitel.

Von der Sanfftmuth. 178.

Das XXXII. Capitel.

Von der Zucht und Eingezogenheit. 182.

Das XXXIII. Capitel.

Ubung der Außziehung ſeiner ſelbſten. 193.

Das XXXIV. Capitel.

Von der vollkommenen Ubergab ſeiner ſelbſten in GOtt. 199.

Das XXXV. Capitel.

Ubung durch die gantze Wochen hin-durch. 204.

Das XXXVI. Capitel.

Ubung über das Leyden Chriſti. 205.

Das XXXVII. Capitel.

Wie hoch man die Regel achten ſolle; und

vnd wie man ſie müſſe mit dem Geiſt der Liebe vollziehen. 207.

Das XXXVIII. Capitel.

Von den Beſchwärden / ſo ſich in Führung vnd Verleitung der Seelen befinden. 210.

Das XXXIX. Capitel.

Von den Mittlen / durch welche man ſich alſo in ſeinem Stand in GOtt befeſtiget / daß keine Sach uns darvon abziehen könne. 214.

Das XL. Capitel.

Von der Standhafftigkeit / welche wir haben ſollen in underſchidlichen Zufällen diſer Welt. 223.

Das XLI. Capitel.

Von der Entziehung aller Sachen / vnd Verlaſſung alles Eygenthums. 230.

Das XLII. Capitel.

Drey Eygenſchafften der Tauben / welche auff eine geiſtliche Seel können gezogen werden. 233

Das

Das LXIII. Capitel.
Wie man die H. Sacramenta empfan-
gen ſolle. 246.
Das XLIV. Capitel.
Von dem Göttlichen Ambt. 254.
Das XLV. Capitel.
Von dem Gebett. 257.
Das XLVI. Capitel.
Von der Perfection der geiſtlichen Clo-
ſter-Jungfrauen. 261.
Das XLVII. Capitel.
Weiß vnd Manier beſtändig zu leben /
vnd in der Ubung der Tugend zu ver-
harren. 271.

E N D E.

Das LXIII. Capitel.

Regiſter.

Das LXIII. Capitel.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de